

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

29.9.1927 (No. 269)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugpreis: monatlich M. 2,20 (rei. Haus). In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 auswärts Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nichterhaltener Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Pfg., Sonntag 15 Pfg. Tagespreis: die 9. Heftseite Kompartiments oder deren Raum 20 Pfg., euzwärtig 30 Pfg., Restamezelle M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abbestellung des Zeitungsbeleges, bei gerichtlicher Zwangsversteigerung und bei sonstigen außer Kraft tritt. Verlagsort: Karlsruhe i. B., Dellmann-Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptverleger: Dr. v. Loer, Verantwortl. für Politik: Dr. Behr; für den Nachrichten: Dr. M. Hagener; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Neckargebiet und Sport: Heinrich Gerber; für Kunst und „Pyramide“: Karl Joch; für Musik: Anton Adolph; für Literatur: Dr. Schreiber; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Schlesien, Schadowstraße 17, Telefon Amt Schlesien 1119. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprecheramt: Nr. 13, 19, 20, 21, 22, 27, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 954.

Der Streit um den Kreuzer „Salamis“.

Vertagung der Entscheidung bis zum Dezember.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. E. S. Genf, 28. Sept.

Auch der Rat des Völkerbundes ist endlich mit seinen Aufgaben zu Ende gekommen, wenigstens mehr oder weniger, denn die Entscheidung der Fragen, die man heute fast durch zwei lange Sitzungen hindurch bearbeitet hat, ist auf Dezember verschoben worden. Die zwei Punkte, die gestern zu solchen ausgedehnten Debatten geführt hatten, wurden heute anstandslos genehmigt, nachdem man gestern bis spät in den Abend hinein in geheimer Sitzung die umstrittenen Punkte in den beiden Entschließungen nach allen Seiten gewendet hatte.

Die Wirtschaftskommission wird also doch korrespondierende Mitglieder erhalten, nur erlischt ihr Mandat jeweils nach drei Jahren und muß dann wieder ausdrücklich erneuert werden. Auch der Streit um die Zusammensetzung des neuen Sicherheitskomitees

ist entschieden und zwar in der etwas eigenartigen Weise, daß die vorbereitende Abrüstungskommission ein neues Mitglied erhält. Griechenland wird zugezogen.

Dieser Entschluß mag den Außenstehenden etwas komisch vorkommen. Wenn man aber erfährt, daß all die vielen Worte, die gestern um die Zusammensetzung des Sicherheitsausschusses gesprochen wurden, sich indirekt um die Person des Herrn Politis drehen, dann begreift man die plötzliche Wendung wohl eher. Da die Widerstände zu groß waren, den eventuell als Sachverständigen zuzuziehenden Personen im neuen Sicherheitsausschuß Stimmrecht zu verleihen und andererseits bei vielen Delegationen der Wunsch groß war, gerade Herrn Politis, den Berichterstatter des Genfer Protokolls und vieler anderer Völkerbundsresolutionen über die Sicherheitsfrage als vollberechtigtes Mitglied im Ausschuss zu haben, so verfiel man eben auf den einmütigen, genannten Ausweg, Griechenland die Mitgliedschaft im vorbereitenden Abrüstungsausschuß anzutragen. Da ja dessen Mitglieder ohne weiteres Mitglied des neuen Sicherheitsausschusses sind, bleibt nur die Frage offen, ob die nächste Revolution in Griechenland Herrn Politis nicht wieder von der Bildfläche verschwinden läßt.

Die eigentlichen Streitfragen des Tages gingen um andere Dinge und zwar um den sogenannten

„Salamis“-Konflikt zwischen Griechenland und der Vulkanwerk

in Stettin. Wie man sich vielleicht erinnert, hat Griechenland vor dem Kriege bei Vulkan einen Kreuzer bestellt, der aber bis Kriegsanfang nicht fertiggestellt und deshalb nicht abgeliefert werden konnte. Noch jetzt befindet sich der Kreuzer in Stettin, zwar noch nicht bewaffnet, aber im übrigen fertiggestellt. Griechenland verweigert die Abnahme; schon seit Jahren schleift sich der Streit dahin. Griechenland stellt sich auf den Standpunkt, daß nach Artikel 190 und 192 des Versailler Vertrags Deutschland kein Kriegsmaterial ausführen dürfe und daß deshalb auch der Kreuzer „Salamis“ nicht an Griechenland geliefert werden könne.

Das gemischte deutsch-griechische Schiedsgericht entschied im August 1925, daß ein nichtarmierter Kreuzer nicht unter das Ausfuhrverbot falle, mit anderen Worten, daß Griechenland verpflichtet ist, den Kreuzer in seinem jetzigen Zustande abzunehmen. Immerhin war die Prüfung einiger Nichtigkeitsgründe vorbehalten worden.

Kurz nach der Fällung dieses Urteils erfuhr der Präsident des Gerichtes, daß bereits vorher die Vorkonferenz eine Liste der verbottenen Waren aufgestellt hatte und daß einige Artikel eventuell auf den Kreuzer in Anwendung kommen könnten. Er ersuchte um eine autoritative Interpretation dieser Artikel von seiten der Vorkonferenz, erhielt aber bis heute keine Antwort.

Später ist dann von der Vorkonferenz eine neue Liste verbottener Waren im Verein mit Deutschland aufgestellt worden und das entsprechende deutsche Gesetz vom Juli dieses Jahres enthält einen Artikel, der sich ausdrücklich auf diesen Kreuzer bezieht und dessen Ausfuhr verbietet.

Die Vorkonferenz erhob dagegen keine Einwendung, stellte aber fest, daß sie sich die deutsche These nicht zu eigen machen könne. Die Lage blieb also etwas unklar.

Nun wendet sich Griechenland an den Völkerbund mit dem Ersuchen, eine authentische Interpretation des strittigen Artikels des Versailler Vertrages zu geben mit dem Hinweis, daß der Rat als Nachfolger der Vorkonferenzkonferenz dazu befugt, ja verpflichtet sei, Deutschland, unterstützt durch Holland und andere Staaten, vertrat mit Recht die Ansicht, daß der Rat des Völkerbundes nur in den Fällen zur Interpretation des Versailler Vertrages befugt sei, die ausdrücklich im Völkerbundsstatut vorgegeben sind.

Ein Dreierkomitee des Rates hatte in den letzten Wochen die Frage erörtert, war aber zu keinem schlüssigen Entschluß gekommen und er suchte um Einholung eines Gutachtens des Haager Schiedsgerichtshofes. Ob ein solches Gutachten vom Haager Gerichtshof eingeholt werden soll oder nicht, darum ging der Streit durch die beiden heutigen Sitzungen des Rates. Zu einem Entschluß ist es aber auch hier nicht gekommen.

Der Völkerbundsrat wird sich in seiner Dombertagung erneut mit der Frage befassen, nachdem in der Zwischenzeit die Rechtsberater sämtlicher Mitglieder des Rates sich mit der Frage befaßt haben.

Wie schon die Sitzungen des vorhergehenden Tages, so zeigten auch die beiden heutigen Sitzungen des Völkerbundsrates dem Rat nicht im besten Sinne. Es hat fast den Anschein, als ob einige seiner Mitglieder, wenn auch dem Rat nicht lächerlich machen, so doch die Unzumutbarkeit solcher Debatten vor der Öffentlichkeit darsagen wollen.

Deutsch-litauische Verhandlungen in Berlin.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Dr. R. J. Berlin, 28. Sept.

Die deutsche Delegation in Genf ist heute nachmittag gegen 6 Uhr aus Genf abgereist und wird am Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr in Genf eintreffen. Heute vormittag hat in Genf nur noch eine Sitzung des Völkerbundsrates stattgefunden, in der der „Salamis“-Streit behandelt wurde. Der deutsche Außenminister hat in kurzer Rede den Anspruch Griechenlands, daß sich weigert, den vor dem Kriege in Deutschland bestellten Kreuzer „Salamis“ abzunehmen, zurückgewiesen.

Nach der Rückkehr des Außenministers nach Berlin wird die Berichterstattung vor den zuständigen Instanzen nach Beendigung der Hindenburg-Feierlichkeiten erfolgen. Man nimmt im allgemeinen nicht an, daß der Außenminister auf eine sofortige Einberufung des Auswärtigen Ausschusses großen Wert legen wird und glaubt, daß der Ausschuss erst mit dem Beginn der Verhandlungen des Reichstagsplenums zusammentreten wird.

Das wichtigste außenpolitische Ereignis in den nächsten Tagen wird der Besuch des litauischen Ministerpräsidenten Woldeparas in Berlin sein, der mit der italienischen Regierung über den litauisch-italienischen Freundschaftsvertrag verhandelt hat und heute Rom verließ, um sich direkt nach Berlin zu begeben. Woldeparas will mit dem Außenminister Dr. Stresemann die von ihm in Genf plötzlich abgebrochenen Verhandlungen über einen Auslaß in den deutsch-litauischen Streitfragen forsetzen.

Nach litauischen Nachrichten will Woldeparas schon am 4. Oktober wieder in Rom eintriften. Er läßt sich somit für seine Verhandlungen in Berlin wenig Zeit, was umso mehr auffallen muß, als ja zu bedenken ist, daß zwischen Litauen und Deutschland eine Liste der Streitfragen ausgetauscht worden ist, die ein ganzes Aktenbündel umfaßt.

Baden und die Befoldungsreform.

Der Landständische Ausschuss des badischen Landtags trat gestern vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst Berichte über die dem Landständischen Ausschuss vorbehaltene Gegenstände erteilt wurden. Dann machte der Finanzminister längere Mitteilungen über die vom Reich beabsichtigte Befoldungserhöhung und die Möglichkeit ihrer Durchführung in Baden. Das Ergebnis seiner Darlegungen war, daß der badische Staat zwar die vorgesehenen Vorschlagszahlungen für den 1. Oktober auch für seine Beamten durchführen wird, daß er aber nicht in der Lage ist, ohne Reichshilfe die Befoldungsordnung im Ganzen zu finanzieren.

Im Anschluß an die vertrauliche Aussprache faßte der Landständische Ausschuss folgende Entschliebung:

„Der Landständische Ausschuss erucht das Staatsministerium, bei der Reichsregierung und im Reichsrat mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß dem Lande Baden die zur Durchführung seiner Befoldungserhöhung erforderlichen Mittel seitens des Reichs zur Verfügung gestellt werden, sei es durch endliche Vergütung der Eisenbahnschuld des Reichs an das Land, sei es in anderer Weise.“

Die Befoldungserhöhung der Reichsbahnbeamten.

Von der Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft.
WTB, Berlin, 28. Sept.

Vom 26.—28. September 1927 tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. Zur Mittelpunkt der Beratung standen finanzielle Fragen. Die Befoldungserhöhung der Reichsbahnbeamten ist nach dem Reichsbahngesetz unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Reichsbeamten festzusetzen, sobald die Reichsregelung gesetzlich feststeht. Bis dahin sollen nach den vom Reich aufgestellten Grundrissen von der Reichsbahn vom 1. Oktober ab Vorschlagszahlungen geleistet werden. Im laufenden Kalenderjahr werden, wie schon bekanntgegeben, Tarifserhöhungen nicht nötig sein.

Die in der Zulassung noch nicht erledigte Befestigung gewisser Härten im Gütertarif mußte wegen der derzeitigen Unklarheit der Finanzlage auf die nächste Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft verschoben werden.

Die Begnadigungen zu Hindenburgs Geburtstag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 28. Sept. Die jetzt bekannt wird, ist nunmehr die endgültige Stellungnahme des Reichsjustizministers zu den für den Geburtstag des Reichspräsidenten vorgesehenen Begnadigungen erfolgt. Sämtliche Begnadigungen mit den Länderregierungen sind abgeschlossen. Die Liste derer, die begnadigt werden sollen, wird am 1. Oktober veröffentlicht.

Französische Propaganda im Saargebiet.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 28. Sept.

Die französische Regierung treibt jetzt mit Macht Propaganda im Saargebiet. Am 11. und 12. Oktober findet in Saarbrücken ein von der französisch-saarländischen Handelskammer organisierter Wirtschaftskongress unter der Beteiligung mehrerer französischer Minister statt. Alle Präsidenten, Mitglieder und Generalsekretäre von Handelskammern, Wirtschaftsverbänden usw. sind eingeladen, um an diesem Kongress teilzunehmen, dessen Hauptziel darin bestehen soll, die große Wichtigkeit des Saarlandes für die Industrie darzutun. Es sind große Bestrebungen usw. vorgesehen. Den Kongressteilnehmern werden Fahrpreisermäßigungen usw. erteilt, ferner seitens der französischen Regierung wird alles getan, um aus rein propagandistischen Gründen diesen Kongress weitgehend zu unterstützen.

Das unruhige Mazedonien.

(Eig. Abeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Athen, 28. Sept. (United Press.)

In Saloniki wurden drei bulgarische Komitatist verhaftet. Nach Erklärungen der Polizeibehörde sollen die Verhafteten gestanden haben, sie hätten Bomben für die geplante Sprengung des Gebäudes der internationalen Ausstellung, sowie für ein Attentat gegen das jugoslawische Konsulat, das in der Freihafezone liegt, und für Anschläge gegen eine Anzahl von öffentlichen Gebäuden geliefert. Die griechische Regierung hat daraufhin die griechisch-bulgarische Grenze gesperrt.

Wie von der südlichen Grenze gemeldet wird, haben bulgarische Komitatist versucht, ein Offizierskino in einer Garnisonstadt Südsloweniens in die Luft zu sprengen. Die jugoslawischen Behörden hätten diesen Anschlag vorläufig geheimzuhalten versucht.

Das Ergebnis der Genfer Tagung.

(Von unserem Genfer Vertreter.)
Dr. E. S. Genf, 27. Sept.

Als zu Beginn dieses Monats hier in Genf die Vertreter aus nahezu 50 Staaten zur achten Völkerbundsversammlung zusammentraten, da prophezeite man ziemlich allgemein eine kurze und reichlich ereignislose Tagung. Es ist doch anders gekommen, als man damals annahm. Nicht, als ob die Tagung große Sensationen gebracht hätte; nein, nichts dergleichen ist geschehen; was der Tagung ihren Stempel aufgedrückt hat, das ist die Tatsache, daß aus ihrer Mitte selbst der Wille zu positiven Leistungen kam, und man muß anerkennen, daß die große Mehrheit der Delegationen das Streben nach einer Fortentwicklung lebhaft unterstützen, sobald einmal der Anstoß gegeben war. Nur durch diesen ausgeprochenen Willen ist es möglich geworden, daß die Völkerbundsversammlung nicht, wie es in der schlecht verhehlten Absicht einiger ihrer einflussreichsten Mitglieder lag, tatenlos vor den Schwierigkeiten der Stunde kapituliert, sondern daran ringt, Mittel und Wege zu suchen, um über den toten Punkt in der Abrüstungsfrage hinwegzukommen.

Hier in der Abrüstungsfrage lag in der Tat der Prüfstein für die diesjährige Versammlung. Die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission vom Frühjahr hatte mit einem kaum verfallenen Mißerfolg geendet; ein allgemeines Mißbehagen tritt immer wieder ein, sich, das sich aber nicht nur allein gegen die Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes richtete, sondern sich auch auf die übrige Tätigkeit und auf die Methoden des Bundes im allgemeinen übertrug. In der ersten Versammlungswoche kam dieses Mißbehagen auch sehr bedrohlich zum Ausdruck und verklärte sich zu einem immer härteren moralischen Druck, der endlich auch die widerstrebenden Elemente zwang, ihre Kerle Politik aufzugeben, mit dem Ergebnis, daß die Sicherheitsfrage, die wie ein Vollmer die Zugang zu der Abrüstung darstellte, verperlt hatte, ihr absolutes Vorkrecht aufgeben mußte. Doch nie erlosch auch der deutsche Einfluß so stark wie diesmal, und es ist nicht zum wenigsten den unentwegten Bemühungen seiner Vertreter zuzuschreiben, daß sich die Versammlung schließlich einmütig zu einer Entschliebung bekannte, die besagt, daß schon auf der Grundlage der heute gegebenen Sicherheiten eine Abrüstungskonferenz möglich ist.

Deutschland hatte verlangt, daß die Abrüstungsarbeiten unverzüglich weitergeführt werden, und daß bereits der jetzige Stand der Sicherheiten ausreiche, um nicht nur eine Beschränkung der Rüstungen durchzuführen, sondern bereits einen effektiven Abbau vorzunehmen. Soweit geht die vorliegende Entschliebung nicht; sie stellt nur fest, daß schon jetzt eine erste Abrüstungskonferenz stattfinden könne, wobei nicht entschieden ist, ob sie nur eine Beschränkung oder bereits eine Verminderung der Rüstungen zur Folge haben kann. Ein Mehreres war nicht zu erreichen, denn dem steht das unauflösbare Mißtrauen gegenüber, das die Beziehungen der Staaten noch immer vergiftet — die französischen Kommentare zur Hindenburgrede sind der deutliche Beweis für dieses Mißtrauen. Auch der Völkerbund kann dieses Vertrauen schließlich nicht befehlen, und will er nicht ins Blaue hineinwirken, so muß er mit ihm rechnen, so unbeständig dieses Mißtrauen auch ist. Alles, was er tun kann, besteht in immer neuen Versuchen durch die Organisierung der gegenseitigen Hilfsleistung das Gefühl der Sicherheit zu erhöhen und damit dieses notwendige Vertrauen langsam wachsen zu lassen.

Ein neuer Versuch in dieser Richtung soll nun gerade mit dem neuerschaffenen Sicherheitsausschuß gemacht werden, und man argumentiert, wenn die bestehenden Sicherheitsgarantien mindestens dazu ausreichen, ein weiteres Mißtrauen zu verhindern, so wird die Gewißheit jedes Staates, daß er für seine Sicherheit nicht allein auf seine eigenen Rüstungen angewiesen ist, sondern auf die gemeinsame Aktion des Völkerbundes zählen kann, es ermöglichen, daß die Rüstungsbeschränkungen an Rüstungen verminderungen ausgebaut werden können. Noch ist es nicht abgemacht, in welcher Richtung der neue Ausschuss fruchtbringend arbeiten kann; er hat mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu rechnen, denn die Furcht fast aller Staaten vor neuen Verpflichtungen, die über den Völkerbundsstatut hinausgehen, ist eher noch im Wachstums begriffen. Der Ausbau des Völkerbundsstatutes im Sinne einer Konkretisierung der vorläufig recht unbestimmten Verpflichtungen ist keine oberste Aufgabe. Ob sich auf diesem Boden, die von vielen Staaten verlangten vermehrten Sicherheiten erreichen lassen, kann im Augenblick noch nicht entschieden werden, wenn auch die herrschende Auffassung in dieser Richtung achtet. Es wird Aufgabe der neuen Kommission und sodann der nächsten Völkerbundsversammlung sein, hier größere Klarheit zu schaffen.

Auch sonst hat die abgelaufene Versammlung verschiedene Positives geleistet; sie war unbedingt besser als der Ruf, der ihr voranging. Trotzdem wollen wir an dieser Stelle nicht mehr weiter auf die Einzelheiten ihrer Beschlüsse eingehen, sondern nur noch kurz auf eine Erscheinung von grundsätzlicher Bedeutung hinweisen. In weiten Kreisen hatte mehr und mehr die bedenkliche Auffassung eingekeimt, daß die Versammlung des Völkerverbundes eigentlich nur der Ort sei, wo die Vertreter der verschiedenen Nationen gegenseitig schöne Komplimente austauschen und in dem zum Schluß maschinenmäßig einige Duzend Entschlüsse gefaßt werden, die von der sog. Reine sein säuberlich präpariert waren. Eine eigene Initiative wurde ihr kurzerhand abgesprochen, und die einflussreichen Kreise im Rate und im Sekretariat fanden überdies, daß eine solche Initiative der Versammlung nur vom Uebel sei, da dadurch die feinen Kreise der Völkerverbundspolitik nur gefährdet würden.

Gelegentlich war gegen diese Auffassung schon in früheren Versammlungen remontriert worden; immer mit negativem Erfolg; immer wieder war es den hinter den Kulissen wirkenden Dirigenten gelungen, die erregten Gemüter zu befriedigen. Diesmal ist das nicht gelungen; im Gegenteil: die für die Reine in erster Linie verantwortlichen Großen haben nach einander in der Versammlung ein paar effrontierte Niederlagen erlitten. Die Opposition, als deren Führer sich immer ausgeprägter die nordischen Staaten erweisen, gleich zeitweilig einer eigentlichen Schilderhebung gegen die vom Völkerverbundrat befolgte Methode: man will sich einfach nicht mehr damit begnügen, den vom Rate vorgelegten Rechenschaftsbericht zur Kenntnis zu nehmen; man hat kritisiert, und zwar zeitweilig sehr scharf.

Nun ist es allerdings mit dieser Kritik eine eigenartige Sache. Die Völkerverbundversammlung ist kein Parlament und der Rat keine Regierung. Die beiden Organe sind einander völlig gleichgestellt, und sie haben überdies wörtlich genau den gleichen Aufgabenkreis — das ist eine der vielen Besonderheiten des Völkerverbundspaktes. Der Unterschied liegt in der praktischen Tatsache, daß der Rat während jährlich 52 Wochen, die Versammlung aber nur drei bis vier Wochen lang ihre Tätigkeit ausüben kann. Die ganz ausgesprochene Tendenz, der diesmal so stark ausgeprägte Opposition ist nun, der Versammlung gegenüber, dem Rate gewisse parlamentarische Befugnisse zu verschaffen. Wenn die Versammlung im nächsten Jahre feststellen würde, ihre Resolutionen dieses Jahres seien nicht befriedigend ausgeführt worden, so hätte das praktisch gar keine Bedeutung, da der Rat dafür nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Einwirken kann die Versammlung auf den Rat nur durch Ausübung eines moralischen Druckes wirken: wir sind weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß ein solcher Druck zu nichts führe; eine vollkommene Befriedigung besteht aber trotzdem nicht und man kann die Tendenzen verstehen, die der Versammlung auch für die 11 Monate, in denen sie bis jetzt nicht existiert hat, zu einem gewissen Weiterleben verhelfen wollen.

Das sind natürlich Bestrebungen auf lange Sicht; von einem Jahr aufs andere wird sich deshalb die Konstitution des Völkerverbundes nicht ändern. Daß aber solche Strömungen vorhanden sind, das hat diese abgelaufene Tagung unweigerlich erwiesen: für die leitenden Kreise des Rates aber sind sie eine Warnung, die Versammlung nicht einfach als „quantité négligeable“ zu behandeln; man würde die ruhige Weiterentwicklung des Völkerverbundes nicht unerheblich

gefährden, wenn man die Rechte der Versammlung allzu leichtfertig behandelte. Der Exponent der extrem-konservativen Richtung, Herr Chamberlain, hat bereits in dieser Tagung nicht die besten Erfahrungen gemacht, als er diese Tatsache nicht erkennen wollte.

Enttäuschung in Danzig.

TU. Danzig, 28. Sept.

Die Danziger Presse gibt ihrer Enttäuschung über die abermalige Vertagung der Westplattensfrage in Genf unverhohlenen Ausdruck und betont, daß man in Danzig nicht verstehen könne, daß sich der Völkerverbundrat immer wieder um eine Entscheidung herumdrücke, die für Danzig von lebenswichtiger Bedeutung ist. Die Tatsache, daß ein ungünstiger Beschluß des Rates durch den Widerspruch Deutschlands nicht zur Annahme gelangt ist, findet allgemeine Beachtung.

Sofal wird abberufen.

Berlin, 28. Sept. Die „B. Z.“ meldet aus Warschau: Die Zeitungen melden, daß der polnische Vertreter beim Völkerverbund, Sofal, von diesem Posten abberufen wird. Seine Diplomatie bei der viel erörterten polnischen Friedensresolution, die Polen diesmal in Genf in sehr peinliche Situationen brachte, wird auch hier als unzulänglich empfunden.

Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Rivera.

(Eigener Meldedienst des Karlsruher Tagbl.)

Madrid, 28. Sept. (United Press.)

Primo de Rivera wird heute noch von hier nach Barcelona abreisen. Er hofft, mit dem englischen Außenminister Chamberlain, der an Bord seiner Yacht, mit der er eine Kreuzerfahrt durch das Mittelmeer unternimmt, im Hafen von Barcelona eingetroffen ist, zusammenzukommen. Die beiden Staatsmänner werden über verschiedene Fragen, die beide Länder interessieren, verhandeln. Besonders die Tangerfrage wird in der Besprechung einen hervorragenden Platz einnehmen.

Friedenspakt zwischen Großbritannien und den U.S.A.?

TU. Paris, 28. Sept.

Aus gut unterrichteten Genfer Völkerverbundkreisen verlautet, Großbritannien werde gegen Ende des Jahres den Vereinigten Staaten einen Schiedsgericht und ewigen Friedenspakt zwischen beiden Ländern vorschlagen, ähnlich dem Pakt, wie er von Frankreich Washington in Vorschlag gebracht wurde.

Belgien und der deutsch-französische Handelsvertrag.

WTB. Brüssel, 28. Sept.

„Nation Belge“ kündigt an, daß die drei in Brüssel amtierenden sozialistischen Minister mit mehreren leitenden Persönlichkeiten der sozialistischen gewerkschaftlichen Organisationen eine Besprechung im Außenministerium abhalten, um die Rückwirkungen des deutsch-französischen Handelsvertrages auf die belgische Industrie und den belgischen Handel zu prüfen. Die Leiter der Gewerkschaften legen ihre Ansicht dar und bestanden auf der Notwendigkeit,

von Frankreich weitgehende Zugeständnisse zugunsten der wesentlichen belgischen Ausführartikel durchzusetzen.

Nach einer weiteren Havasmeldung aus Brüssel kündigt die belgische Blätter an, daß der belgische Botschafter in Paris, sobald Poincaré nach Paris zurückgekehrt sein wird, bei der französischen Regierung eine Demarche bezüglich des deutsch-französischen Handelsvertrages unternehmen werde.

Der amerikanisch-französische Zollkrieg.

WTB. Washington, 28. September.

Der Associated Press zufolge bereitet sich die Regierung auf einen ernsthaften Zollkrieg gegen Frankreich vor. Die amerikanische Zolltarifkommission habe im Weissen Haus heute ein Memorandum vorgelegt, das Untersuchungen darüber enthalte, ob die Erhebung eines 50prozentigen Zuschlagszoll auf Seide, Parfüm und Textilien französischer Herkunft die amerikanische Geschäftslage ungünstig beeinflussen würde. Das Staatsdepartement erhielt von der französischen Regierung das Einverständnis, daß die französische und die amerikanische Note am Donnerstag veröffentlicht werden, um so den Standpunkt der amerikanischen amtlichen Kreise der Öffentlichkeit klarzulegen.

Die russisch-polnischen Nichtangriffsverhandlungen.

WTB. Warschau, 28. September.

Das polnische Außenministerium teilt mit, daß die letzten Besprechungen zwischen Litwinski und dem polnischen Gesandten in Moskau zur Übereinkunft in den einzelnen Punkten des Nichtangriffspaktes geführt hätten. Im Laufe der Besprechungen sei auch ein Verzeichnis der Punkte, in denen keine Übereinstimmung erzielt wurde, aufgestellt worden.

Eine politische Sensation in Budapest.

TU. Budapest, 28. Sept.

Das Blatt „Magyarja“ hat heute mit der Veröffentlichung einer französischen Note vom Frühjahr 1920 in Budapest eine politische Sensation hervorgerufen. Die von Balogh unterzeichnete Note enthält ein Protokoll über die vor dem Abschluß des Vertrages von Trianon getätigten Grenzbeziehungsverhandlungen unter besonderer Berücksichtigung des Minderheitenschutzes.

Nach der Note hatte damals Frankreich Ungarn zugesichert, dafür sorgen zu wollen, daß ein ungarisches Gebiet in ungarischen Gebieten siebenbürgischen Volksabstimmungen zwischen Rumänien und Ungarn entscheiden. Diese Volksabstimmungen waren auch für sächsische Gebiete vorgesehen. Den Minderheiten sollte in den neuen Staaten die Autonomie zugesichert werden. Zwischen Ungarn und Rumänien sollte der fremde Grundbesitz ausgetauscht werden. Schließlich sollte mit Ungarn eine Militärkonvention zustande kommen. Der Friedensvertrag von Trianon hat aber keine dieser Zusicherungen in Erfüllung gebracht. Unter dem Eindruck der Ungarnpolitik des Lord Rothermere erhellt die damalige Haltung Frankreichs heute eine ganz besondere Bedeutung.

Demokratischer Aufruf zum Hindenburgtag.

: Berlin, 28. Sept.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: „Die deutschen Demokraten ehren den höchsten Repräsentanten der deutschen Nation, das erwählte Oberhaupt der deutschen Republik, und zeigen an diesem Tage die Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold. Rabunen heraus!“ Die Deutschdemokratische Partei von Großberlin beteiligt sich am Sonntag an der Spalierbildung zu Ehren des Reichspräsidenten.

Gegen kommunistische Demonstrationen am Hindenburgtag.

TU. Berlin, 28. Sept.

Die kommunistische Partei Deutschlands, der Rote Frontkämpferbund und verwandte Organisationen hatten für den 2. Oktober, den Geburtstag des Reichspräsidenten, gegen die Kundgebungen zu Ehren des Reichspräsidenten zu einer Gegendemonstration aufgerufen. Der Berliner Polizeipräsident hat unter Hinweis darauf, daß der Charakter dieser Gegendemonstration offensichtlich gegen die zu gleicher Zeit stattfindenden und längst vorher geplanten Kundgebungen gerichtet sei und daß infolgedessen bei den Kundgebungen Zusammenstöße zu befürchten seien, auf Grund des Artikels 128 Absatz 2 der Reichsverfassung die kommunistischen Demonstrationen verboten.

In einer an die „Rote Fahne“ auf Grund des § 11 des Pressegesetzes gerichteten Berichtigung erklärt der Polizeipräsident die Behauptungen des Blattes als un wahr, daß er angeblich in einer Konferenz mit Pressevertretern gebeten habe, die kommunistischen Demonstrationsabsichten zu verschweigen, und daß er angeklagt habe, daß ein Verbot der kommunistischen Demonstrationen spät genug erfolgen werde, um eine Gegenaktion zu erschweren.

Der Reichskommissar für den Osten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Berlin, 28. Sept.

Nach einer Meldung des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ beabsichtigt das Reichsministerium des Innern für den vom Reichsstatthalter in Rastatt angeforderten Posten eines Reichskommissars für den Osten den Bevollmächtigten zum Reichsrat für Ostpreußen, Frhrn. v. Gahl, zu ernennen. Frhrer v. Gahl war bereits einmal während der Abstimmungszeit als Reichskommissar in Ostpreußen tätig.

Rönnecke in Bagdad gelandet.

(Eig. Meldedienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Bagdad, 28. Sept. (United Press.)

Rönnecke, der ursprünglich nach Basra fliegen wollte, ist unerwarteterweise auf dem steilen Flugplatz gelandet. Wie er unmittelbar nach seiner Ankunft erklärte, hat er sich zwei Tage in Aleppo aufgehalten. Bei der Landung plagte ein Keifen seines Flugzeugs. Da Rönnecke keine Keifen mit sich führt, ist vorläufig nicht an eine Fortsetzung seines Fluges zu denken, bevor nicht ein neuer Keifen eintrifft, der sofort telegraphisch beordert wurde.

Der Flug Levines. Ravenna, 28. Sept. Der Flieger Levine ist an Bord der „Columbia“ von Venedig kommend hier eingetroffen und wird seinen Flug morgen früh nach Rom fortsetzen.

Hemden nach Maß feinste Ausführung **Rud. Hugo Dietrich** hochwertige Stoffe

Rambold und die Maus.

Von Willibald Emantowski.

Herr Julian Rambold ging abends zu Bett. Es wäre vielleicht ganz lustig, zu beschreiben, wie dies geschah, denn Rambold war entschieden Junggeselle, 52 Jahre alt und überaus nervös, doch das ist nicht so wichtig; auch ist diese kleine Geschichte nicht so lustig, wie es den Anschein hat.

Rambold hatte gerade die Lampe ausgeblasen, die Decke hinaufgezogen und gedachte mit Zuhilfenahme von Vorhüllungen wogender Kornscheitel, zehender Völkern und trister Regensturmächte, sowie einer kalten Stirnkompressen sich den vorläufigen Schlaf des Nervenschwachen zu erschleichen — da kam die Maus! Sie kam, wie in allen letzten Nächten, aus jener verhängten Ecke, darin ein Paar ererbter Militärstiefel mit melancholisch eingefallenen Hälsen vom großen Kriege träumten und sich die erniedrigende Nachbarschaft von alten Jahrgängen einer Zeitschrift und einigen leeren Konservendbüchsen großmütig gefallen ließen.

„Die Maus“, wußte Rambold, als er das schlichte Scharen hörte; er lauschte mit angehaltenem Atem, doch es blieb still. Schon hoffte er, sich getäuscht zu haben, doch da war es wieder, das Krabben, Scharen, Schleifen, diesmal so frech, daß in Herrn Rambold der furchterliche Gedanke an eine Ratte erwachte. Fröstelnd lag er da...

Der Versuch, die Lampe aufs neue anzuzünden, scheiterte, denn Rambold verbrannte sich an dem noch stark erhitzten Zylinder empfindlich die Finger. Er fühlte nunmehr einen Kerzenstumpf in Brand, wobei er zahlreiche Seufzer von sich gab, und klopfte dann bei seiner Wirtin an.

Fräulein Martha, eines jener späten Mädchen, deren Hoffnungslosigkeit mit keinem Lebensalter zu erlösen vermag, nahm durch eine verkleidete Glaskir von der nächtlichen Sorge ihres Mieters Kenntnis. Sie richtete ihm eine Mausfalle, puderte sich noch ihren rechten Arm,

und reichte das Werkzeug durch die Türspalte hindurch. Rambold stellte die Falle sehr vorsichtig neben die Militärstiefel, löschte die Kerze und begab sich wieder zur Ruhe.

Doch an Ruhe war nun nicht mehr zu denken. Das Vorhandensein dieses perfiden Instrumentes, das die Tötung eines Tieres bezweckte, wandelte für Rambold die stille Stube in eine Stätte der Abenteurer und Verbrecher. Er fixierte mit seinem logisch geschulten Hirn folgenden Sachverhalt:

Ein kleines, scheues Tier, mus musculus, der Familie der Nagetiere angehörend, trieben Hunger und Angst in das Bereich seines grimmigen Feindes. Gewiß, es war vielleicht schädlich, bestimmt lästig, doch in welchem Verhältnis stand die Tat zu dem Grade der Bestrafung, die er ihm zugebracht hatte? Und welchen Schaden fügte es ihm denn zu? Es suchte in seiner Stube nach Speiseresten: auf dem Teppich lagen sicher ein paar Brotkrumen, lag eine herabgefallene Käsekruste, ein winziges Stücklein einer Bratartoffel, Dinge, keinem zum Nutzen, dem kleinen Tier aber Lederbissen erleichterter Art. Was tat es ihm sonst noch für Schaden? Es schnupperte in der Luft den verwehenden Dünsten von Gebratenem nach, es lief umher, spielte mit einem Fehen Papier, kenagte schamlos falls eine Zeitung, und sonst? Freilich, es fühlte empfindlich die Nachtruhe, die er dringend nötig hatte. Dieses Moment wog schon schwerer, doch war es schwer genug, Gefangenschaft oder gar Tod zu rechtfertigen?

Schon war Rambold nahe daran, die Mausfalle aus seinem Zimmer zu entfernen, da geschah das Furchtbare: es gab einen kleinen Knall!

Blitzschnell schoß Rambold aus seinem Bett empor. Er vermochte zunächst keine weiteren Gedanken zu fassen, denn dieser eine wuchtig riesengroße aus seiner Seele: Die Tat war geschehen, ohne daß er sich zu ihrer Verhinderung aufgerafft hätte. Er kam sich wie ein leichtfertiger Richter vor, der, ohne tieferen menschlichen Erwägungen Platz zu geben, nach der nackten, erbarmungslosen Formel verurteilt hatte. Doch

im gleichen Augenblick kam ihm auch das beseligende Gefühl, daß es noch nicht so spät war, daß es noch eine Möglichkeit gab, das Unrecht gut zu machen.

Eilig zündete er die Lampe an, schlüpfte in seinen Schlafrock und nahm, zunächst in sehr respektvoller Entfernung, eine Lokalbesichtigung vor, wobei er feststellte, daß tatsächlich das Unglück geschehen war. Angewollt zusammengekauert sah die Maus in einer Ecke. Das Stücklein gerösteten Brotes, dem sie ihre Gefangenschaft verdankte, schien nicht mehr für sie da zu sein, auch die nahe Anwesenheit ihres Verderbers galt ihr nichts. Die funkelnden Augenlein starr auf einen Fleck gerichtet, hoch sie da, und der kleine Körper bebte in Erwartung des kommenden Todes.

Herr Rambold empfand tiefes Mitleid, und das gütige Lächeln eines, der weiß, daß er helfen kann, veränderte sein faltenreiches, angesehmeltes Gesicht. Mit den Spitzen der Finger die Falle weit von sich haltend, setzte er sie auf den Tisch. Eine Weile dachte Herr Rambold, auf welchem Wege er dem Tier zur Freiheit verhelfen sollte, und entschloß sich dann, die Maus zum Fenster hinauszulassen, weil sein Zimmer zu ebener Erde lag. Er stellte die Falle in den geöffneten Flügel und drückte die Klapptür zurück. Die Maus hatte das zwar richtig verstanden, war aber nicht willens, in die kalte Winternacht zu springen. Sie machte auf dem Fensterbrett kurz vor der Falle feigt, sprang Herrn Rambold an, kletterte an ihm empor und verschwand in dem Ausschnitt seines Schlafrockes.

Ein heftiger Schrei rang sich aus Herrn Rambolds Kehle. Deutlich fühlte er, wie die Maus an seinem Bauche herumkrabbelte. Er tat ein paar verzweifelte Schritte ins Zimmer, fräzige und kammerte, wild wirbelte er Schlafrock und Hemd um sich, daß er wie ein Tanz raender Beduine ausah. Blöcklich erblickte Herr Rambold die Maus, die im Begriff war, zu seiner Brust emporzuklimmen. Dastig griff er nun mit beiden Händen zu, stöhnte laut und schlug

mit zurückgebogenem Kopf hintenüber zu Boden.

Fräulein Martha, die am Morgen mit dem Frühstück im Zimmer erschien, fand ihren Mieter leblos auf dem Teppich liegend. Der Arzt, den man herbeirief, stellte Herzschlag fest. Als es ihm nach längerem Bemühen gelang, die festgefahnen Hände des Toten zu lösen, lag eine verendete Maus darin.

Wilhelm Müller.

(Zu des Dichters 100. Todestag.)

Von Hans Gäßgen.

Durch eine kleine Reihe von Gedichten, die den Charakter von Volksliedern angenommen haben, ist Wilhelm Müller unsterblich geworden. Er ist der Verfasser von „Im Kraut zum grünen Krauze“, „Am Brunnen vor dem Tore“, „Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht“, er hat die „Müllerlieder“ und „Die Winterreise“ geschrieben, die in Schubert's Vertonung zum Herrlichsten zählen, was die deutsche Liedkomposition hervorgebracht hat. In den Gedichten aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhörnchens, deren erster Teil 1821 erschien, während der zweite drei Jahre später herauskam, sind alle diese Gedichte zu finden, ebenso viele andere, die von Mund zu Mund gehen, weil sie die Züge des echten Volksliedes aufweisen. Was die Schöpfungen Müllers auszeichnet und sie aus dem Schaffen ähnlicher Dichter heraushebt, ist das wahre, echte Empfinden, das bequägend in ihnen pulst, ist die Naturverbundenheit, die gerade der naturfremden Gegenwart vieles bieten kann, ist endlich die einfache, ungekünstelte Sprache, die an sich schon Melodie und Wohlklang atmet. Der Altmeister Goethe allerdings, dem der Dichter schon wegen seiner Brillen persönlich unympathisch war, nannte dessen Dichtungen „Razarett-Poesie“.

Viel Begeisterung erweckten damals auch Müllers „Griechenlieder“, in denen er den Be-

Beendigung des Berliner Flaggenstreites?

Berlin, 28. Sept. Die den Blättern zufolge, verlautet, dürfte es anlässlich des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg zu einem friedlichen Ausgleich in dem Flaggenstreit zwischen dem Berliner Magistrat und den Hotels kommen.

Als erstes Zeichen hierfür darf die Tatsache angesehen werden, daß das Hotel „Kaiserhof“ am Donnerstag auch die Schwarz-Rot-Goldene Reichsfahne hissen wird, und zwar aus Anlaß des Festes, das der internationale Verband der Fachpresse für die Reichs-, Staats- und städtischen Behörden veranstaltet. Kommunale Vertreter werden also an der Veranstaltung teilnehmen.

Die Strafrechtsreform im Reichstagsauschuß.

VDZ, Berlin, 28. Sept. Im Reichstagsauschuß für die Strafrechtsreform wurde am Mittwoch die Beratung des neuen Strafgesetzbuches beim Paragraphen 10 fortgesetzt, der den Kreis der „Angehörigen“ umgrenzt. Die Sozialdemokraten beantragten, auch Personen, die in ehelicher Gemeinschaft miteinander leben, in den Kreis der Angehörigen einzubeziehen. Dieser Antrag wurde aus juristischen Bedenken von den übrigen Parteien abgelehnt.

Zur Beratung kam dann der zweite Abschnitt des Strafgesetzbuches, der die Einteilung der strafbaren Handlungen festlegt und auch die Bestimmungen über die Zurechnungsunfähigkeit enthält. Hier beantragten die Sozialdemokraten, eine krankhafte Störung des Trieblebens als strafvermindernd zu betrachten. Dagegen sprachen sich die Vertreter des Zentrum und der Deutschnationalen aus. Die Störung des Geisteszustandes müsse, um strafvermindernd zu wirken, den Grad erreichen, daß dadurch die freie Willensbestimmung unbedingt ausgeschlossen wird.

Die Unterzuchung des Schleiher Flugzeugunfalls.

WTB, Berlin, 28. Sept. Nach dem Bericht, den die Untersuchungskommission unter Leitung von Ministerialrat Mühlhölzer dem Reichsverkehrsminister über die Ursachen des Flugzeugunfalls bei Schleiher erstattet hat, ist der Bergang des Unfalls nach übereinstimmendem Urteil aller an der Untersuchung Beteiligten in folgender Weise zu erklären:

Der obere Besatz der linken hinteren Flügelstrecke ist gebrochen. Bei dem Versuch, mit dem beschädigten Flugzeug eine Notlandung vorzunehmen, hat der Pilot für die Sicherheit der Insassen in unsichriger Weise weitgehende Maßnahmen getroffen. Die Insassen hatten Zeit gehabt, sich anzuschnallen, und bei dem Anschlag auf die Erde ist ein Brand vermieden worden. Als das Flugzeug sich der Erde näherte, ist dann der linke Flügel vollkommen abgebrochen. Das Flugzeug stürzte senkrecht auf den Boden. Durch das Nachgeben des hinteren oberen Flügelkreuzbalkens ist das Unheil mithin zur Auswirkung gekommen.

Da die Konstruktion des Flugzeuges und die Festigkeit dieses Konstruktionsstückes geprüft und als ausreichend erwiesen ist, die Nachprüfung eine andere Auffassung nicht ergeben und die Ausführung im andauernden Betrieb sich bisher bewährt hat, muß der Bruch des Besatzes durch weitere unvorhergesehene Umstände herbeigeführt worden sein.

Als solche Umstände kommen in Betracht: Materialfehler, Ermüdungserscheinungen durch Schwingungen und Ueberbeanspruchung durch besonders heftige Motorenerstüttungen infolge Propellerschadens. Die Fortführung der Untersuchung durch Prüfung der Bruchstücke soll hierüber noch näheren Aufschluß geben.

Die Hochwasserverheerungen in der Schweiz.

60 Personen durch Hochwasser abgeschnitten. WTB, Bern, 28. Sept. Die Not in der Gemeinde Ruggelb ist noch immer sehr groß. Ein reißender Strom ergießt sich durch die Ortschaft, so daß die Wellen an vielen Häusern bis zum ersten Stock reichen. Die Rettung der bedrängten Bewohner - 13 Familien mit rund 60 Personen - wird fast zur Unmöglichkeit. Das Boot eines Führers, der zu den Häusern zu gelangen suchte, zerbrach an einem Baum, auf dem er sich mit knapper Not retten konnte. Erst gestern Abend gelang es, den Mann in völlig erschöpftem Zustande zu befreien.

Zwei Häuser und mehrere Ställe wurden von den Fluten weggerissen. Etwa 200 Personen konnten aus dem Dorfe in Sicherheit gebracht werden. Aus Ghr sind 200 Mann Schweizer Truppen eingetroffen, die sich mit den österreichischen Truppen um die Schließung der Dammücke bei Schaan bemühen. WTB, Bern, 28. Sept. Dem Schweizer Pionierdetachment ist es gelungen, den vom Hochwasser bedrohten Einwohnern von Ruggelb taikräftige Hilfe zu leisten. Das Militär arbeitet unter den schwierigsten Verhältnissen. Bis zur Stunde sind 40 Personen gerettet. Man vermutet, daß sich noch etwa 50 bis 60 Personen in den überfluteten Häusern befinden. Zwei hundert Familien - je 8-10 Personen - rufen jetzt noch um Hilfe. Von ihrer Habe konnten die Leute nur wenig retten. Großvieh und Pferde mußten vorläufig noch im Stall verbleiben, damit zunächst die Rettung der Leute vor sich gehen kann. Der Stand des Wassers ist um 30-40 Zentimeter zurückgegangen. Die Strömung ist dagegen gleich stark geblieben. Im allgemeinen stehen Häuser und Ställe noch etwa 1 Meter unter Wasser. Die Einwohner von Gamrin und Schaan sind alle gerettet worden. Auf der Seite des Schellenberges sind auch österreichische Pioniere mit den Rettungsarbeiten beschäftigt.

Starke Hochwasser des Rheins.

Schaffhausen, 28. Sept. Der Schiffsverkehr zwischen Schaffhausen und dem Untersee mußte eingestellt werden, weil die Schiffe nicht mehr unter den Brücken hindurchfahren können. Das Wasser überflutet in Schaffhausen bereits die tiefergelegenen Straßen und Keller. Auch die tiefergelegenen Straßen sind wieder in einigen Gemeinden in die Häuser eindringen.

Die Lage im Vorarlberggebiet.

WTB, Wien, 28. Sept. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Die Lage im überfluteten Vorarlberggebiet hat sich sehr gebessert. Die Fluten beginnen zurückzugehen. Der direkte Zugverkehr Wien-Vorarlberg-Schweiz wird nach wie vor über die Strecke St. Margarethen-St. Gallen geleitet. Auf der Brennerstrecke ist die Unterbrechung südlich Franzensfeste bereits behoben. Auf der Illertalbahn ist der Verkehr teilweise wieder aufgenommen worden.

Schwere Unwetter im Drautal.

TU, Wien, 28. Sept. Die „Grazer Tagespost“ meldet aus Marburg: Sonntagabend wütete im ganzen Drautal ein furchtbarer Zyklon, der Bäume und Telegraphenstangen umriß und Häuser abdeckte. Der Zyklon war von einem heftigen Hagelsturm begleitet und vernichtete die Weinberge in der Gegend. In Pettau blieb kein einziges Haus unbeschädigt. Von einer Villa wurde der Turm weggerissen und hundert Meter weiter entfernt niederschleudert.

Deutsches Reich

Abgefahrene Fremdenlegionskandidaten. bld, Steinfeld (Pfalz), 28. Sept. Die Gendarmerie Steinfeld konnte im Laufe der vorigen Woche insgesamt fünf junge Leute fassen, die sich zur Fremdenlegionsverpflichtung hatten. Einer derselben entpuppte sich als den schon lange gesuchten Verbrecher, der schon mit sechs Jahren Zuchthaus vorbestraft ist und sich erst kürzlich einen Diebstahl und Zechbetrug zuschreiben kommen ließ.

Ermäßigung des Strafportos. Berlin, 28. Sept. Reichspostminister Dr. Schönlank hat einen Brief an das „Achtuhr-Abendblatt“ gerichtet mit der Mitteilung, daß mit Wirkung vom 1. Oktober ab als Strafporto zwar noch das 1½fache des Höchstbetrages zu gering frankierter Briefe erhoben wird, daß aber die Aufhebung nicht mehr auf volle 10, sondern nur noch auf 5 Pfg. vorgenommen werden soll.

Berufung der Staatsanwaltschaft im Lotterieschwindelprozess. Berlin, 28. Sept. Im Lotterieschwindelprozess hat nach dem Verteidiger nunmehr auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die an dem auf Zuchthaus gegen die ungetreuen Lotterieberatenden Urteil des Schöffengerichts-Mitte bemängelt, daß das Verliegen eines Betruges verneint worden sei. Die Klage war erhoben worden wegen schwerer Urkundenfälschung in Idealkonkurrenz mit Betrug.

Auswärtige Staaten

Die Schulprüfungen in Ostpreußen. Rattow, 28. Sept. Die „Polka Zachodnia“ bringt eine halbamtliche Meldung, der zufolge von den 24 Schülern, die der schweizer Schulkommission bei der Schöffengerichts-Kommission für Ostpreußen in der polnische oder deutsche Schule prüfte, 141 der polnische und 93 der deutschen Schule überwiegen wurden. Es handelt sich um die noch nicht geprüften Schüler des Jahrganges 1926. Die Kinder des Jahrganges 1927, deren Zahl sich auf 70 beläuft, sollen in den nächsten Tagen geprüft werden.

Ein Flugunfall in Uetzi. Kopenhagen, 28. Sept. Der bekannte deutsche Flieger Uetzi erlitt heute bei der Landung nach einem Probeflug mit seiner Robrbach-

maschine „Robbe“ durch Propellerbruch einen Unfall. Der Flieger selbst blieb unverletzt. Das litauische Konordat unterzeichnet. TU, Rom, 28. Sept. Gestern fand hier die Unterzeichnung des Konordats zwischen Litauen und dem hl. Stuhl statt. Nach der Unterzeichnung wurde Ministerpräsident Valdemaras vom Papst in Audienz empfangen.

Sozialpolitische Rundschau

Die Angestelltengehälter in der Berliner Metallindustrie. Berlin, 28. Sept. Nachdem die Verhandlungen mit dem Verband Berliner Metallindustrieller über eine 20prozentige Gehaltserhöhung der Angestellten ergebnislos verlaufen waren, wurde gestern ein Schiedsspruch gefällt, der ab 1. Oktober bis 31. März 1928 eine Erhöhung der Gehälter um 10 Prozent vorsieht. Die Erklärungsfrist wurde auf den 30. September festgelegt. Die Arbeitgebervertreter ließen durchblicken, daß sie diesen Schiedsspruch entschieden ablehnen werden. Eine Funktionärerversammlung des VBA nahm den Schiedsspruch mit knapper Mehrheit an.

Die Berliner Straßenbahner vor dem Streik. WTB, Berlin, 28. Sept. Vor 11 858 zur Abstimmung erschienenen Straßenbahnern haben 11 778 für Niederlegung der Arbeit gestimmt. Die Zweidrittelmehrheit ist also bei weitem überschritten. Donnerstagabend werden die Funktionäre zusammenzutreten, um über den Zeitpunkt des Streikbeginns zu beraten. Wenn nicht noch in letzter Minute Zugeständnisse gemacht werden, erscheint der Streik unvermeidlich.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin. Seit Sonntag sind nach einer Meldung des Berliner Totalanzeigers aus Halle in Hohenmölsen und einigen Nachbarorten über 100 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. In Hohenmölsen ist ein Todesfall zu verzeichnen.

Zemberg. In der Nähe von Przemysl wurden drei Banknoten fälscher namens Notenberg, Ved und Löwenberg verhaftet. Einer von ihnen hatte in einem Eisenbahnabteil eine Koffette mit 250 fälschlichen Banknoten zu 5 Bloty vergessen. Der Verhaftete gab zu, die Fälschlinge in Warschau zu vierzig Prozent ihres Nominalwertes gekauft zu haben. Die Polizei hat Nachforschungen vorgenommen, um die eigentliche Werkstätte der Fälscher aufzufinden.

Paris. Am Marinarsenal in Toulon ist es in der Feuerwerkerei zu einer schweren Explosion gekommen. Drei Arbeiter wurden getötet. Eine schwere zwei bis dreihundert Zentner wiegende Maschine wurde durch das Dach des Gebäudes einige 100 Meter weit fortgeschleudert.



Advertisement for Baby-Ausstattungen * Stubenwagen 40 Mark im Spezial-Haus RUDOLF VIESER jr., Ludwigsplatz

freiungskampf von Neuhellas besang. In dieser Sammlung finden sich der kleine Epilog, „Offene deine hohen Tore, Missolongi, Stadt der Ehre“ und vor allem das von besonderem Schwung erfüllte „Wer für die Freiheit kämpft und fällt, dein Ruhm wird blühend stehen.“ Für die Gegenwart aber ist Müller doch in erster Linie der unpolitische Dichter, der Sänger der Liebe, der Wanderlust, der naturverliebten Bescheidenheit, der „echte Dichter der poetischen Wiedererweckung“, „der poetische Ludwig Richter“. Schon Deibel hat dies richtig erkannt, als er 1858 beim Erscheinen der 4. Auflage von Müllers „Gebichten“ schrieb: „Der Dichter der „Griechenlieder“ ist noch nicht im Andenken seines Volkes erloschen, wie diese neue, geschmackvolle Auflage beweist, er verdient auch eine liebevolle Erinnerung, nur möchten wir ihn endlich einmal von seinem literarischen Titel erlösen, da dieser über sein inneres Wesen ganz Verkehrtes aussagt. Wilhelm Müller hat viel eigenwilliger von Wein und Liebe, als von der Befreiung Griechenlands gesungen, ja er verwandelt sich fast augenblicklich in einen Rhetoriker, wenn er die Nibelungen legt und nach der Tuba greift, und redet dann, statt zu blasen.“

Als erzählender Dichter ist Wilhelm Müller gleichfalls hervorgetreten, so in dem „Gedensuß zu Breslau“. Aus der Reihe seiner kritischen und literaturgeschichtlichen Arbeiten verdient die „Comerische Vorrede“ Erwähnung, die für die Aufschauungen Fr. Aug. Wolfs wirbt; erwähnenswert ist ferner die Herausgabe der „Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts“. Müller wurde zu Dessau am 7. Oktober 1794 geboren; er wirkte seit 1819 als Lehrer der klassischen Sprachen am Dessauer Gymnasium und als Bibliothekar der neuen herzoglichen Bibliothek. Auf seinen zahlreichen Reisen nach Dresden, Weimar und Schwaben knüpfte er Beziehungen zu Tieck, Goethe, Uhland und Arnim an. Ein Herzschlag setzte dem Leben des noch nicht 33jährigen am 30. September 1827 ein Ziel.

Theater und Musik.

Wiener Aufführung.

Durch seine vielgespielte „Areibekreis“-Bearbeitung ist Laub und (zu Deutsch: Alfred Henckle) zu höchsten dramatischen Ehren gelangt. Sein jüngstes Lustspiel „X. Y. Z.“ hat sich Direktor Bötticher schon lange gesichert. Es hat eine ziemlich abenteuerliche Handlung. Um eine blutjunge, hübsche, äußerst lapriziöse Gräfin (Y.) kreisen zwei Männer, ein jüdischer Hochstapler (X.) und ein überaus gewaltiger Graf (Z.). X. bringt in der Verkleidung eines vornehmen Geschäftsreisenden bei der einsam auf ihrem Schloß sitzenden Gräfin ein und führt sie - etwas plump, nebenbei - in Versuchung. Zurückgewiesen, behauptet er, sie nur auf die Probe gestellt zu haben und gibt sich nun als Graf Z. - dessen Papiere er in Kenntnis der geplanten Verlobung entwendet hat - zu erkennen. Y. von seinem Charme bezwungen, brennt stehenden Fußes mit dem vermeintlichen Aristokraten und Bräutigam durch. Im zweiten Akt sind X. und Y. schon verheiratet, und Z. der echte nämlich, fertigt bei ihnen als Lakai. In dieser Maske entlarvt er den gefürchten Betrüger, dank überlegener Detektiv-Talente, und behält ihn - um Skandal zu vermeiden, auch zur Strafe - (sein bißchen unwahrscheinlich) - als Bedienten im Hause. Es ereignet sich indes nun - und dies ist der Trick des dritten Aktes - daß sich Gräfin Y. wie schon viele vor ihr, mit dem korrekten Ebenbürtigen langweilt und nach dem verwegenen (obwohl jüdischen) Schwindler heftiges Verlangen trägt. Prompt wird ihr denn auch dieser Wunsch erfüllt. Sie wird noch einmal wissenschaftlich Graf Herrn Treubers, der resignierende Graf freundet sich mit dem glücklichen Nebenbuhler sogar aufrichtig an und möchte am liebsten - durch Kauf oder Adoption - seinen alten Namen auf ihn übertragen. Das alles ist ungemein großartig erfinden, raffiniert ausgeführt, nicht einen Augenblick innerhalb der Grenzen des noch Möglichen. Nun - es ist eben ausgeklügelt, konstruiert, greift nirgends tiefer ins

Menschliche (das Ewig-Zeitgemäße), sehr seinen Ehrgeiz lediglich darin, durch Gedanken-, Situations- und Dialog-Effekte noch nicht dagewesener Art, Film-Romantik, Film-Gestalten, Verwicklungen und Lösungen zu verblüffen. Ernsthaft-literarisch ist über „X. Y. Z.“ nicht zu reden. Allein unterhaltlich ist es ohne Zweifel, und wenn die Weisheit der Publikums-Mehrheit jetzt allenthalben ansieht, gibt's allerdings einen Bomben-Erfolg. Es sei denn, daß da oder dort den hakenkreuzerisch Orientierten die ganze Führung der Handlung, der erotische Triumph des Semiten über den Arier, einzelne besonders gewagte Gesprächs-Wendungen, gegen den Strich gehen sollte. Carola Neher, die Gattin des Dichters, spielte die Hauptrolle.

Die Programme der sechs Volkskonzerte des Landesorchester.

Es wurde schon neulich bei der informierenden Vorbereitungs- der 10 Sinfonie-Konzerte des Badischen Landesorchesterbetreffend betont, daß die wiederum genannten 6 Volkskonzerte dazu eine wertvolle Ergänzung namentlich für klassik-romantische Literatur darstellen sollen. Das jetzt bekanntgegebene Gesamtprogramm besteht aus zwei Teilen. So sind u. a. Werke von Mozart und Schubert angeführt, aber auch Schubert fehlt nicht, an dessen 100. Todestag - das offizielle Datum (19. November 1828) fällt zwar erst in die nächste Saison - schon die Aufführung von zwei seiner bedeutendsten Sinfonien erinnert. Gegenüber den Vortragsfolgen des letzten Jahres, die ausschließlich dem sinfonischen Lebenswerk Beethovens gewidmet waren, macht sich jedoch in der Auswahl der Schöpfungen eine größere Freiheit bemerkbar. Vor allem ist in diesem Rahmen die Wiederholung von Mozarts „Requiem“ und ebenso die nochmalige Aufführung von Schuberts „Lied von der Erde“ lebhaft zu begrüßen, handelt es sich doch um zwei Werke, die durchaus vollen Charakter tragen und ihrer Empfindung nach es wirklich verdienen, zum Allgemeinrat der Menschheit zu werden. Mit besonderem Nachdruck darf aber zugleich auf die historische wichtige Linie aufmerksam gemacht werden, die von Mendelssohn und Schumann über Brahms bis zu Bruckner und R. Strauss führt. Und selbst die Gegenwart ist in den Sinfonien, der somit beste sinfonische Musik des 18. und 19. Jahrhunderts umfaßt, eingeschlossen. Mit drei Trauungen verbunden das Programm sogar etwas höher ungewöhnliches und vor zwei Jahren noch ganz Unmögliches. Wenn man jetzt daran denkt, eine Duerüre

von Sera, eine Sinfonie von Sauter und ein Requiem von Corlli-Malipiero als Spezialitäten herauszustellen, so bemerkt das zumindest, daß man diesen 6 volkstümlichen Sinfonien im Musikleben der Stadt künftig eine sehr wichtige Rolle beizumessen will. Auch die Namen der vorgeremten Sinfonien besagen, daß das Badische Landesorchester alles aufbietet, um künstlerisch die Wünsche der Besucher weitgehend zu befriedigen. In den Chorwerken sind die ersten Kräfte unserer Landesmusik beschäftigt, außerdem sind für die einzelnen Konzerte verpflichtet: Juan Manon (Violine), Ottomar Poigt (Violine), Paula Degener-Jaffe (Klavier), Franz Philipp (Orgel), Josef Veitner (Violine). In die musikalische Leitung teilen sich Generalmusikdirektor Josef Kriss und der neue erste Kapellmeister Rudolf Schwara.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber das Konnerzreiter Miralel hat endlich der Freiburger Professor und Pflanzler Hoche das erlösende Wort in einem Aufsatz des B. Z. gesprochen. Er, der Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik, bringt einen Fall des früheren Leiters der Heidelberger Klinik, Professors Fürstner, aus dem Archiv (1879) in Erinnerung. Der als Schwindler aufgeklärte Fall spricht für sich selber wie der Schlussatz Hoches: „Für diejenigen, für die die Naturgesetze eine unverbrüchliche Geltung haben, haben solche Fälle nur kulturgeschichtliche Bedeutung. Was den wissenschaftlich Denkenden interessiert, ist nicht das Wunder oder der Geisteszustand solcher armen Wesen, sondern die feilsche Konstellation bei denjenigen, die an diese Dinge zu glauben vermögen.“

Aus dem Stadtkreise

Gilbhard.

Grüß an den Oktober.

Wenn der Michaelstag gewesen ist, dann winkt der Oktober mit seinem roten Weinlaub, zeigt die weißen und blauen Trauben, die wie von einem Spinnennetz bezogen und mit süßem Schmelz behaucht sind. Winzerruf erklingt, und die reifen Äpfel hängen nieder ins Gras, das schon weß wird und vom Winde zerrissen ist.

Blau und sehnüchlich ziehen im Oktober noch die Ströme durchs Land, aber sie tragen schon Blätter auf ihrer Fläche spielend dahin, und ernst spiegeln sich in ihnen die Städte, die wölften sie sagen: Es geht nun landeinwärts, die Zeit ist vorbei, wo wir draußen in der grünen Welt standen. Die Heimat riecht anders im dampfenden Herbst, wo die Sonne nicht mehr lacht und aus den Schornsteinen der Rauch aufsteigt.

Im Walde fangen sie an, Eicheln und Kastanien für das Wild zu sammeln; auch die Büschel der Ebereschen, von denen sich die Kinder rote Perlkranz um den Hals legen; im Walde wird es jetzt lichter. Die Farnen des Herbsthimmels hängen herunter. Das braune Röhrling ängstlich über die Nadeln. Draußen jagt man Meißer Lampe, der im Unterholz einen Schlupfwinkel sucht. Die Fasanenjagd streift auch den Wald ab. Dumpe Schiffe holen die schweren Vögel aus den Netzen. Hallo!

Ich liebe den Oktober; es ist ein Monat, mit dem man nicht so leicht fertig wird. Fernsicht über den Feldern, dünn zerstreut unter den Ähren der mächtigen Wälder; die hoch über's Land dahinschreitende Fernklänge auf den Straßen, kilometerweit hörbar, als sollten alle Menschen durch diese Klänge miteinander verbunden werden. Will sie der Herbst noch einmal zu gemeinsamer Freude zusammenführen? Und das Wetter? Das Sprichwort sagt: 'Warmer Oktober, kalter Februar.' — Ist der Oktober kalt, so macht er dem Raupenfraß halt. — Schneetis im Oktober gleich, dann wird der Winter weich.

Nach dem Hundertjährigen Kalender wird bis zum 18. Oktober unfreundlicher Regen vorherrschen. Schön ist es nur am 19. Oktober; dann wieder vom 24. bis zum 29. Die letzten Tage sollen nebelig werden.

Macht euren Ofen zurecht, laßt den Spaziergänger sitzen und denkt an die Winterkleidung! St. Gallen (16.) läßt schon Schnee fallen.

Ein japanischer Tempel für den Stadtpark.

Ein japanischer Tempel mit zwei mächtigen Steinlöwen, der im Karlsruher Stadtpark zur Aufstellung kommen soll, ist nunmehr nach langer Fahrt aus Japan angekommen und wird heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr auf dem Güterbahnhof Vohfeld zum Transport in den Stadtpark verladen. Dieser Vorgang soll durch eine Filmaufnahme festgehalten werden. Wer bei dieser Gelegenheit sich im Film vereinigt sehen will, der verläumt nicht, sich zur angegebenen Zeit auf dem Güterbahnhof Vohfeld (Kriegsstraße) einzustellen.

Die Schnellzüge für Sonntagsfahrkarten freigegeben. Vom 1. Oktober ab sind für die Geltungsdauer des Winterfahrplans, also bis 14. Mai 1928, im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe außer sämtlichen Eil- und Personen-

zügen auch alle Schnellzüge mit alleiniger Ausnahme der FD-Züge 169/164 für Sonntagsfahrkarten freigegeben. Im Bezirk Frankfurt a. M. sind nur die Schnellzüge D 49/42 ausgeschlossen, in den Bezirken der Direktionen Stuttgart, Augsburg, München, Nürnberg, Mainz, Köln sämtliche FD-Züge.

Erleichterte Einreise nach Elßab-Rohrungen an Allerheiligen. Wie in den Vorjahren, ist auch in diesem Jahr eine erleichterte Einreise nach Elßab-Rohrungen zum Gräberbesuch an Allerheiligen in Aussicht genommen. Wie das Ministerium des Innern dem Bad. Verkehrsverband auf Anfrage mitteilt, sollen von der Grenzüberwachungsstelle auf vier Tage zu einer wesentlich herabgesetzten Währungsgebühr ausgestellt werden. Nähere Anordnungen über die Regelung dieser Einreise während der ersten Novembertage werden von den maßgebenden Regierungsstellen im Einverständnis mit der französischen Regierung noch getroffen.

Änderungen im Luftpostverkehr. Nach Einstellung der Luftverkehrslinie 46, Konstanz-Frankfurt a. M.—Koblenz-Köln ab 1.10.1927 fallen die Luftpostverbindungen zwischen Mannheim und Konstanz, Wilingen, Baden-Baden, Karlsruhe, Gießen, Kassel und Magdeburg mit dem gleichen Zeitpunkt fort.

Telegraphenverkehr am Geburtstag des Reichspräsidenten. Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober ist mit einem stärkeren Telegraphenverkehr zu rechnen. Demgemäß haben die Postämter alle Maßnahmen zu treffen, um die etliche und schnelle Bewältigung des Verkehrs sicherzustellen.

Die Hindenburgkassette. Die von Konstanz am Samstag gefahrene Radkassette des Stahlhelm-Landesverbandes Baden trat nach Verführung der Orte Freiburg — Bischoffingen — Fahr — Offenburg — Baden-Baden — Wildbad von Forstheim kommend, gestern gegen 12 Uhr in Karlsruhe ein, freudig empfangen von einer stattlichen Schar Karlsruher Kameraden. Unter starker Anteilnahme des Publikums erfolgte die Beurkundung durch das Bürgermeistertum und die Übergabe an die Karlsruher Kassette, die nach gemeinschaftlicher Einnahme eines Imbisses von der Forstheimer Kassette und der Karlsruher Stahlhelmortsgemeinschaft um 2.45 Uhr nach dreifachem Frontfehl auf den Reichspräsidenten am Artilleriestandort des Finckenheimer Lores nach Heidelberg entlassen wurde.

Die Ausstellung im Fröbelschen Kindergarten in der Reffenstraße, über die wir in der Diensttagsausgabe berichteten, ist nur noch am heutigen Donnerstag geöffnet.

Ueber die Konnerkreuther Therese Neumann sprach am Dienstag auch der Schriftsteller Karl Bahmann, der in Karlsruhe als Danksagungskünstler und sonst von sich reden machte. Der Redner stellte die Vorgänge als 'Wunder' hin.

Die Freiwillige Feuerwehr Rühlheim hielt an dem Gebäude der 'Friedrichskrone' ihre Hauptübung ab, aber die Idee zugrunde lag, daß durch Blitzschlag das Treppenhaus in Brand geraten war, was die Bewohner der oberen Stockwerke in große Gefahr brachte. Sie mußten durch die Rettungsmannschaft aus der Wohnung geholt werden. Das Feuer, das größere Ausdehnung annahm, wurde mit fünf Schlauchleitungen bekämpft und konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Die Übung leitete Kommandant Fuchs. Sie verlief in befriedigender Weise. Branddirektor Heuser, Vertreter des Stadtrates, der Bahnhofseisenbahn und sonstige Gäste wohnten ihr bei. Nach dem Vorbeimarsch von den Gärten fand im Saale der 'Friedrichskrone' ein gemüthliches Beisammensein statt.

Rammandant Fuchs begrüßte die Gäste und dankte den Korpsmitgliedern für ihr vortreffliches Arbeiten. Branddirektor Heuser sprach sich lobend über die Übung aus. Weitere Worte der Anerkennung sprachen Adjutant Weich vom Ausbesserungswerk und Stadterordneter Heller.

Volksschauspiel Detigheim. Mit dem Festspiel hat Detigheim in diesem Sommer eine glückliche Hand gehabt. Trotz des wenig schönen Spätommerwetters hat der harte Frost zum Spiel bisher unvermindert angehalten. Auch am letzten Sonntag war die große Zuschauerhalle trotz ungünstiger Wetterausichten voll besetzt. Da der Himmel ein Einsehen hatte, erlitt das prächtige Spiel keinerlei Störung und Einbuße. Die Befriedigung kam durch reiche Beifallsstürme zum Ausdruck. Mit dem kommenden Sonntag, den 2. Oktober, geht die vorgesehene Spielzeit zu Ende. Trotzdem die Nachfrage zum Spiel immer noch groß ist, drängen die kürzer werdenden Tage und die andauernde ungemütliche Witterung zum Spielschluss. Es wird daher am nächsten Sonntag die letzte diesjährige Teilaufführung stattfinden.

Unfälle. Am Montag fiel ein 15 Jahre alter Maurerlehrling an einem Neubau in der Weststadt von einer Leiter und zog sich dabei Querschnittswunden am Kopfe zu, die keine Aufnahme in das Städt. Krankenhaus nötig machten. — Am Montagabend stieß ein Motorradfahrer in der Rühlheimstraße an einen Kinderleiterwagen und warf ihn um. Das im Wagen sitzende 13 Jahre alte Mädchen wurde herausgeworfen und an den Beinen überfahren. Ein 13 Jahre alter Knabe, der den Wagen zog, wurde angefahren. Die beiden Kinder wurden leicht verletzt. Der Motorradfahrer fuhr dann gegen einen Paternoster und trug ebenfalls leichte Verletzungen davon. — In einem Neubau in der Marie-Alexandrastraße brach eine Gerüststange, wodurch ein dort beschäftigter Postler vom zweiten in den ersten Stock stürzte. Er mußte mit schweren Kopfverletzungen in das Neue Winckelshaus gebracht werden.

Bücher von allgemeinem Interesse.

Holz gibt Kleidung, Holz gibt Nahrung, Holz ist die Zeitung! Jeder glaubt, alles vom Holz zu wissen. Wie würde er aber staunen, wenn er erfuhr, was Dr. D. Fellner in dem neuen im Verlag Dietz & Co., Stuttgart, erschienenen Werke 'Das Holz und die Technik' (gebunden 1.80 M., gebunden 2.50 M.) noch weiter über das Holz sagen kann. — Beginnend mit der Geschichte des Waldes, beschäftigt sich der Verfasser mit den Betriebsformen der Forstwirtschaft, deren Hauptaufgaben u. a. darin bestehen, das zum Fällen der Bäume günstigste Alter zu ermitteln, Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung zu treffen, darauf hinzuwirken, daß das Material seinem letzten Zweck möglichst billig zugeführt wird, kurz, die Gesetze der Natur und die der Wirtschaft gegeneinander abzumägen. Der Unterschied von Drehholz und Nadelholz, von Nutz- und Brennholz, die Sortierung des Holzes bei der Ernte, die verschiedenen Baumarten und ihre jeweilige Verwendung, die Technik des Holzfallens und der Scheidemühlen, die Konservierung des Holzes zum Schutz gegen Fäulnis, alles das wird dem Leser in instruktiver Weise, durch zahlreiche Abbildungen und Tabellen auf den Seiten, nähergebracht. Nach einem wichtigen Kapitel über die chemische Verwertung des Holzes, wird schließlich noch die Herstellung von Zellulose und des Papiers, von Kunstseide und die Gewinnung von Viehfuttermitteln eingehend erläutert. — Das Buch ist so fesselnd geschrieben und so wertvoll, daß es zur Anschaffung jedem dringend empfohlen werden kann.

Die Musik im Südwestdeutschen Heimatabend.

Die letzten Vorbereitungen für den großen Heimatabend, den der Verkehrsverein am Samstag im großen Saale der neu hergerichteten Festhalle veranstaltet, sind im Gange; allabendlich finden sich zahlreiche Mitglieder, die sich für die Ausführung des von unserem einheimischen Dichter, Rudolf Proschky, verfassten 'Südwestmark-Spiel' freudig zur Verfügung gestellt haben, zu den Proben ein und so wird ein Abend heranreifen, wie er wohl selten geboten wird. Auch hinsichtlich der Musik, deren Einrichtung Christian Lorenz besorgte, ist dem Heimatabend in weitgehender Weise Rechnung getragen worden, indem, soweit angängig, nur badische Komponisten ausgewählt wurden. Es dürfte von Interesse sein, hierüber Näheres zu erfahren: An erster Stelle der Vortragsfolge finden wir den in Karlsruhe im Jahre 1877 gestorbenen Vincenz Bachner mit seinem 'Festlichen Aufzug' aus der Oper 'Raherina Coronaro'. Das Werk wird von dem gesamten Orchester des Musikvereins Harmonie unter Leitung seines Dirigenten Hugo Rudolph zum Vortrag gebracht, das auch im weiteren Verlauf des Programms die heiß gern gehörte Ouvertüre zur Oper 'Das Nachtlager von Granada' des in Meßkirch i. B. geborenen Conradin Kreuzer spielen wird.

Dann wird der Männergesangsverein 'Niederhalle' unter Leitung seines Chormeisters Hugo Bachner drei Chöre zum Vortrag bringen, zunächst den Doppelchor 'Geflüster' von Ludwig Baumann, welches Werk die 'Niederhalle' bei der Karlsruher Sängerwoche kürzlich in vorbildlicher und allseits anerkannter Weise aufgeführt hat. Von demselben Komponisten findet der Chor noch das schöne Volkslied 'Wie die Blümelein draußen zittern' und schließlich eine Komposition des in Zaubersbachheim geborenen Richard Trunk, betitelt 'Blamme empor'.

Bei dem nun folgenden Südwestmark-Spiel sind, soweit es irgend möglich war, ebenfalls Kompositionen badischer Tonsetzer ausgewählt worden. So hören wir u. a. ein Singspiel und einen Bauerntanz des bereits erwähnten Ludwig Baumann, ferner im Fächer Bild ein Weintlied, das Christian Lorenz eigens für diesen Abend vertonte. Die Königin aller Instrumente, die Orgel, darf natürlich bei einem solchen Anlaß nicht fehlen; sie wird verschiedene Bilder in geeigneter Weise mit ihren feierlichen Klängen begleiten und von einem Meisterkünstler von Direktor Franz Philippi, Arthur Müllner, gespielt werden.

Die Chöre hinter der Szene werden von der Vokalquartettvereinigung Karlsruhe unter Leitung Dr. Martin Matzschinsky zu Gehör gebracht und für das Singspiel im dritten Bild hat sich der Evana, Kirchenchor der Südstadt zur Verfügung gestellt.

So dürfte dieser Abend auch in musikalischer Beziehung alle Freunde guter Musik befriedigen. Der Kartenverkauf hat sehr lebhaft eingesetzt und es dürfte sich empfehlen, sich Eintrittskarten baldmöglichst in den bekanntgegebenen Vorverkaufsstellen zu beschaffen, da an eine Wiederholung des Abends mit Rücksicht auf die außergewöhnlich großen Vorbereitungen nicht gedacht werden kann.

Die 'Karlsruher Herbsttage' im Rundfunk. Am Sonntag nachmittags sprach Redakteur Rudolf Proschky, der Dichter des 'Südwestmarkspiels', das am Heimatabend in der Festhalle aufgeführt wird, über die kulturelle Bedeutung der 'Karlsruher Herbsttage', besonders auch des Heimatabends, im Rundfunk.



Milde Seife und zarte Hand... dies gibt dem Wäscheschatz Bestand...

Zarte, farbenfrohe, gestrickte Pullovers und Jacken brauchen sorgfältige Pflege. Das mildreinigende Schaumbad der Lux Seifenlocken erhält sie Ihnen schmiegsam und wie neu. Und so leicht ist das Waschen! Ein Esslöffel Lux Seifenlocken und etwas warmes Wasser genügen, um den prächtigsten Schaum zu erzielen. Tauchen Sie die Wäschestücke eins nach dem anderen hinein, drücken Sie den Schaum durch, ohne zu reiben, spülen Sie dann gründlich, und schon ist die Wäsche fertig. Breiten Sie die Stücke auf ein reines Tuch aus und lassen sie langsam trocknen.

Zu Ihrem Schutz: Lux Seifenlocken werden nur in Originalpaketen zu 50 und 90 Pig. verkauft — nie lose.



Lederhandschuhe sind an den Händen zu waschen.



LUX SEIFENFLOCKEN 'SUNLICHT' MANNHEIM



So einfach ist das Waschen mit Lux Seifenlocken.

Wir liefern rasch und preiswert **Plakate** in künstlerischer Ausführung nach eigenen Entwürfen Druckerei des Karlsruher Tagblatts Ritterstraße 1 - Fernruf 297

Die Feinstmargarine mit dem größten Weltumsatz!

Weshalb hat Blauband in wenigen Jahren ihr riesiges Absatzgebiet erobert? Weshalb kaufen Millionen Hausfrauen in vielen Ländern nur die Feinstmargarine Blauband-frisch geküht?

Weil sie aus den edelsten Rohstoffen mit Hunderttausenden Liter Milch täglich frisch hergestellt wird, und weil sie durch ihre überragende Qualität und ihr köstliches Aroma trotz ihres bedeutend billigeren Preises selbst feinste Butter vollkommen ersetzt.

Wer Blauband noch nicht kennt, mache deshalb schleunigst einen Versuch - er wird sich lohnen!



Schaufenster am Abend.

Jeder, der gelegentlich durch die abendlichen Straßen der Stadt zu schlendern liebt — und welcher moderne Stadtmensch läte das nicht mit Vorliebe — hat wohl schon mit Befriedigung festgestellt, welche Verbesserung die Schaufensterbeleuchtung vielfach in neuester Zeit erfahren hat. Wir sehen heute Schaufensterauslagen von geradem fast zersetzender Wirkung, an denen man einfach nicht adios vorbeigehen kann. Wenn wir dann vor dem Schaufenster Halt machen und uns fragen, was eigentlich dieses zwingende Moment zum Stehenbleiben war, wird die Antwort gewöhnlich ein und dieselbe sein: Das Licht, die wundervolle Helligkeit, die alles im Fenster in den Schimmer von Freude und Lebensbejahung eintaucht, die wir so lieben und die uns in unvergleichlicher Nähe das Licht zu vermitteln vermag.

Das Auffallende und Neuartige ist nun, daß gerade in den Schaufenstern, die uns durch schöne, schmeichelnde Helligkeit in ihren Bann ziehen, überhaupt keine Lichtquelle ins Auge fällt. Und das ist tatsächlich das Typische der modernen, lichtwirtschaftlich-richtigen Schaufensterbeleuchtung: Die Lichtquellen sind vollkommen aus dem Gesichtsfeld entfernt, verbuddelt hoch oben, dicht an der Scheibe angebracht. Aus zweckmäßig ausgewählten, für den Beschauer unsichtbaren Reflektoren strahlt das Licht zahlreicher starker Glühlampen in den Fensterraum und überflutet die Warenanslage, so daß diese selbst die frohe Helligkeit ausstrahlt, die uns gefangen nimmt. Während früher die Lampe beim der Beleuchtungskörper als hellster Fleck im Fenster den Blick auf sich zog, kommt jetzt allein die gut beleuchtete Ware zur Geltung, was ja der Zweck der Schaufensterauslage ist.

Nichtliches und zweckmäßig angeordnetes Licht — das ist das Grundgeheimnis einer guten, modernen Schaufensterbeleuchtung.

Mitteilungen des Bad. Landes theaters.

Montag, 3. Oktober, findet das 1. Sinfonie-Konzert des Badischen Landes theaters in der Festhalle unter der Leitung von Generalmusikdirektor Josef Kriss statt. Es gelangen zur Aufführung: Richard Wagner (eine Aukt-Duett), Anton Bruckner (Sinfonie D-Moll) und das Te Deum von Anton Bruckner. An Solisten wirken die Damen Marie Franzi, Margot Strauß und die Herren Theo Strauß und Dr. Hermann Wäberstein mit. Höhe: Der Singsaal des Badischen Landes theaters, der Schauspielhaus des Badischen Landes theaters.

Beranstaltungen.

Hindenburg-Festkonzert. Heute abend um 8 Uhr wird im Konzertsaal eine Vorfeier zu Hindenburgs 80. Geburtstag durch die Konzertdirektion Kurt Neufeldt in Form eines Festkonzertes mit auswärtigen und hiesigen Künstlern veranstaltet. Das größte Interesse dürfte an dem überaus herrlichen Tenor Robert Bus, den wir an das Landes theater in Stuttgart abtreten müssen, entgegengebracht werden. Frau Kammerlingstein Marg von Ernst, die an Stelle der erkrankten Kammerlingstein Salomon mitwirken wird, erfreut sich großer Beliebtheit. Der außerdem noch mitwirkende Pianist Kurt Paetzler aus Dortmund ist von den beiden Konzerten des Gegenwärtigen Monats in bester Erinnerung. Die Klavierbegleitung der Gesänge hat Generalmusikdirektor Josef Kriss übernommen. Das Programm bringt zunächst einen Vokal, gesprochen von Henri Gallens von Landes theater in Weimern. Herr Paetzler spielt dann die Chaconne von Bach-Busoni. Herr Bus singt 3 Lieder von Schubert, Frau von Ernst eine große Arie aus der Oper „Der Wamperl“ von Marschner. Es folgt Herr Paetzler mit dem Präludium von Rachmaninoff, den ersten Teil beendigt das Duett aus dem 2. Akt der „Weißen Dame“. Im 2. Teil spielt Herr Paetzler die H-Moll-Fantasie von Chopin. Frau von Ernst singt die „Wahnsinns-Arie“ der Desdemona aus „Hamlet“ von Thomas. Herr Bus beschließt das Programm mit der Arie „Der Dörm der Liebe“ aus Mozarts Oper „Così fan tutte“. Wie die Konzertleitung mitteilt, ist das Interesse außerordentlich groß. Es sind jedoch noch Karten in allen Preisklassen im Vorverkauf und vernünftig auch an der Abendkasse zu haben.

Hindenburgfeier der Stahlhelm-Ordnung Karlsruhe. Am Dienstag abend fand im Löwenroden eine Ehrenmitglied-Feier der Stahlhelm-Ordnung Karlsruhe. Die Feier wurde durch die Stahlhelm-Ordnung Karlsruhe in bester Erinnerung. Die Klavierbegleitung der Gesänge hat Generalmusikdirektor Josef Kriss übernommen. Das Programm bringt zunächst einen Vokal, gesprochen von Henri Gallens von Landes theater in Weimern. Herr Paetzler spielt dann die Chaconne von Bach-Busoni. Herr Bus singt 3 Lieder von Schubert, Frau von Ernst eine große Arie aus der Oper „Der Wamperl“ von Marschner. Es folgt Herr Paetzler mit dem Präludium von Rachmaninoff, den ersten Teil beendigt das Duett aus dem 2. Akt der „Weißen Dame“. Im 2. Teil spielt Herr Paetzler die H-Moll-Fantasie von Chopin. Frau von Ernst singt die „Wahnsinns-Arie“ der Desdemona aus „Hamlet“ von Thomas. Herr Bus beschließt das Programm mit der Arie „Der Dörm der Liebe“ aus Mozarts Oper „Così fan tutte“. Wie die Konzertleitung mitteilt, ist das Interesse außerordentlich groß. Es sind jedoch noch Karten in allen Preisklassen im Vorverkauf und vernünftig auch an der Abendkasse zu haben.

Das Spiel vom Bodel Gruff wird am Samstag abend um 8 Uhr im Badischen Konservatorium durch eine Kammerensemble der Göttinger Musikgesellschaft zur Darstellung gebracht. In dramatisch-humorvoller Weise, unterstützt durch eine Sprache, die noch unmittelbare und ursprüngliche Volksweisheit atmet, tritt dieses Meisterstück von Dr. Fr. Döblinger in Freiburg vor den Besucher. Neugierig erzählt es in freier Bearbeitung des bekannten Grimmschen Märchens vom Vogel Gruff und von der kranken Königin, die der zur Frau haben soll, und dem es glückt, sie an ihrem Leibelchen zu gesund essen zu lassen. Innerlich soll es sehr verlockend. Die Königin, die als Repräsentantin der kranken noch Geisteskranken, während der Königin als verdorbener, rein aus Macht eingestellter Tyrann das entgegenwirkende Prinzip besitzt. Aller Dämonie und Raffinesse, die sie an sich hat, ist jedoch nicht die endliche Peinung aufhalten. Das Kind im Menschen wird zum Sieger und es wird in einem die Menschliche erlösenden Weisheit. Der Kampf zwischen dem Menschen und dem Drachen ist das Ergebnis, das im Hintergrund liegt.

Bad. Konservatorium für Musik. Ueber Philosophie der Musik wird in einer nächsten Reihe von Vorträgen Musikwissenschaftler Heinrich Verl. Ausgehend von den mathematischen Grundlagen der Musik (Mathematisches-Arithmetik, Harmonik-Geometrie) werden das Raumproblem in der Musik, ihre Analogien mit den bildenden Künsten für die klassische Musik aufgeführt. Besonders interessieren wird der erste Abschnitt der Vorträge „Musik als Formkunst“, da er vor allen Dingen zeigen wird, daß alle Prinzipien der Arith-

Staatliche und genossenschaftliche Stutenschau in Knielingen.

Zu der am Freitag abgehaltenen Stutenschau waren 80 Stuten und Fohlen angemeldet, wovon 78 Tiere vorgeführt wurden. Der Gesamteindruck war günstig. Die Prämierungskommission, bestehend aus dem Pferdeinspektoren des Ministeriums des Innern, Oberregierungsrat Neu als Vorsitzenden, Veterinär Dr. Gerspach in Karlsruhe, Altbürgermeister Hauert-Knielingen, Landwirt Kammerer-Graben und Landwirt Kubbach-Riedolsheim als Preisrichter, hatten bei der Bewertung der einzelnen Tiere keine leichte Arbeit. Am Schluß der Prämierung wurde vom Prämierungsvorsitzenden das Ergebnis bekannt gegeben und den Richtern wertvolle Winke über Fohlenaufzucht erteilt.

Folgende Preise wurden zuerkannt: Den großen Staatspreis mit 100 M erhielt: Jakob Friedrich König-Knielingen.

Den kleinen Staatspreis mit 50 M erhielten: Ludwig Buch-Rußheim, Karl Nagel-Hochstetten, Wilhelm Vollmer-Knielingen, Robert Schramm-Knielingen, Fritz Meiner-Teutschneurent und Adolf Schnürer-Teutschneurent.

Den Aufmunterungspreis mit 25 M und Freideckelung erhielten: Adolf Ulrich-Teutschneurent, Jakob Nagel-Teutschneurent, Hermann Auf-Knielingen, Christof Keller-Knielingen, Wilhelm Knobel-Teutschneurent, Hermann Schott-Karlsruhe, August Ermel-Knielingen und Karl Ulrich-Teutschneurent.

Freideckelung erhielten: Friedrich Seib-Riedolsheim, Emil Seib-Riedolsheim, Gustav Adolf Roth-Riedolsheim, Friedrich Vetter-Knielingen, Robert Schramm-Knielingen, Adolf Stober-Teutschneurent, Wilhelm Ulrich-Teutschneurent, Karl Meiner-Teutschneurent, Adam Jungmann-Egenstein, Karl Kammerer-Graben,

Albert Friedrich Gauer-Graben, Jakob Friedrich Waldmann-Knielingen, Gottlieb Friedrich Auf-Knielingen und Gottlieb Friedrich Knobloch-Knielingen.

Bei der genossenschaftlichen Prämierung, die von Oberstallmeister Dlechnowik geleitet wurde, wurden folgende Preise zuerkannt:

20 M mit Freideckelung erhielten: Heinrich Wolf-Teutschneurent und Leopold Werner-Mühlburg.

20 M erhielten: Adolf Stober-Teutschneurent, Wilhelm Zimmermann-Riedolsheim, Engelhard Rastetter-Daxlanden und Augustin Weber-Daxlanden.

15 M erhielten: Ernst August Bolla-Riedolsheim, Adolf Meiner-Knielingen, Gustav Friedrich Bolla-Riedolsheim, Hermann Kubbach-Riedolsheim, Albert Wirth-Graben und Bernhard Klein-Daxlanden.

Begleitet erhielten: Ernst August Bolla-Riedolsheim, Gustav Bolla-Blankenloch und Emil Seib-Riedolsheim.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen im Anschluß an die Schau bearbeitete der Vorsitzende der Zuchtgenossenschaft Veterinär Dr. Gerspach die Ergebnisse und gab seiner Freude über den Erfolg der Genossenschaft Ausdruck. Landrat Geh. Rat Dr. Bauer bekräftigte die Genossenschaft zu ihrem Erfolg. Der Präsident der Mittelbad. Pferdegenossenschaft, Landrat Dr. Trischler-Mastatt, sprach über die Tätigkeit der Genossenschaft und des Mittelbad. Verbandes und ermahnte die Züchter, weiterhin treu zu den Zuchtgenossenschaften zu stehen.

Die Erschienenen versicherten Oberregierungsrat Neu des vollsten Vertrauens und erklärten gleichzeitig, daß sie an der Unabhängigkeit der Pferdegenossenschaften festhalten wollen.

Das Phänomen am Himmel.

Wer gestern nachmittags gegen 5 Uhr die Stadt durchwanderte, sah überall auf Plätzen und Straßen Gruppen von Menschen, die mit allen Anzeichen feierhafter Erwartung zum Himmel hinaufschauten. Und wirklich — es war im höchsten Grade sehenswert, was dort vorging, und es war so spannend, daß man sich beinahe in einen riesigen Zirkus verfallen möchte, in dem gerade die Glanznummer des Programms zur Vorführung gelangte. In einer Höhe von mehreren 1000 Metern erstand zunächst ein großes Fragezeichen und darauf nacheinander, Buchstabe für Buchstabe, in Reihenleitern, der Name des weltberühmten Wackmittels Peril. Ein Flieger, dessen Maschine diese weißen Rauchwolken herausstieß, zeichnete die Buchstaben aus Firmament.



Der zur Vorführung benötigte Rauch wird durch Chemikalien erzeugt, die der Apparat mit sich führt. In einer Sekunde werden ca. 8000 Kubikmeter Rauch entwickelt, eine für normale Begriffe kaum vorstellbare Menge, die aber etwas verständlicher wird, wenn man die Größe der Buchstaben bedenkt und die Geschwindigkeit, mit der das Flugzeug seinen Weg nimmt. Die durchschnittliche Fluggeschwindigkeit beträgt 160 Km., und beim Schreiben der nach unten führenden Abstriche des Wortes wird sogar eine Geschwindigkeit von 200 Km. erreicht! Die Buchstaben P und l sind 1 1/2 Km., die kleinen etwa 1 Km. hoch, und das ganze Wort Peril hat, von vorn bis hinten gemessen, eine Länge von 7000 Metern. Geführt wurde das Flugzeug von Herrn. von Freilich, die Vorführung erfolgte über dem Flugplatz der Deutschen Luft Hansa.

Kürzlich ist ein netter Scherz passiert. Der Pilot hatte vergessen, den L-Punkt zu machen und bemerkte das erst, als er in weitem Abstand unter dem Wort herflor, um es auf seine Lesbarkeit zu prüfen. Kurz entschlossen, wendete er den Apparat, flog in gewaltigem Bogen zurück und setzte den Punkt nachträglich richtig an die Stelle, wofür er gebürtig ...

Auf den der heutigen Stadtaufgabe heillegenden Prospekt der Firma sei aufmerksam gemacht.

Mackintosh's Toffee de Luxe

aus irischer Butter, Rahm und Zucker

hergestellt in Bad Schwartau

Englische Originalqualität Deutsche Arbeit

Köstlichstes Genussmittel

für jung und alt!

Tagesanzeiger

Nur bei Ankauf von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 29. September.

Bad. Landes theater: 8-10 1/2 Uhr: Foscò. Stadt. Konservatorium: 8 Uhr: Hindenburg-Festkonzert (Sinfonie-Konzert). Reflektions-Vorstellungen: Comedie Musik. Permatos.

Wetternachrichtendienst

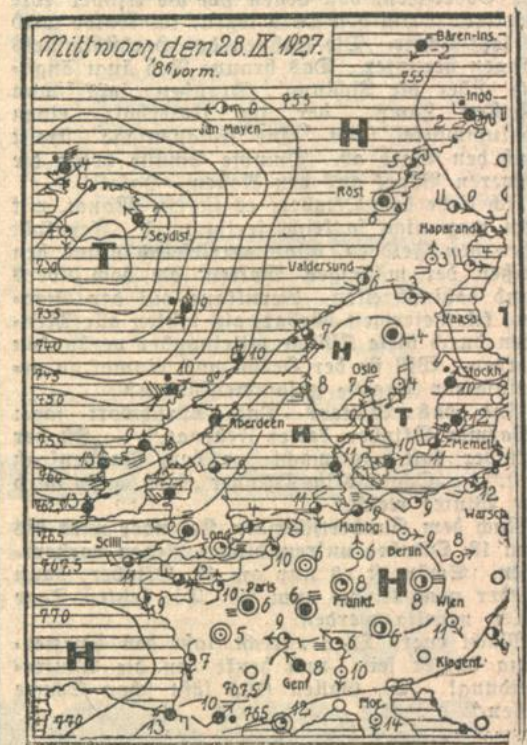
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Auch am Dienstag kam es in Baden noch fröhliche zu Regen bei sonst ziemlich heiterem, aber kühlem Wetter. Gestern morgen trat vielerorts Nebel auf. Das europäische Tiefdruckgebiet hat sich jetzt ganz nach Nordosten verlagert und seinen Einfluß auf unsere Witterung verloren. Dafür ist es über dem Festland zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes gekommen, in dem größtenteils heiteres Wetter herrscht. Ein nordwestlich England liegender neuer ozeanischer Sturmwind wird uns voraussichtlich nur Warmfronten bringen, aber zu keiner Verschlechterung des Wetters beitragen.

Wetterausichten für Donnerstag: Ziemlich heiter, meist trocken und tagsüber etwas wärmer. Deutliche Frühnebel.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Witterungsaussichten bis Freitag: Wolkig bis aufheiternd, trocken, mäßig warm, schwache westliche Winde.



Mittwoch den 28. IX. 1927. 8 Uhr vorm. Die Stationen sind mit den Zahlen versehen, die die Temperatur an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau gerechneten Luftdruck.

Badische Meldungen

Ort	Höhe über NN	Luftdruck in 3 Uhr nachm.	Temperatur in 3 Uhr nachm.	Wind	Witterung	Wetter	Witterung in 1/2 um	Schneehöhe
Königsstuhl	568	761.7	8	12	W	leicht	better	1
Karlsruhe	120	768.0	8	17	W	Stille	Nebel	2
Baden	218	767.8	8	17	W	leicht	Nebel	2
St. Blasien	780	640.0	8	7	W	Stille	better	1
Heidenberg	1292	640.0	8	7	W	Stille	better	1
Badenweiler	420	766.9	7	17	W	leicht	Nebel	2

Außerbadische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Luftdruck in 3 Uhr nachm.	Temperatur in 3 Uhr nachm.	Wind	Witterung	Wetter	Witterung in 1/2 um	Schneehöhe
Jugliver	530.1	760.3	9	12	W	leicht	wolkenl	1
Berlin	767.3	767.6	9	12	W	leicht	wolkenl	1
Darmstadt	767.6	766.8	9	12	W	leicht	wolkenl	1
Frankfurt	766.8	766.8	9	12	W	leicht	wolkenl	1
Stuttgart	766.8	766.8	9	12	W	leicht	wolkenl	1
Wien	766.2	766.2	11	12	W	leicht	wolkenl	1
Prag	766.1	766.1	12	12	W	leicht	better	1
Warschau	766.5	766.5	12	12	W	leicht	halbbed.	1
Moskau	766.5	766.5	12	12	W	leicht	halbbed.	1

Alpenwasserstand.

Ort	27. September	28. September
Waldshut	4.20 m	4.20 m
Schliersee	3.13 m	3.32 m
Rehl	4.70 m	4.69 m
Wagau	6.85 m	6.83 m
	mittags 12 Uhr	6.60 m
	abends 6 Uhr	6.75 m
Mannheim	6.87 m	6.89 m

Was unsere Leser wissen wollen.

Landwirt G. O.: Was unter „Artemanbewegung“ zu verstehen ist: Die Artemanbewegung hat ihren Ausgang von der Bauernhochschule in Zellerau im Freistaat Sachsen. Diese Bewegung bezweckt die Ueberführung jugendlicher Städter in die Landwirtschaft und zwar im Gegensatz zu der bisherigen Bildung, die nur die körperliche Erziehung mit mehr oder weniger starkem Druck der Landwirtschaft ausführt wurden, dadurch, daß jugendliche Städter sich zu einem freiwilligen Arbeitsdienst in der Landwirtschaft als einer nationalen Aufgabe verpflichten. Diese Landwirtschaft soll daher nicht eine Verlorenung sein, sondern ein freiwilliges Arbeitsdienstjahr. Das Ziel ist daher körperliche und geistige Erziehung durch Arbeit in der Landwirtschaft, Verdrängung politischer Wanderarbeiter und Hebung des Landwirtschaftsstandes. Die Bewegung ist drei Jahre alt und vorläufig noch von geringem Umfange.

Badische Chronik

Saarländer Besuch im Gutachtal.

Gutach, 28. Sept. Drei erhebende Tage waren es vom 24.—26. September, als das stille Gutach eine Abteilung des Männergesangsvereins „St. Johann-Saarbrücken“ bei sich als Gäste beherbergen durfte. Der an beiden Tagen fast unaufhörlich niederströmende Regen vermochte nicht, die patriotische Stimmung zu beeinträchtigen. Der Besuch galt zunächst als Dank für eine Teilnahme Gutacher Trachten-träger an einer Denkmalsfeier in Saarbrücken. Die Sänger verschönten den Sonntagsgottesdienst in der Gutacher Kirche und sangen danach vor dem Denkmal der „trauernden Gutacherin“. In gemühtlichem Zusammensein mit dem Gutacher Gesangsverein „Eintracht“ gingen bei Wort und Lied die Wogen väterländischer Begeisterung hoch. Der Trachtenführer Hauptlehrer Lehmann in Gutach wurde zum Ehrenmitglied des Sängerknabens Saarländers ernannt, und der Dirigent des Gutacher Vereins, Hauptlehrer Ridel, erhielt die Sängerknabe des Gastvereins und des Saargau-Sängerbundes. Mit dem Gelübnis freundschaftlicher Brüderlichkeit schied man voneinander.

Ein Fall spinaler Kinderlähmung.

Singen a. S., 28. Sept. Hier wurde ein Fall spinaler Kinderlähmung festgestellt. Alle Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen, so daß angenommen werden kann, daß sich die Krankheit nicht weiter ausbreitet.

*

Ullingen, 28. Sept. Der Herbstbeginn ist auf den 4. Oktober festgesetzt. Wo die Verhältnisse ein Vorherbst notwendig erscheinen lassen, soll schon vorher geherbstet werden.

Untergrömbach, 28. Sept. Der verheiratete Polier Josef Gforn stürzte von einem 6 Meter hohen Gerüst ab und erlitt schwere innere Verletzungen.

Mannheim, 28. Sept. Die 16. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes begann gestern nachmittag mit einer geschlossenen Sitzung des Architektur-Ausschusses. Am Mittwoch vormittag fand eine Autorundfahrt durch Mannheim statt, der sich die Mitgliederversammlung anschloß. Für Donnerstag ist eine große öffentliche Kundgebung geplant. Bis jetzt sind etwa 350 Mitglieder des Werkbundes eingetroffen. Ein 17 Jahre alter Malerlehrling, der gestern auf der Schimperstraße bei einem Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer mit seinem Fahrrad zu Fall kam, trug einen Unterschenkelbruch davon. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Heidelberg, 28. Sept. Nachdem der bisherige Kreisbeirat, Hauptlehrer Adolf Widmann in Rettigheim, durch seine Vererbung

aus dem Wahlkreis ausgeschieden ist, wurde von den Bezirkslehrervereinen Heidelberg-Stadt, Heidelberg-Land, Wiesloch, Schwellingen, Neckargemünd, Bruchsal, Philippsburg, Odenheim, Bretten, Eppingen, Hauptlehrer Friedrich Himmelmann, der bisherige Konferenzvorsitzende des Bezirkslehrervereins Heidelberg-Land als Kreisbeirat in den Vorstand des Badischen Lehrervereins gewählt.

Rastatt, 28. Sept. Am 20. September ist Oberleutnant a. D. Meißner vom ehemaligen 2. badischen Feldartillerie-Regiment 30 in Rastatt in Berlin an den Folgen eines Unfalls gestorben. Er war mit einigen ehemaligen Regimentkameraden zusammen gekommen, um ein Wiedersehen zu feiern, als er bei der Uebersteigerung des Leipziger Platzes in Berlin von einem Auto überfahren wurde. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen er am nächsten Tage starb. Er wurde am 24. September auf dem Garnisonfriedhof in Berlin beigesetzt, wobei ein Kranz des 2. Bad. Feldartillerie-Regiments 30 niedergelegt wurde. Der Verstorbene trat im Herbst 1893 in das Regiment ein, wurde 1895 Leutnant und blieb dabei bis zu seiner schweren Verwundung bei La Vieille. Am 9. April 1920 nahm er seinen Abschied und blieb bis 1923 Direktor des Kriesspargenossenschafts in Rastatt. Nach dessen Auflösung siedelte er nach Berlin über, wo er sich schriftstellerisch betätigte.

Mörsen, 28. Sept. Hauptlehrer a. D. Harbrecht und Gattin konnten das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Sulz bei Zabz, 28. Sept. Der 14jährige Sohn des Kartonnagers Adolf Wilhelm von hier stürzte vor ca. 14 Tagen eine Treppe herab auf den Kopf. Nach dem Falle heilten sich zeitweilige Kopfschmerzen ein. Da aber der Zustand sich nicht verbesserte, schenkte man der Sache weiter keine Beachtung. Am letzten Sonntag mußte der Knabe das Bett aufsuchen, und ehe der herbeigerufene Arzt zur Stelle war, trat der Tod ein.

Dorfhausen (A. Emmendingen), 28. Sept. In dem Dekonomiegebäude des Landwirts Karl Maurer brach gestern nachmittag Feuer aus, dem die Scheuer, der Stall und der Schoof zum Opfer fielen. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Futter- und Erntevorräte wurden vernichtet. Der Schaden ist umso größer, als das Getreide noch nicht gedroschen war. Die Entstehungsurache des Feuers dürfte in der Selbstentzündung des Strohens zu suchen sein.

Freiburg, 28. Sept. Die Stadthalle, in der so mancher Kongress und so manche Veranstaltung abgehalten worden sind, wird immer unzureichender. Die Frage eines Neubaus kommt jetzt in Fluß. Der Stadtrat hat sich mit der Angelegenheit schon wiederholt befaßt, und mit Rücksicht auf den im Jahre 1920 in Freiburg stattfindenden Katholikentag, und das für das gleiche Jahr hier in Aussicht genommene Badische Sängerbundesfest muß wenigstens eine provisorische Regelung geschaffen werden. Der Stadtrat hat beschlossen, die er-

forderlichen Vorbereitungen für die Herstellung einer für die Abhaltung von Massenanstellungen erforderlichen, provisorischen Halle ungesäumt zum Abschluß zu bringen.

Breisach, 28. Sept. Ein zu dieser Jahreszeit als Seltenheit zu betrachtender Hagelschlag ging gestern nachmittag über die Gegend nieder. Wenn auch der angerichtete Schaden nicht außergewöhnlich ist, so haben doch die und da die Neben erheblich gelitten.

Gündelwangen (Amt Neustadt) 28. Sept. Der Landwirt Adolf Gröber führte einen mit drei Kühen bespannten, schwer beladenen Kartoffelwagen heim. Bei der Weiberbrücke schenkte die Kuh und sprangen mit dem Wagen eine 10 Meter hohe Böschung herunter. Der Führer kam mit dem Wagen und den Tieren ohne Beschädigung davon. Die Preiselbeeren haben in diesem Jahr in den Gemeinde- und Staatswaldungen eine Rekordmenge gebracht. Die Beeren waren so zahlreich, daß der Waldboden stellenweise wie ein rotes Tuch schimmerte.

Eugen, 28. Sept. Der Gastwirt Edwin Braun wurde am Dienstag mittag bei der Ausfahrt von einer Riesgrube von einem auswärtigen Auto überfahren und sofort getötet.

Radolfzell, 28. Sept. Heute morgen brach in dem Dekonomiegebäude des Landwirts Martin Bud in dem benachbarten Reutehof Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und Scheuer und Stallungen in kurzer Zeit in Schutt und Asche leerte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden, ebenso das Mobiliar und lebende Inventar.

Mühlheim, 28. Sept. Der in Bösisheim wohnende Arbeiter Delfin stürzte so unglücklich eine Treppe herunter, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt.

Altenheim, 28. Sept. Am Montag konnte der älteste Bürger im Kreise seiner Angehörigen seinen 90. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische begehen.

Wetz, 28. Sept. Gestern abend verunglückte hier ein Lehrling der mechanischen Buntweberei beim Regen einer elektrischen Leitung über das Dach eines Fabrikneubaus. Er rutschte auf dem Dache aus und fiel herunter, wodurch er das Genick brach.

Aus der Pfalz.

Landau, 28. Sept. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr wurde auf der Landstraße zwischen Rühdorf und Landau die etwa 50 Jahre alte Ehefrau Glaser aus Nörsheim von einem Personentransportwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie einige Minuten nach ihrer Einlieferung in das Landauer Krankenhaus starb.

Landwischhafen a. Rh., 28. Sept. In der Ludwigstraße stürzte der Schreiner Heinrich Dietz. Er zog sich hierbei einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Städt. Krankenhaus starb.

Bodensee und Rhein steigen weiter.

Der Neckar fällt.

Mannheim, 28. Sept. Die Regenfälle der letzten Tage haben ein erhebliches Ansteigen des Rheins zur Folge gehabt. In Mannheim ist der Wasserstand von Rhein und Neckar mehr als drei Meter über Normal. Die Rheinuferanlagen am Waldpark bei Mannheim sind zum großen Teil überschwemmt. Zahlreiche Uferwege sind gesperrt. Von den Rubebänken ragen nur noch die Rüdenleihen aus dem Wasser hervor. Der ebenfalls stark gestiegene Neckar hat Vorland und Wiesen überschwemmt. Der starke Schiffabwärtsverkehr Stromaufwärts des Rheins in den letzten Wochen — es handelt sich hauptsächlich um Transport von Getreide, Kohle und Holz — hat durch das Hochwasser des Rheins noch eine Steigerung erfahren. Die Großkreder fahren mit ihren Rähnen mit voller Ladung zu Berg.

Heidelberg, 28. Sept. Der Neckar fällt langsam und hatte heute früh 8 Uhr einen Pegelstand von 2,00 Meter. Die Schiffahrt wurde wieder aufgenommen. Bei der Staustufe Heidelberg ist wieder mit dem Auspumpen der nun schon zum drittenmal vollgelaufenen Arbeitsplätze im Flußbett begonnen worden.

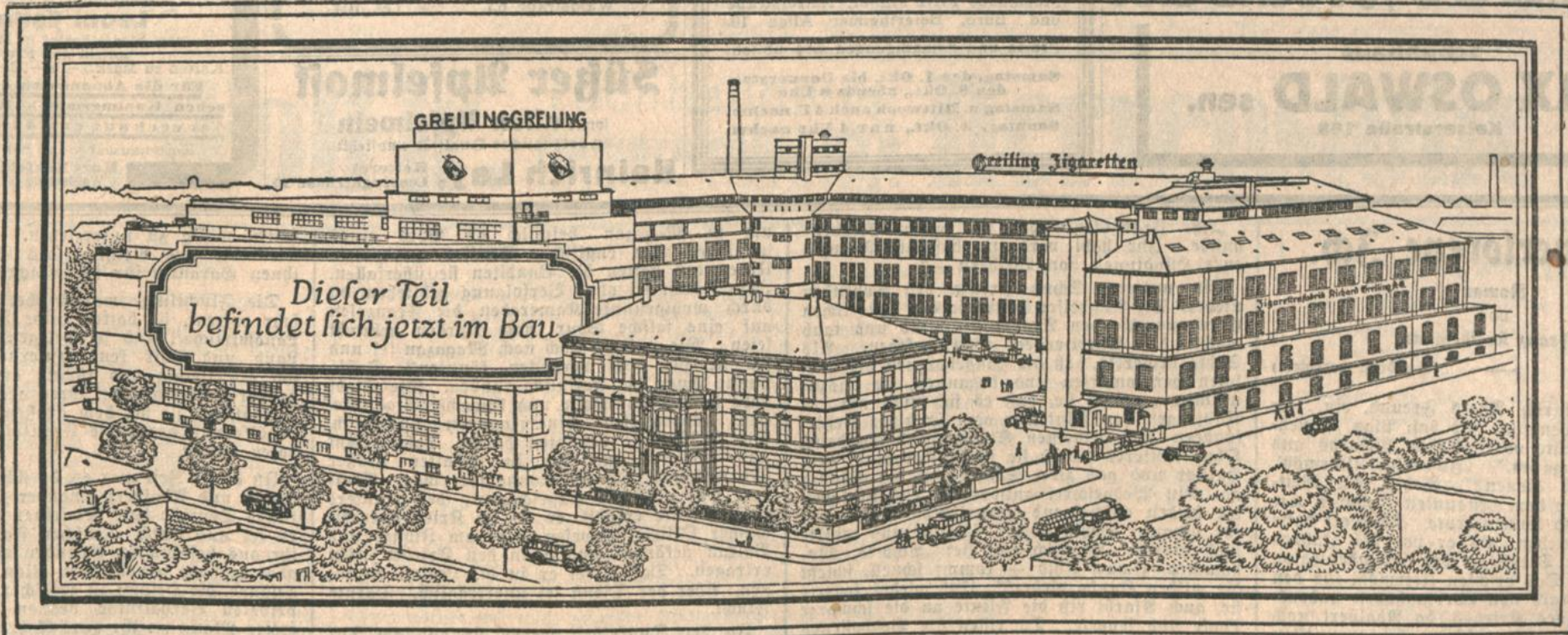
Altenheim, 28. Sept. Der Rhein führt sehr starkes Hochwasser. Die Felder jenseits des Rheindammes sind zum größten Teil übersflutet, so daß zu dem beim letzten Hochwasser entstandenen Schaden noch weiterer beträchtlicher Schaden, besonders bei den Kartoffeln, hinzukommt.

Konstanz, 28. Sept. Der Wasserstand des Bodensees ist weiter im Steigen begriffen. Heute Morgen betrug der Pegelstand an der Konstanzer Bucht 5,10 Meter, also 70 Zentimeter mehr als am Samstag. Das Wasser beginnt bereits die Ufer zu übersfluten und hat zwischen Radolfzell und Konstanz stellenweise den Bahndamm erreicht. In Kreuzlingen sind die Uferpromenaden und Hafenanlagen schon stellenweise überschwemmt. Am schlimmsten sind die tiefer liegenden Ortsteile am Untersee, namentlich Steckborn, mitgenommen. Im weiteren Verlauf des Oberrheins bis nach Waldshut hin sind Ueberflutungen in größerem Ausmaße bisher nicht eingetreten. Da 1 Zentimeter Steigung des Sees eine Wassermenge von 5,89 Millionen Kubikmeter bedeutet, hat also der See von Samstag bis Mittwoch eine Wasserzufuhr von 377,3 Millionen Kubikmeter erfahren.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Konditorei Stübinger hat ein aus Zucker, Marzipan und Kakao hergestelltes Denkmal ausgestellt. Der Sockel trägt das Bild Hindenburgs, das in Kakao-materie auf Marzipan vorzüglich gelungen ist. Der Adler über der Denkmalspitze ist aus Schokolade modelliert. Dargestellt wurde die Arbeit von Konditormeister A. P. C. S., der bereits seit langen Jahren in der Konditorei Stübinger tätig ist.

Unsere Leistungsfähigkeit



wurde noch gesteigert, nachdem wir unseren Fabrik-Neubau bezogen haben. Neueste Maschinen sind aufgestellt, die Arbeitsmethoden vereinfacht und dadurch die Unkosten auf ein Minimum herabgedrückt worden. Die Qualität des Tabaks konnte abermals erheblich verbessert werden. Je mehr wir Unkosten sparen, desto mehr können wir die Güte der verwendeten Tabake heben.

Die hervorragende Stellung unseres Hauses in der Zigaretten-Industrie rechtfertigt allein eine Marke wie

GREILING-AUSLESE zu 5 S

die an Milde, Aroma und Bekömmlichkeit unübertroffen ist.

Die Festzugsordnung für den Umzug „Im Zeichen des Verkehrs“

am Sonntag, den 2. Oktober ds. Js. ist erschienen und mit dem Programmbuch für die „Karlsruher Herbsttage“ in unseren Auskunftsstellen Kaiserstraße 141 und im Hauptbahnhof sowie bei den Straßenkolporturen für 30 Pfennig zu haben.

Verkehrsverein Karlsruhe E. V.

Karlsruher Herbsttage 1927
Südwestdeutscher Heimatabend

Samstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr
im großen neu hergerichteten
und geschmückten Festhalleaal

veranstaltet vom Verkehrsverein Karlsruhe unter gütlicher Mitwirkung des Männergesangsvereins „Eberhalle“ (Leitung: Chorleiter Hugo Rahnert) und des Orchesters des Musikvereins „Harmonie“ (Leitung: Hugo Kubolt).

Programm-Umzug:

I. Teil:
Orchestervorträge des Musikvereins „Harmonie“ Karlsruhe
Wannenghese (bairische Komposition) des Männergesangsvereins „Eberhalle“
„Südwestdeutscher“, ein Heimatbilderbuch mit 10 Bildern von Rudolf Probst
(Ausführliches Programm mit Liedertexten und Festspielbeschreibung in der Festhalle.)

II. Teil:
Im großen Festhalleaal: **Tanz**
Im kleinen Festhalleaal: **Bunte Bühne**
Mitwirkende:
Aufsage und Rezitationen: Direktor Hans Hum. Wälder Mundartdichtungen: Hofkapellmeister a. D. August Heinrich (Welfheim-Platz). Lieber zur Bühne: Karl Heinz und Ada Kögler. Wälder und Saar Gedichte: Elfe Zettler (Ludwigshafen a. Rh.). Tänze: Tanzschule Olga Mertens-Becker.

Ende 2 Uhr
Straßenbahnverbindungen nach allen Seiten.

Eintritt mit Einlagegeld: Saal und untere Galerie 2,50 Mk., Balkon 1. Reihe (nummeriert) 4,00 Mk., obere Galerie (nicht num.) 1,50 Mk.
Zugänge: Saal und untere Galerie: Kleiderablagen Ost und West, obere Galerie: äußere Galerieaufgänge Ost und West.

Borverkauf ab 26. September: Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 141, und Stadtgartenkaffee Branner, nördlicher Stadtgarteneingang. Abendkassen in der Festhalle.

Andern Toas: Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 11-1 Uhr:
Großer Festzug: „Im Zeichen des Verkehrs“
Wir laden hierzu jedermann - von nah und fern - freundlich ein. Weitere Beratungen siehe unser Programmbuch für die „Karlsruher Herbsttage“

Verkehrsverein Karlsruhe

Resi denz-
Lichtspiele **Waldstr. 30**

Heute letzter Tag!
Das Lustspiel in 6 Akten

Comtesse Bubikopf

Heimatlos. Ein Drama in 7 Akten

Kennst Du Deine Heimat. Lehrfilm

Das Neueste aus aller Welt in Wort und Bild

Artillerie-Bund „St. Barbara“

Unsere Monatsversammlung fällt am Sonntag, den 2. Okt., aus. Es findet dafür am Sonntag, den 9. Okt., nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal statt.

Die Kameraden mit Angehörigen werden ersucht, sich bei der Hinderburgfeier am 2. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Festhalleaal zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Für starke Damen

Soeben eingetroffen
Riesen-Auswahl

Schöne und gute

Winter-Mäntel

schwarz, marineblau, braun, grau mit und ohne Pelzbesatz, bis Größe 52

Raubergewöhnlich billig!

Paul Weiss

Das gute Spezialhaus für Damen-Konfektion

221 Kaiserstraße 221
am Grenad.-Denkmal Hauptpost

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus

Festspielwoche



Unser Reichspräsident Hindenburg

Jubiläumfilm

Außerdem
das größte deutsche Heldenlied

NIBELUNGEN

Siegfrieds Tod
(neue Kopie)

mit Original-Musik von Huppertz
ausgeführt von der Polizei-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heisig

Kartenvorverkauf:
Musikhäus Fritz Müller, Kaiserstraße und Büro, Beierheimer Allee 10.
Preise und Ermäßigungen wie üblich.

Samstag, den 1. Okt. bis Donnerstag, den 6. Okt., abends 8 Uhr
Samstag u. Mittwoch auch 4 U. nachm.
Sonntag, 2. Okt., nur 4 Uhr nachm.

Badisches Landestheater

Donnerstag, 29. Sept.
* D 4 (Donnerstagsmiete)

Tosca

von Puccini.

Musikalische Leitung:
Rudolf Schwarz.

Regie: Robert Lebert.

Tosca v. Artung
Cavaradossi v. Bentwig
Scarpia v. Bentwig
Angelotti v. Böler
Mesner v. Böler
Spoletta v. Sauffötter
Sciarrone v. Böler
Schlieber v. Böler
Ditt v. Böler

Anfang 8 Uhr
Ende 10 1/2 Uhr.

1. Rang und 1. St. 7 Mk.
2. Rang 5 Mk.

Fr. 30. Sept.: Zum
erstenmal: Ein besserer
Derr. Sa. 1. Okt. Viel
Armen um Nichts.

Patente

Büro Kloyer Karlsruhe
Telefon 1303
Amalienstraße 4
Bergstr. 10
Rasche Bedienung!

Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erdmannstraße 1
beim Rondellplatz

**Flügel
Planinos
Harmoniums**

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Zurück

Frauenarzt Dr. Stahl

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des "Karlsruher Tagblatts"

Dem Ende entgegen
geht mein
Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Zum Schluß 30% Rabatt

Schuhhaus
MAX OSWALD sen.
Kaiserstraße 168

NIBELUNGEN

Siegfrieds Tod
(neue Kopie)

mit Original-Musik von Huppertz
ausgeführt von der Polizei-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heisig

Kartenvorverkauf:
Musikhäus Fritz Müller, Kaiserstraße und Büro, Beierheimer Allee 10.
Preise und Ermäßigungen wie üblich.

Samstag, den 1. Okt. bis Donnerstag, den 6. Okt., abends 8 Uhr
Samstag u. Mittwoch auch 4 U. nachm.
Sonntag, 2. Okt., nur 4 Uhr nachm.

Badisches Konservatorium

1. Oktober, 8 Uhr

Mysterienspiel in alemannischer Mundart

Der Vogel Gryff
v. Dr. Fr. Doldinger

dargestellt von der Laienspielgruppe der Christengemeinschaft im Wiesental

Karten zu 2 u. 1 Mk. an der Abendkasse.

Süßer weißer
Oberhaardter

ab Freitag lieferbar

J. Möloth, Weingroßhandlung
Karlsruhe
Waldstraße 63 Tel. 104

Süßer Apfelmoss

sowie alten Apfelwein
in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Heinrich Lay, Kelterei
Lessingstrasse 13

Heute

Donnerstag, den 29. September, 8 Uhr

Konzerthaus
Fest-Konzert

anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten

Paul v. Hindenburg
Mitwirkende

Mary von Ernst
Karlsruhe, Sopran

Robert Butz
Stuttgarter, Tenor

Generalmusikdirektor
Josef Krips
(Klavier-Begleitung)

Kurt Haeser
(Dortmund, Klavier-Solo)

Leoni Callens
(vom Staatstheater in Meiningen)
spricht den Prolog

Karten zu Mark 5.-, 4.-, 3.-, 2.- und 1.50

Für die Abonnenten der Neufeldtschen Kammermusik-Konzerte im Vorverkauf ermäßigt!

Kartenausgabe nur bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 89

Das verlorene Ich.

Roman
von
Franz Kriebemann.

(18) (Nachdruck verboten.)

Hier trat Heinrich, Adals Freund, ein. Er grüßte mit Verbeugung und hat, Platz zu nehmen. Omar stellte vor: „Sahia Richards und Oheim aus Magazan.“ „Inspektor Utermöhl. Damit kann ich dienen?“ Sahia, die Weltgerichte, schilderte dem erkannten Zuhörer, wie sie seinen Freund kennenlernte. Adalbert hatte ihm nicht geschwiegen, als er vor 3 1/2 Jahren abreiste, daß er Dienst in der Fremdenlegation nehmen werde. Das erschien Utermöhl für den Sohn des Generals von Vorringhoven undenkbar. Während des Krieges, da Adalbert noch ein Halbwüchsigler war, schien ihm von allen Deutschlandfeinden der Franzose der einzig Hassenswerter. Und dann in seiner Legion Kriegsdienste tun? Das mußte anders zusammenhängen. Aber Utermöhl hörte voll Interesse weiter. Sahia erzählte, wie sie Adalbert kennenlernte.

Als sie ein Mädchen von 16 Jahren war, kam sie nach Beendigung ihrer Schulzeit am Nachmittag, von ihrem treuen schwarzen Diener Marbi begleitet, auf dem Wege von Magazan nach ihres Vaters Farm durch den schluchtreichen Teil der Dufella. Da hörten sie Schritte und zornige Stimmen voraus. Sie ritten schnell weiter und sahen in einem trockenen Sumpffeld zwei Männer am Boden liegen. Vom Rand der Vertiefung näherten sich den Liegenden zwei Araber mit rauchenden Gewehren im Anschlag. Offenbar waren diese es, die geschossen, die Liegenden hatten keine Waffe. Ratlos hielt Sahia mit ihrem Begleiter angesichts des schrecklichen und rätselhaften Bildes. Da richtete der eine der offensichtlich Ueberfallenen sich auf und rief mit drohend erhobenen Fäusten in deutscher Sprache:

„Ihr Franzosenknechte, ihr feigen Sklavenhunde. Ihr habt verdient, daß die Französisch eure Hündinnen von Weibern.“

Ein weiterer Schuß streckte den Tobenden nieder. Die Angreifer hatten in der hysterischen Erregung, die den Araber oft blind und taub macht, die Anreitenden nicht gesehen. Als Sahia bemerkte, daß die Eingeborenen die Leblosen herumwarf und begannen, sie auszuplündern, mußte sie, daß es sich nicht um ein Ausfragen von Blutrache oder sonstiger Fehde, sondern um gemeinen Straßenraub handelte. Ohne weiteres entließ sie ihren Karabiner dem Halfter und gab zwei Schüsse auf die Räuber ab. Ein Wegeschrei antwortete, entsetzt sahen die beiden anscheinend unverletzten Araber zu ihr hinauf. Sahia drehte sich um und winkte nach hinten. Arabisch rief sie: „Achmed, Mohammed, Omar, Abid - kommt schnell, schießt die wilden Hunde nieder!“ Und wieder feuerte sie, auch Marbi riß die Pistole an die schwarze Wade und feuerte. Da rissen die Geschossene stumm in langen Sprüngen aus. Auf der Höhe, hinter einer Eichengruppe, scharrten ihre Pferde. Schnell waren sie im Sattel und nach Osten in einer Staubwolke verschwunden.

Sahia und Marbi ritten hinunter und sprangen bei den leblosen Körpern ab. Es waren französische Legionäre in zeretzten Uniformen, ohne Strümpfe und Schuhe. Der eine war Adalbert, eine Kugel hatte seinen Schädelknochen am Haaransatz getroffen, sein Gesicht war blutbedeckt; eine andere Kugel hatte seine Wade durchschlagen. Er kam bald zu sich und war erkannt, ein freundlich lächelndes Mädchen an seiner Seite zu sehen. Der andere öffnete sofort die Augen, sah das Bild und lachte.

„Hallo, Adal, lebst du oder herbst? Jetzt achts uns verdammt besser als vorhin.“

Es war ein hübscher junger Mann, Adalberts Kamerad und Freund Fred Kähler.

Der schwarze Marbi holte Wasser aus einer nahen Quelle. Mit Taschentuchstreifen wurden Adalberts Wunden notdürftig verbunden. In aller Hast berichteten die Flüchtlinge, daß sie den Franzosen desertierte Deutsche seien. Im Hinterland von Casablanca seien sie geflohen,

um in Magazan heimlich an Bord eines spanischen oder englischen Schiffes zu gehen. Unterwegs hätten die Banditen sie überfallen. Ihre Flucht sei ohne Verfolgung geblieben, da durch wohlgenützte Kameraden die Franzosen auf eine falsche Spur nach Norden gebracht seien. Wie weit es noch nach Magazan sei und wo sie sich dort verbergen könnten? Sahia mußte ihnen die Hoffnung rauben. Die Stadt habe hohe Mauerwälle und bewachte Stadttore. Ein unbemerktes Hineinkommen unmöglich. Die Flüchtlinge besaßen darum Sahias Rat und warteten mit ihr im Schatten großer Myrtenbüsche, bis die Sonne fort war. Adalbert hatte erzählt, er sei im Krieg österreichischer Offizier gewesen, habe am Jonzo und Balkan gekämpft und dann den Frieden nicht ertragen. Darum sei er in die Legion gegangen. Aber der Dienst sei unerträglich. Darum Flucht.

In der Dunkelheit waren sie alle am Tor der Farm angekommen. Sahias Vater, der Deutschamerikaner Richards, hatte dort eine lange Unterredung mit den Legionären. Dann wurde Adalbert in ein Schlafzimmer gelegt, gereinigt und verbunden. Der Vater meinte, die Räuber seien nicht aus dieser Gegend, wo der Ueberfall geschah. Und später stellte es sich heraus, daß es entlaufene algerische Soldaten waren, die von einheimischen Bauern beim Feldraub erwischt und gefesselt wurden.

Die beiden Deutschen konnten es nicht wagen, die Farm zu verlassen. Die Franzosen verlegten immer mehr Regimenter nach dem unsicheren Süden. Eines Tages kam eine ganze Kompanie zur Einquartierung. Eine Woche blieb sie. Die Deserture lagen verdeckt in einem Getreideloch im Keller, von Sahia verpflegt. Der alte Richards wurde ungemütlich. Wenn's herankommt, wird man ihn ins Ritzen wegen solcher verdächtiger Galgenvögel. Endlich einigte man sich. Die beiden, die sich Fred Kähler und Adal Vorringhoven nannten, ohne nähere Angaben ihrer Familienverhältnisse zu machen, verpflichteten sich, ein Jahr als Defonomiegehilfen auf der Farm sich allen Ar-

beiten willig zu unterziehen. Durch arabische Kleidung und Beihilfe des Farmers würde ihnen Garantie für ihre Sicherheit gegeben.

Die Flüchtlinge waren über diese Wendung sehr erfreut, sie hatten beide Interesse an der Landwirtschaft und so Gelegenheit in Frieden Land und Volk kennenzulernen. Sie hatten sich als fleißig und tüchtig erwiesen und sich großer Beliebtheit bei ihren arabischen Kollegen erfreut, die sie bei dem großen Haß der Landbevölkerung gegen die Franzosen niemals verraten hätten.

In dieser Zeit war es, da sich die Herzen von Sahia und Adalbert einander zuwandten. Der junge Deutsche hatte bei seiner Rettung erzählt, er sei aus guter deutscher Familie, er könne ihr aus bestimmten Gründen nicht mehr sagen, aber er habe seinen festen Plan. Wenn es ihm gelänge, die Heimat zu erreichen, werde er seine privaten Verhältnisse ordnen und dann als freier Mann zu ihr zurückkehren und sie heiraten. Denn er hatte sich ihr mit einem Treuschwur verlobt und sie sich ihm. Er habe ihr weiter gesagt, daß er nicht freiwillig in der französischen Legion Dienst genommen habe. Er sei in Spanien als Offiziersaspirant in die dortige Fremdenlegation eingetreten, habe gegen die Rijs gekämpft und sei zum Leutnant befördert worden. Dann sei er in Gefangenschaft geraten. Ein gutmütiger Wächter habe ihm zur Flucht verholfen und ihm für die spanische Uniform einen verlustigen Dufellada und einen Turban gegeben. So hatte Adalbert versucht, zu seiner Truppe zurückzufinden, was aber einer französischen Patrouille in die Hände gefallen, die den verkleideten Europäer in ihm erkannten. Der Hauptmann, vor den er geführt worden war, sagte ihm barsch auf den Kopf zu, er sei ein desertierter Legionär der Franzosen. Abstreifen, Bitte um Nachsicht halfen nicht. Er wurde gewaltsam in die Legionsuniform gezwungen; da kein direkter Nachweis seiner Fahnenflucht vorlag, wurde ihm „anständig“ die Todesstrafe erlassen und er in den vordersten Graben geschickt.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnunfälle und ihre Bekämpfung.

Eine Reihe von Eisenbahnkatastrophen haben in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums wieder auf die Gefahren gelenkt, die auf den Schienenwegen lauern. In diesem Zusammenhang ist Frankreich am häufigsten genannt worden. Im Jahre 1925 waren die Eisenbahnkatastrophen in Frankreich so häufig, daß die Öffentlichkeit in große Unruhe geriet. Man sagte sich, daß in dem Material und in dem Personal der französischen Bahnen irgend etwas nicht in Ordnung sein könne. Im Jahr 1926 und im gegenwärtigen Jahr ist die Unglückschronik um weitere schwere Fälle vermehrt worden. Es ist deshalb zu verstehen, daß man in Frankreich der Frage des Eisenbahnunglücks besondere Aufmerksamkeit geschenkt und aus den Erfahrungen der letzten Jahre Lehren gezogen hat, die auch in anderen Ländern Beachtung verdienen.

Frankreich erlebte im Jahre 1925 insgesamt 82 Eisenbahnunglücksfälle. Dabei kamen 61 Fahrgäste und Bahnanestellte ums Leben, während 770 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Auf 100 Millionen beförderte Fahrgäste entfielen in diesem Jahre 7,4 Todesfälle und 93 Verwundungen. Gegenüber dem Jahre 1924 bedeuteten diese Ziffern eine bedeutliche Vermehrung. Denn damals war die Verhältniszahl bei den Todesfällen 4,9 und bei den Verwundungen 37. Ein Vergleich mit den europäischen Ländern ergab, daß Frankreich einen unermesslichen Vorrang besaß. In Deutschland betrug im Jahre 1925 die Verhältniszahl der Todesfälle bei 100 Millionen Fahrgästen 1,77 und die der Verwundeten 20,8. In England lauten dieselben Ziffern auf 2,8 und 44,1. Die Vereinigten Staaten schlugen allerdings auch hier jeden Rekord. In dem Lande der Maschinenkatastrophen entfielen auf 100 Millionen Fahrgästen 47,95 Todesfälle und 440,3 Verwundungen.

Frankreich sah sich durch den peinlichen Vorwurf von Deutschland und England veranlaßt, die Eisenbahnunfälle einer genauen Prüfung zu unterziehen, um wirksame Abhilfe schaffen zu können. Es stellte sich heraus, daß nicht weniger als 62 von den 82 Fällen der Nachlässigkeit, der Fahrlässigkeit und der geistlichen Mißachtung von Dienstvorschriften zur Last fielen. Die anderen 20 Unfälle wurden durch Fehlerhaftigkeit des Materials verursacht, namentlich durch den Bruch von Schienen. Es ergab sich, daß menschliche Verfehlungen vier Fünftel aller Unfälle verschuldet hatten. Daraus ergibt sich die Frage, ob es nicht etwa möglich und notwendig ist, die menschliche Tätigkeit im Sicherheitsdienst auszuschalten und an ihrer Stelle mechanische und automatische Sicherungen einzuführen. In Frankreich ist dieser Umlandungsprozess schon seit mehreren Jahren im Gange. Man hat dort eine automatische Sicherung eingeführt, die den Namen „Kroftobil“ trägt. Es handelt sich dabei um einen metallischen Körper, der zwischen den Schienen angebracht ist und beim Passieren eines Zuges eine elektrische Verbindung zwischen der Lokomotive und dem letzten Gefahrensignal herstellt. Steht das Signal auf Rot, so setzt der Kontakt auf der Lokomotive eine Weile in Tätigkeit. Der Lokomotivführer muß also auf alle Fälle gewahrt werden, wenn er über ein Gefahrensignal hinausgefahren ist. Uebersteigt er das Signal, so hört er jedenfalls die Pfeife.

Diese automatische Sicherung wird seit dem Jahre 1920 in Frankreich überall eingebaut. Im Jahre 1928 werden alle Signale damit ver-

sehen sein. Es ist auffallend, daß trotz dieser Sicherung, die im Jahre 1925 schon in sehr weitem Umfange in Funktion war, die Eisenbahnunglücke sich häuften. Der Grund dieser Erscheinung gibt zu denken. Man hatte bei dem Einbauen der automatischen Sicherung zunächst die grünen Signale nicht unberücksichtigt gelassen, die 1000 Meter vor einem Gefahrenpunkt errichtet sind und dem Lokomotivführer langsame Fahrt zur Pflicht machen. Durch den Einbau des „Kroftobils“ waren die Lokomotivführer so unachtsam geworden, daß sie der grünen Scheibe keine Beachtung mehr schenkten. Auf diese Fahrlässigkeit sind einige der schlimmsten Katastrophen des Jahres 1925, so namentlich die von Amiens, zurückzuführen. Infolgedessen wurde im Laufe des Jahres 1926 auch die grüne Signalscheibe mit dem „Kroftobil“ versehen.

Wenn trotz dieser automatischen Sicherung die Eisenbahnunfälle sich in Frankreich wiederholt haben, so wird man daraus schließen müssen, daß letzten Endes die menschliche Tätigkeit doch

nicht völlig ausgeschaltet werden kann. Nimmt man dem Führer jede Initiative, so wird er achlos und unachtsam werden, und wenn dann einmal die automatische Sicherung versagt, so ist der Schaden größer als zuvor. Es kommt hinzu, daß der Franzose seinem ganzen Temperamente nach als Lokomotivführer nicht gerade besonders geeignet ist. Es fehlt ihm die Disziplin und die nüchterne Gewissenhaftigkeit, die zu diesem Berufe vor allen Dingen gehören. Der Franzose nimmt eine Vorschrift nicht einfach hin, sondern diskutiert sie und erklärt sie vielleicht für überflüssig; deshalb hat man das automatische System in Frankreich aus jenen Gründen durchgeführt. Die Hauptsache aber bleibt doch die persönliche Eignung des Lokomotivführers für seinen verantwortungsvollen Beruf. Wenn in Deutschland die Unfallziffern Frankreich gegenüber so günstig liegen, so danken wir das in erster Linie der Gewissenhaftigkeit, mit der bei uns der Eisenbahndienst von Beamten und Angestellten versehen wird.

Geheimnisse des Meeres.

Mit dem Tauchapparat in 1800 Meter Tiefe. — Ein Urwald der Tiefsee. — Filmaufnahmen auf dem Meeresboden. — Die Rästeln des Golfstroms. — Die großen Meerestiefen.

Von Dr. Friedrich Krüger.

Der Direktor des Zoologischen Instituts in Newyork, Prof. William Beebe, einer der hervorragendsten amerikanischen Gelehrten, hat vor kurzem in einem Vortrag, den er in einem wissenschaftlichen Kreis in Newyork hielt, angekündigt, daß er in einem ganz neuartigen konstruierten Apparat 1800 Meter tief in den Ozean hinabtauchen wolle, um über das Leben in den untersten Wasserstrichen eingehende Forschungen anzustellen. Es ist verständlich, daß diese Mitteilung Prof. Beebes, der übrigens seit langer Zeit das Studium der Tiefsee zu seiner Spezialaufgabe gemacht hat, in Amerika außerordentliches Aufsehen erregt hat, bei wieweil nicht mehr deshalb, weil man diesem Plan eines Wissenschaftlers auch eine sportliche Seite abgewinnen will.

Prof. Beebe hat, wie vielleicht noch erinnerlich, im Jahr 1925 mit dem Schiff „Arcturion“ das Sargassomeer im Atlantischen Ozean (zwischen den Kanarischen u. Westindischen Inseln) durchsucht, jenes geheimnisvolle Meer, in dem auf einer Fläche von 400 000 Quadratkilometern eine Unmenge von Seetang schwimmt und wo Segeltiere vorkommen, die stärker als die dicksten Bäume sind,

während ihre Länge etwa 400 Meter beträgt. Es handelt sich dabei um einen Urwald der Tiefsee. An der Stelle, wo der mexikanische und der Südatlantik sich treffen, entdeckte Beebe unübersehbare Fischkolonien, während schon wenige Meter außerhalb der Strömungen Lebewesen kaum noch anzutreffen waren. Schon damals konnte festgestellt werden, daß es in den tiefen Gründen der Ozeane keine Kieselsteine gibt, wohl aber hat man Tiere von höchst fremdartiger Form gefunden, die sich den besonderen Lebensbedingungen der Tiefe (geringer Wasserdruck, tiefe Temperatur und völlige Dunkelheit) angepasst haben, daß ihnen ein Aufsteigen in höhere Wasserlagen unmöglich ist.

Nun will Prof. Beebe in einem Stahlkorpedo, der mit einem besonderen Apparat zur Erzeugung von Sauerstoff ausgerüstet ist, den Aufstieg in die Tiefsee wagen. Die flüchtigen

Taucher haben sich bisher nur bis zu 150 Metern unter den Meeresspiegel gewagt. Ob es möglich ist, bis zu 1800 Meter hinunterzugehen, wird in wesentlichen davon abhängen, ob die Stabilisierung des Tauchapparates dem ungeschulten Druck der Wassermassen gewachsen ist. Wiebe will u. a. auch eine Filmkamera mit in die Tiefe nehmen, um im Schein elektrischen Lichtes, Szenen der Meerestiefe im Bilde festzuhalten.

Daß es in den Gründen der Meere allerlei zu entdecken gibt, hat u. a. die Hartmannsche Tiefsee-Expedition, die vor zwei Jahren im Golf von Neapel

eine unterseeische Ruinenstadt

(eine verunkelte griechische Niederlassung aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) durchforscht, gezeigt. Hartmann hat damals an einigen Meerestellen ölhaltige Lager festgestellt und dazu erklärt, daß die unerforschten Olfisquellen der Ozeane unübersehbar seien. Um sie zu erschließen, müßte jedoch, so fügte er hinzu, äußerst scharfsinnige Methoden erfunden werden.

In den größten Rästeln des Meeres schört jedenfalls der Golfstrom, der für mehrere Länder, z. B. für Spitzbergen und Norwegen, von größter Bedeutung ist, da sie unter der Einwirkung dieser Meereströmung ein milderes Klima haben als andere Länder, die unter den gleichen Breitengraden liegen. Es ist festgestellt worden, daß

der Golfstrom an der Oberfläche eine Stundengeschwindigkeit von 7 1/2 Metern hat, in einer Tiefe von 6 Metern beträgt sie etwa 5,8 Kilometer, in 200 Meter Tiefe nur noch 4 Kilometer. Weitere Beobachtungen haben ergeben, daß die Geschwindigkeit täglich wechselt und offenbar an bestimmte Perioden gebunden ist, die vermutlich mit der Stellung des Mondes in irgendeinem Zusammenhang zu stehen scheinen. Die Temperatur des Golfstroms ist an den verschiedenen Stellen und je nach den Jahreszeiten durchaus unterschiedlich und schwankt zwischen 16 und 26 Grad. Die

nähere Kenntnis dieser warmen Meereströmung ist schon deswegen wichtig, weil ihre lebenswichtige Kraft für die nördlichen Gegenden von größter Bedeutung ist.

In Bezug auf die geologischen Formationen des Meeresbodens haben die Forschungen in den letzten Jahrzehnten bedeutendes Material beigebracht.

Die größten Meerestiefen wurden ausgeteilt mit 10 430 Metern

(Bei der Nachprüfung des Planet-Tiefs durch den deutschen Kreuzer „Emden“ zwischen Celebes und Nagasaki), mit 9480 Metern (zwischen Izu und den Bonin-Inseln im Stillen Ozean durch das japanische Vermessungsschiff „Matsushiro Maru“) und mit 9636 Metern (Guan, Nero-Tief, südlich der Marianen-Insel Soan, festgestellt im Jahr 1899 durch das amerikanische Vermessungsschiff „Albatross“). Im südatlantischen Ozean hat das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“ als größte Tiefe jenes Meeres nördlich der Sandwich-Inseln 8050 Meter ausgeteilt.

Die größte Meerestiefe (10 430 Meter) reicht also 1500 Meter tiefer hinab, als der höchste Berg der Erde

(der 8820 Meter hohe Mount Everest) über dem Meeresspiegel sich erhebt.

Obgleich die Meerestiefen gerade im Lauf der letzten fünfzig Jahre außerordentliches geleistet hat, so bleibt doch noch sehr viel zu tun, bis jene Geheimnisse des Meeres enthüllt sind, über denen immer noch das Dunkel der Tiefe liegt.

Buntes aus aller Welt.

120 000 Mark für zwei Schallplattenkonzerte. Der berühmte russische Sänger Schaljapin wird für die beiden Konzerte, die er am 11. und 13. Oktober in der Londoner Albert Hall geben wird, ein Honorar von je 1250 Pfund Sterling erhalten. Es ist dies das größte Honorar, das ein Solist in England jemals erhalten hat. Bei den Konzerten wird neben dem von Albert Coates dirigierten Londoner Symphonie-Orchester ein Chor von tausend Sängern mitwirken; die riesenhafte Veranstaltung wird mindestens 6000 Pfund Sterling kosten. Dennoch hofft Cochran, der Direktor der Albert Hall, der die beiden Schaljapin-Konzerte für eigene Rechnung veranstaltet, auf seine Kosten zu kommen. „Ich will den Beweis erbringen“, erklärte er, „daß erstklassige Musik dem Unternehmer ebensoviele Geld einbringen kann wie ein aufsehenerregendes Boxer-Match“. Wenn man die gewaltigen Unkosten berücksichtigt, wird man den Preis der Eintrittskarten nicht einmal übertrieben hoch finden. Kosten doch die besten Plätze nur 21 Schilling, während der niedrigste Preis fünf Schilling beträgt.

Ist die Waise einer Verstorbenen vollstichtig? Vor einiger Zeit starb in Newyork eine gewisse Frau Maria Wajnski, eine Polin, die testamentarisch bestimmt hatte, in polnischer Erde beigesetzt zu werden. Da die Ueberführung der Leiche nach Polen zu hohe Kosten verursacht hätte, beschloßen die Angehörigen, die sterblichen Reste einzäschern zu lassen, und die Waise als Postpaket nach Warschau zu senden. Als die Sendung bei der Zollbehörde eintraf, entstand die erste Schwierigkeit, denn man suchte in dem Postkartverweis nach der Position, unter der dieser Artikel untergebracht werden konnte. Um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, wollte die Zollbehörde das Paket der Polizei überweisen; diese lehnte aber ab, „Beichtelle“ in Verwahrung zu nehmen.

Wilh. Wolf jr. Tuchhandlung **Kaiserstraße 82a** **Herrenstoffe** in großer Auswahl.

Höchste Tourenzahlen.

1 Million Umläufe in der Minute.

Die Ansichten über Beanspruchungshöchstwerte sind in der Technik einem starken Wandel unterworfen. Früher hätte man den ausgedehnten, der besaß, man könne Stahl von 120 kg/mm² Festigkeit herstellen, und ganz ähnlich ging es auch mit den Tourenzahlen. Was früher als unmöglich hohe Umlaufzahl angesehen wurde, findet sich heute noch an ganz langsamen Läufem. Freilich war bei der gewöhnlichen Kolbendampfmachine die Zahl der Kolbenzüge durch die ausnehmbare Dampfgeschwindigkeit begrenzt und erst die Dampfmaschine gestattete, zu höheren Umlaufziffern überzugehen. Aber schon dabei zeigte es sich, daß es sich nicht mehr nur um die Ausnutzung der Triebkraft an sich handelte, sondern daß bei schnelllaufenden Maschinen neue von der Reibkraft erzeugte Wirkungen auftraten, deren man keineswegs so einfach Herr wurde.

Man ist in den letzten Jahren in der Lage, hohe Umlaufgeschwindigkeiten ohne weiteres auszunutzen, meist muß man die erzeugte hohe Drehzahl durch Vorlege-, Flüssigkeitsgetriebe, Zahnraduntertriebung u. a. in eine geringere umwandeln; doch bei manchen Gelegenheiten ist sie wünschenswert. Aber da zeigt sich auf einmal, daß auch hier wieder von einer gewissen Grenze ab die Schwierigkeiten mit unerhörter Nähe asymptotisch anwachsen. Schon bei den doch immerhin in vorstellbaren Grenzen gehaltenen Drehzahlen von elektrischen Maschinen und Verbrennungsmotoren entstehen bei der geringsten Ungenauigkeit im Auswuchten Schlenkerkräfte, denen keine Anlage standhält. Das ist nicht allzu verwunderlich, da es sich bei solchen Maschinen um erhebliche Gewichte handelt, die in Schlenkerbewegung versetzt werden. Auffälliger ist aber, daß bei ganz kleinen Maschinen nicht geringere Gefahren auftreten als bei einer Schwungradexplosion, wenn man nur die Tourenzahl genügend erhöht.

Unsere Schleiftechnik ist schon vor einiger Zeit dazu übergegangen, Schleifsteine und Schleifzylinder möglichst mit der günstigsten Umlaufgeschwindigkeit arbeiten zu lassen, die 35-50 m/sec. beträgt, d. h. der spanabhebende Teil des Schleifwerkzeugs bewegt sich am Werkstück entlang mit einer Geschwindigkeit von 180 km/st. Eine solche Scheibe würde also von Berlin bis Halle oder von Stuttgart bis Frankfurt in einer Stunde rollen. Eine große Scheibe bedürfte dazu noch keiner allzu unwahrscheinlichen Drehzahl. Anders wird es aber, wenn es sich um nur kleinstufige Schleifsteine handelt, mit denen gewisse Ventile und Maschinenteile auf 1/1000 genau nachgeschliffen werden. Um bei diesen die richtige Umlaufgeschwindigkeit zu erreichen, muß man ihnen — wie sich leicht nachrechnen läßt — Drehzahlen von über 1000 Uml/sec. erteilen. Zum Antrieb solcher feinen Stifte mit solcher rasender Geschwindigkeit läßt sich aber weder der Reife Niemen noch der schwerfällige Antrieb mit Zahnrädern verwenden. Man treibt sie daher mit breiten Seidenbändern, aber die Geschwindigkeiten sind so hoch, daß man der Maschine gar nicht ansieht, daß sie läuft. Nur wenn man das Seidenband berührt, merkt man die Bewegung. Auch die Achse des Schleifstifts steht infolge der ungeheuren Reibwirkung vollkommen still.

Derartige Drehzahlen geben schon die ganz höchste Umlaufzahl von bis zu 85 000/min. Aber das ist noch gar nichts gegenüber den neuesten Versuchen mit Zentrifugen, bei denen man auf wesentlich höhere Touren gelangt ist. Bisher hat man etwa 10 000 Uml/sec. erreicht, glaubt aber, noch bis auf 15 000 zu kommen. Die einfachste Methode des Zentrifugierens, das wir schon vom Milchseparator her kennen, ist die im Laboratorium häufig geübte Methode, das verflüssigte Reagenzglas an einen Fingerring zu binden und mit der Hand im Kreise zu schlenkern. Wenn man aber flüssige Stoffe voneinander trennen will, deren spezifisches Gewicht nicht zu sehr voneinander verschieden ist, muß man die Tourenzahl erheblich erhöhen, um ausreichende Wirkung der Fliehkraft zu

bekommen. Die gewöhnlichen kleinen Laboratoriums-Zentrifugen machen etwa 50 Uml/sec. Für die Trennung gewisser Proben ist aber jetzt in Frankreich eine kleine Zentrifuge konstruiert worden, deren Läufer über 10 000 Uml/sec. macht. Bei solchen Umlaufzahlen ist es nicht mehr möglich, einwandfrei laufende Lager mit ausreichender Schmierung zu konstruieren, darum griffen die Erbauer zu dem neuartigen Hilfsmittel, den rotierenden Teil durch eine Verbindung von Saugwirkung und äußerem Luftdruck von unten gegen den Antriebskeil zu saugen, wo er sich auf ein entgegenblasendes Polster von innerer Druckluft legt, die ihn gleichzeitig in Drehung versetzt. Der Drehkörper preßt sich sozusagen gegen ein Lager aus Luft, an das er beim Anlaufen zunächst von unten angegedrückt wird, an dem er aber gewissermaßen federnd klebt, sobald eine gewisse Tourenzahl erreicht ist.

Von den ungeheuren Fliehkraften, die in einem kleinen, nur einige Zentimeter Innendurchmesser besitzenden Zentrifugenteil auftreten, kann man sich keine Vorstellung machen. Jedenfalls ist die Fliehkraft so ungeheuerlich, daß wahrscheinlich kein fester Körper darin seine Gestalt behalten kann. Er muß sich ringförmig an den Außenwänden verteilen. Sollte aber aus irgendeinem Grunde einer dieser kleinen Rotationskörper bei höchster Tourenzahl durch einen Materialfehler oder aus anderen Gründen in die Brüche gehen, so dürfte die Wirkung durchaus der einer explodierenden Handgranate gleichkommen. Es ist also ein etwas gefährliches Spielzeug, mit dem man sich da befaßt, und verschiedene im Probetrieb zu Tage getretene Umstände haben bewiesen, daß dabei bereits Schwingungs- und Resonanzerscheinungen auftreten, die noch durchaus unerforscht und ungeklärt sind.

Aber die Gefahren beim Erforschen von technischem Neuland sind kaum geringer als jene, denen sich der geographische Entdecker in gänzlich unerforschten Gebieten gegenüberstellt.

F. T. K.

Radspuren und Fahrtrichtung.

Eine wichtige Feststellung in Kriminalfällen.

In Kriminalfällen handelt es sich nicht selten um die Prüfung von Radspuren, d. h. darum, festzustellen, welche Fahrtrichtung die Spuren anzeigen, die sich in einen Weg eingegraben haben. Diese Feststellung erscheint dem Laien zunächst sehr schwierig; denn auf welche Weise sollte sich die Fahrtrichtung in der einfachen Radspur so charakteristisch verraten, daß man sie sicher erkennen kann? Gleichwohl ist es, wie in den „Kriminalistischen Monatsheften“ dargestellt wird, dem geübten Kriminalisten ganz gut möglich, diese Frage zu beantworten. Wenn der Wagen z. B. auf einem schlechten Weg fährt, ist die Bestimmung seiner Richtung sogar verhältnismäßig einfach. Durch das Gewicht des Wagens werden die Räder so fest auf den Erdboden gepreßt, daß Staub, Erde, Kot, Schnee und dergl. zu einer ziemlich festen Masse zusammengedrückt werden. Diese Masse bildet nun — und zwar sowohl infolge der Adhäsion an den über sie hinweglaufenden Räderreifen als auch durch den Druck und die gleichzeitig vorwärtschiebende Bewegung — „schuppenförmige Krusten“, die in den Gleiseipuren der Räder jedoch ganz gut wahrnehmbar sind. Um die Fahrtrichtung festzustellen, braucht man nur diese kleinen Schollen genau zu betrachten, denn die Richtung in der sie vom Boden weggehoben wurden, stellt zugleich die Richtung dar, die der Wagen gefahren war. Wollte man die Spuren wieder glätten, so müßte der Wagen in entgegengesetzter Richtung über sie hinwegfahren. Auf glatten festen Wegen, wo die Räder keine Gleise hinterlassen, sind derartige Bestimmungen natürlich wesentlich schwieriger auszuführen, sofern sie überhaupt gelingen.

Ostpreußenfahrt.

Reiseindrücke eines Schülers.

Wir berichteten unter dem 10. September von einer Ostpreußenfahrt badlischer Jugend, die vom Süddeutschen Landesverband des Deutschen Ostbundes veranstaltet wurde. 54 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren, aus allen Teilen Badens, nahmen daran teil. Nachfolgend geben wir die Eindrücke eines Teilnehmers unverändert wieder.

Ostpreußenfahrt — darauf freuten wir uns schon 4 Wochen vor Ferienbeginn. Wir konnten es gar nicht erwarten, bis der Tag gekommen war, an dem wir abfahren sollten.

Es war der 1. August herangekommen, der Tag unserer Abfahrt; er war sehr schön, wohl der heißeste des ganzen Sommers. Es war eine Qual, in der Eisenbahn zu sitzen, doch wir taten es mit Freuden, es geht ja nach Ostpreußen. Es wurde bald dunkel, ein schweres Gewitter entlud sich und die Luft wurde vom Regen abgekühlt.

Morgens um 4 Uhr wurde es allmählich Tag. Es war in der Gegend von Eifenach, wir sahen da die Silhouette der Marienburg erscheinen. Die anderen Kameraden, die noch auf Bänken oder Gepäckstücken schliefen, wachten nun auch auf, um diesen bekannten Schauplatz deutscher Geschichte sich anzusehen, denn die meisten sind durch diese Gegend noch nicht durchgekommen.

Der Zug rollte weiter und wir kommen nun an die Saale, an den Fluß, der neben dem Rhein auch sehr bekannt ist wegen seiner Burgen. Es war wundervoll diese im Schimmer der aufgehenden Sonne anzusehen. Inzwischen waren wir auch in Halle angelangt, nachdem wir an den bekannten Vermanerken vorbeigekommen waren. Nun kommen wir in die norddeutsche Tiefebene, das Land beginnt flach zu werden, kein Hügel zeigt sich mehr. Um 11.50 Uhr morgens kamen wir in Berlin am Anhalter Bahnhof an.

Diese Stadt betrachteten wir uns gründlich. Am Nachmittag des 2. August wurden wir zu einer Autorunfabri eingeladen, die ungefähr 3 Stunden dauerte. Dabei lernten wir den Verkehr dieser Riesensiedlung kennen. Von der Deutschen Luftflotte wurden wir eingeladen, den größten deutschen Flugplatz, das Tempelhofer Feld, anzusehen. Da war ein Verkehr um 5 Uhr abends, alle 5—10 Min. kam ein Flugzeug aus irgend einer Richtung oder flog eins ab. Am nächsten Tag besichtigten wir den „Zoo“. Vor allem interessierte uns das Aquarium, wo man das Leben der Süß- und Salzwasserfische eingehend studieren kann.

Am Nachmittag des 3. August besichtigten wir Potsdam, wo wir auch wieder an vergangene Zeiten preussischer Geschichte, die Friedrichs des Großen, erinnern wurden, besonders als wir an seinem schlichten Grabe in der Garnisonskirche standen. Sanssouci, seine Sommerresidenz, ist eine der bekanntesten und wertvollsten Kunsthäuser aus dieser Zeit, wo Preußens Höhepunkt war.

Abends um 11 Uhr fuhren wir vom Bahnhof Friedrichstraße ab nach Marienburg. Wir hatten nur einen kleinen Koffer mit uns, für unsere ziemlich große Schar, so daß also an ein bequemes Schlafen nicht zu denken war.

Morgens um 5 Uhr kamen wir hinter Schandau auf die polnische Grenze in den polnischen Korridor, auch ehemals deutsches Gebiet.

Dieses Land ist mit Gewalt polnisch gemacht worden, alle Deutschen, die hier wohnten, sind ausgewiesen worden. Auch an der Weichsel selbst merkt man die polnische Wirtschaft, denn sie ist, wie uns Sachleute sagten, fast vollkommen verfallen. Als wir diesen ehemals deutschen Fluß überquerten hatten, waren wir wieder auf

einem Gebiet, das zwar auch unter der Polenhererrschaft steht, das aber trotzdem als deutsch bezeichnet werden kann, das Gebiet der sogenannten freien Stadt Danzig. Es ist dies nur ein schmaler Streifen zwischen Belgel und Rogat. — Schon von weitem sieht man die Marienburg herüberblicken. Sie macht den Eindruck einer Schutz- und Trutzburg gegen das Polentum, zu welchem Zwecke sie ja auch ursprünglich vom Deutsch-Ritterorden gebaut worden war. Dieser Orden war es, der dieses Gebiet, das vor der Völkerwanderung schon von Germanen besiedelt war, wo aber allmählich die Slawen nachdrängten, dem Deutschtum wiedergewann.

Das Innere dieses Hochschlosses hat eine ganz eigenartige Architektur, wie sie nur in dem Ordensschloß zu sehen ist. Man kann fast sagen, daß der Orden aus der Backsteingotik einen selbständigen Stil entwickelt hat. — Die Marienburg war der Sitz des Hochmeisters, diente als Wohn- und Aktionsbasis für die Kämpfe gegen die alten Preußen und gegen das Slawentum. Sie ist vollkommen in die Ebene gebaut, machte also durch einen tiefen Graben und starke Mauern geschützt werden. Um diese Burg hat sich dann später eine Stadt entwickelt, die äußerlich im selben Stil gebaut ist und von einer großen Mauer und Türmen umgeben war wie die Marienburg.

Am 5. August nahmen wir Abschied von dieser Stätte deutscher Kultur, aber nicht für immer, denn wir sollten auf dem Rückwege noch einmal hier vorbeikommen. — Die Fahrt ging nach Elbing. Hier wie in Marienburg und überall zeigte sich die außerordentliche Gastfreundschaft der Ostpreußen. Wir kamen hier alle in Privatquartiere und wurden reichlich bewirtet. — Ursprünglich hatten wir vor, uns die Werte von Schichau anzusehen, was aber nicht ging; dafür schauten wir uns den Betrieb der größten Walkerei Ostpreußens an. Auch hier wurden wir wieder reichlich bewirtet, man kann fast sagen, vollgehört. Nachmittags machten wir einen kleinen Ausflug nach Cadienen am Frischen Haff. Es ist dort eine Majolikamanufaktur, die dem ehemaligen Kaiser gehört, und ein kleines Schloß. Seemwärts machten wir einen wunderbaren Spaziergang durch die Cobiner Berge. Es mutete einem hier manchmal an wie im Schwarzwald. Oben auf den hohen Bergen hat man einen herrlichen Ueberblick über das Frische Haff.

Am nächsten Tag, auf der Fahrt nach Höhe nitz ein, flochten wir gemeinsam einen Kranz für die Gefallenen von Tannenberg. Nach einer kurzen Feier und Ansprache uneres Führers legten wir diesen Kranz am Denkmal nieder. Danach besichtigten wir das neue gewaltige Tannenbergdenkmal, dem der Gedanke einer Schutz- und Trutzburg zugrunde liegt. Dieses war aber noch nicht ganz fertig. Es liegt auf einem kleinen Hügel, von wo man eine schöne Aussicht auf das Gebiet hat, wo vor 13 Jahren eine der größten Schlachten von Hindenburg geschlagen wurde. — Nach ungefähr 2—3 Stunden fuhren wir mit der Bahn weiter nach Allenstein, wo wir uns das Ordensschloß ansahen, das wohl älter ist als die Marienburg. — Es ist das hier eine Gegend von ganz eigenartiger Schönheit, die kleinen bewaldeten Hügel und die wunderbaren tiefblauen Seen.

Am nächsten Tag, 7. August, ging die Fahrt mitten in das Gebiet der Masuren: Masuren, Masuren. Da wurde jeden Morgen gebadet. Hier merkt man den Großstadtluft, man fühlt sich in vergangene Zeiten zurückversetzt, man denkt an Filme, die man vielleicht von afrikanischen Urwäldern oder vom Amazonasstrom gesehen hat; besonders erinnert einem daran eine Kahnfahrt auf dem Comtinassau. Es ist eine Gegend, wo die Bewohner nicht richtig Deutsch können, sie sprechen majurisch, einen polnischen Dialekt, aber die Bevölkerung denkt ferndeutsch; dies zeigten ja auch deutlich die Abstammungen.

Am 10. August, dem ersten Regentag unserer Fahrt, machten wir eine herrliche Motorbootfahrt durch ganz Masuren von Rudzanzun über Rofolaken, Löben nach Angerburg; dies sind über 100 Kilometer. Durch diese Fahrt lernten wir die wunderbare Gegend noch weiter kennen. Einmal gehts durch große Seen, dann durch eine Schleufe in einen anderen, durch lange enge Kanäle wieder auf andere Wasserflächen, eine wunderbare, abwechslungsreiche Fahrt. Alles ist das Gebiet der Winterschlacht in Masuren. Von Angerburg muß man noch den Militärfriedhof erwähnen, der vielleicht der schönste aller existierenden ist.

Zur Hindenburgspende.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat dieselben Eigenschaften, die ich an Kaiser Wilhelm dem Alten so hochschätzte: Tatt und Würde.

Professor Dr. Hans Delbrück.

Annahmestellen für die Hindenburgspende sind alle Postanstalten, Eisenbahnschalter, Banken, Sparkassen und das „Karlsruher Tagblatt“.

Königsberg, die Krönungsstadt des ersten preussischen Königs, ist neben Danzig eine der interessantesten Städte der deutschen Ostmark. Prachtvolle Bauten sind hier aus der Zeit des Deutschritterordens und der Hanse. Vor allem ist da der Dom und das Schloß zu nennen. Der Dom ist zur Zeit des Ordens vom ersten Bischof des Samlandes erbaut worden. Er diente nicht nur als Gotteshaus, sondern auch als Verteidigungsbastion. Es ist dies der Anfang zu einer Kirchenburg, wie man sie viel in den Gebieten des Ordens antrifft, vor allem in Siebenbürgen, wo er ja auch lange gewirkt hat. Das Schloß ist ziemlich alt, wann die ersten Anfänge entstanden, weiß man nicht. Diese Backsteinbauten, es gibt nicht viel andere Steine, haben einen ganz eigenartigen Charakter. — Wenn man eine Partie am Fregel entlang macht, fallen einem sofort die eigenartig gebauten Speicher auf, die noch aus der Hansezeit stammen. Jeder erscheint in einer anderen Farbenzusammenstellung. Der neue Hafen in Königsberg sieht aus wie jeder andere moderne Seehafen.

Die Däse.

Nun ging es an die Däse. Darauf freuten wir uns alle sehr, denn die meisten hatten die See überhaupt noch nicht gesehen. Zunächst fuhren wir mit dem Dampfer über das kurische Haff nach Ruffitten. Es ist dies eine wunderbare Fahrt bei herrlichem Wetter der Rehrung entlang mit ihren weiß leuchtenden, über 50 Meter hohen Sanddünen. Ruffitten wurde natürlich gebadet im Haff. Abends machten wir dann einen Spaziergang durch die Wälder der Rehrung nach der See. Alle standen wir gebannt beim Anblick der rauschenden Brandung, die bei diesem Winde ziemlich stark war. Wir machten uns dann daran, um im Wasser heranzuwaten, aber es dauerte nicht lange und unsere Bojen waren passiv. Abends nach dem Abendessen freuten wir uns einmal zu Vier in den Wäldern herum bis zur See. Um 10 Uhr ging dann der Mond auf, es war eine wunderbare Nacht. Auf dem Heimweg suchten wir in den Wäldern endlich nach Elgen, die es hier noch gibt, aber wir fanden keine. (1) So ging die Zeit herum bis 1/2 Uhr und da dachten wir endlich daran, schlafen zu gehen.

Bei einer Wanderung nach Pilskoppem lernten wir auch den Segelflugbetrieb kennen. Sehr anstrengend in dem feinen Flugfeld, aber schön ist der Weg über die hohen Dünen. Man sinkt da bei jedem Schritt bis weit über die Knöchel ein, was einem sehr ermüdet. — Sehr interessant war auch der Besuch der Vogelwarte in Ruffitten.

Nun nahmen wir Abschied von dem Weltwunder der kurischen Rehrung, die stellenweise wie die Wüste Sahara anmutete. Es geht nun nach dem Samland, dem Lande des Bernsteins, nach Rauschen. Von hier aus konnte man wundervolle Wanderungen ins Land hinein und an der Steilküste entlang machen, worunter die schönste die nach Warniden war. Diese Küste wird bei Stürmen unten immer mehr abgewaschen, so daß von oben immer Sand nachrutscht. Um dies zu verhindern, werden neuerdings an verschiedenen Stellen Steindämme ins Meer hinaus und an der Küste entlang Betonmauern gebaut, so daß die Gewalt der Brandung gebrochen wird. Von dieser ungefähr 40 Meter hohen Küste hat man einen herrlichen Blick weit ins Meer hinaus. Als wir in Palminiden waren, erlebten wir einen ziemlich heftigen Sturm, man wurde fast umgeweht, der Sand trieb einen in die Augen, überall hin; da mußte man für die Taschentücher sorgen, sonst waren sie in kurzer Zeit vollkommen verlandet. (1) Hier in dieser Gegend fand man besonders viel Bernstein, auch ziemlich große Stücke darunter. Im Großen wird der Bernstein hier im staatlichen Bernsteinwerk Palminiden gewonnen; es werden da 40 Meter tiefe Gruben, wie bei der Braunkohlegewinnung, gegraben, bis man auf eine bestimmte Schicht, die sogenannte blaue Erde, trifft, in der der Bernstein massenweise enthalten ist. In langen Eisenbahnzügen wird diese nun in das Werk gefahren, dort ausgiebig und ausgewaschen.

Am 28. August kamen wir noch einmal nach Königsberg, um nach Danzig zu fahren. Hier konnten wir gerade noch morgens um 10 Uhr in den Dom zu einem Tannenberggedächtnisgottesdienst kommen. Dann ging es weiter über Marienburg nach Danzig.

Danzig! — Es war der letzte Punkt unserer Fahrt, vielleicht aber auch die schönste aller Städte, die wir auf unserer Ostpreußenfahrt besuchten. Die 3 Wälder Danzigs: das Krantor, die Marienkirche und das Rathaus neben dem Rathaushof und die langen Reihen der alten Patrizierhäuser in ihrem einheitlichen Stil weisen auf eine lange deutsche Vergangenheit und deutsche Kultur hin. Danzig ist einer dieser Punkte, wo neben Ostpreußen, Polen, Westpreußen und Oberschlesien das Deutschtum mit am meisten bedroht ist. Aber die Bevölkerung ist sich dessen bewußt und hält an diesem Deutschtum fest.

Mit dem Bewußtsein „was wir verloren haben, darf nicht verloren bleiben“ schließen wir nun von unserer geliebten deutschen Ostmark, erfüllt mit den besten Eindrücken und Bewußt der historischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung Ostpreußens, des deutschen Ordenslandes, für das ganze Deutsche Reich.

Zögern Sie nicht mehr

Sie können das Karlsruher Tagblatt nicht entbehren. Die Post, die Agenturen u. unsere Geschäftsstelle nimmt Bestellungen jederzeit entgegen.

Jakob Finkelstein G. m. H. Holz- u. Kohlenhandlung Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz) Fernsprecher 6275

Zwei Liebesbriefe.

Von Franz Sales Meyer.

Mein lieber Freund und Peter!
Das Ständlein, das ich eben übrig habe, sei Dir geweiht. Liebesbriefe sind meistens verrückt oder wenigstens überipant, was mit dem Zustand der Schreiber und Schreiberinnen zusammenhängen wird. Ich will jedoch versuchen, Dir soweit als möglich vernünftig zu antworten.
Du wirst mir vor, daß ich drei Liebhaber hätte, abgesehen von den Trabanten, die jede Schürze umlaufen. Die Tante Luise behauptet: „Man hat es nicht leicht, wenn man schön ist.“ Unsere Meinungen gehen gewöhnlich auseinander; in diesem Betreff bin ich aber ihrer Ansicht. Ich habe es wirklich nicht leicht. Soll ich etwa zwei meiner Bewerber mit Phosphor vergiften, damit Du allein übrig bleibst? Willst Du vielleicht die Mädel umbringen, die hinter meinen Rücken Dir nachlaufen? Tatsächlich habe ich drei Liebhaber und als Witwensochter werde ich allen dreien floren Wein einschenken.
Nummer eins ist der Hirschentarl. Den kenne ich von Jugend auf; wir haben schon als Kinder zusammen gespielt und geraukt. Als er später sieben Semester lang die Hochschule als Summierer starb, hat er mir seine tollen Streiche gezeigelt, soweit sie sich dazu eigneten. Leute, die man so genau kennt, heiratet man nicht. Jetzt hat der Puffibuss seinen Alten, er solle den Hirsch, der eine heilselbende, aber rentable Goldgrube ist, zu einem Palasthotel umbauen. Der Sechzehnder sperrt sich; er hat recht, man spart nicht, um schließlich bankrott zu werden. Da ginge mein ganzes Verbleibe dann auch mit fort. Ich werde beiseite abdrücken: „Geh du nur immer hin, wo du gewohnt hast, und binde deinen Gaul an einen dicken Ast!“
Numero zwei ist eine solidere Qualität, obgleich der Name Klippstein an das Umfallen

erinnert. Großkaufmann und Stadtrat, seit einigen Wochen Konjul und einer gemachten Stiftung nach zu schließen, demnachst Kommerzienrat! Immer und gegen alle galant, kann er verlockend reden wie ein Versicherungsagent. Aber er hat fünfundvierzig hinter sich und ich bin fünfundzwanzig. Aus alten Junggesellen werden kritische Chemiker. Wenn ich in den schönsten Jahren lände, wäre er eine ehrwürdige Ruine. Um sich keinen Korb zu holen, schick ich diplomatisch seine Vorposten, die ich verschleppend bediene. Unhöflich werde ich gegen den Süßholzmann nicht werden. Ich rüde die Tante Luise in bengalische Beleuchtung. Diese Juno ist gefeierter als ich, ichwärmt für schwarze Haare und Kälberaugen kann imponieren und repräsentieren, schlägt ihren Radmantel wie eine Königin um sich und gibt eine prächtige Frau Konjul.
Die dritte und höchste Nummer bist selbstverständlich Du, mein Peter, trotz deiner hervorragenden Mängel. Dein Hauptfehler ist die Eiferfücht. Sie überzeugt mich zwar, daß ich für Dich nicht Lust bin; im übrigen kratzt sie mich im Däse. Witwensochter sind berufsmäßig gewohnt, auch solchen ich zu tun, beneh sie am liebsten einen Tritt auf jenen Teil verketten, den man zum Sitzen braucht. Wenn Du weniger trübsal wärest, als Du bist, könntest Du wissen, daß man nicht mit Steinen wirft, wenn man im Glashauss sitzt.
Die Sonne und neugierige Weiber bringen alles an den Tag. Du und dein Väslein, die halb wilde Hexe, haben kürzlich den alten Professor, der noch mehr auf auf den Beinen ist, nachts nach Hause begleitet. War es nötig, sich auf dem Heimweg zu umhaken und zu verkrüppeln, daß es knallte? Das ist mein Stein in Dein Glashauss.
Wenn Du ruhig vor mir wiedersteht, will ich Deine Sünden barmherzig Dir vergeben. Von meinen drei Nummern bist Du mir immerhin noch die beste. Auf Erden ist nichts vollkommen und unter meiner Obhut wirst Du schließlich noch zum Engel.

Ich brauche nur Eimen, der mit mir geht durch Licht und Schatten, durch Freud und Leid; Ich brauche nur Eimen, der mich versteht, Dann trägt mein Däse ein Sonntagsgleid! Damit Punktum und Streifen drauf!
Deine Vifelotte.

Liebe Vife, liebe Votte, liebe Vifelotte!
Als Vifel bist Du mir lieb, als Votte noch lieber und als Vifelotte am allerbesten!

Deine Zeilen vom Fuß- und Bettag waren ein Balsam für mein wundes Herz, eine Erquickung und Beglückung, eine Erlösung von allem Unheil. Namen.

Vergiffen sollst Du meine Nebenbuhler keineswegs; es genügt mir, wenn sie kalt gestellt sind. Wenn der alte Hirschentarl die Augen zumacht, verputzt der junge in drei Jahren, was in dreißig redlich zusammengescharrt worden ist. Der Schlingel kann sich dann an dem dünnen Ast aufhängen, den Du ihm zum Gaulambinden empfehlen willst. Deine Idee, den Konjul und die Tante Luise zu einem Paar zusammenzukoppeln, finde ich großartig. Wenn der süße Herr mit dem ewigen Lächeln darauf einschneidet, friffe ich dem Heiligen aller Pantoffelheiden die dicke Kerze. Du kochst mir hernach einen Göttertee, wenn mich die Verwandtschaft im Däse kratzt, in die ich dabei durch Dich gerate.
Deinen Stein in mein Glashauss betreffend machst Du aus der Mädel einen Elefanten. Als ich sie auf die Schulter küssen wollte, hat sie sich umgedreht und ich kann nichts dafür, daß der Aufschlag. Gefällt soll es haben? Dem Radler, der im Dunkel vorüberaussetzt, wird der Radreit gelastet sein; wir haben nichts gehört. Liebe Votelotte, ich kann Dich versichern: Man hat es auch nicht leicht, wenn man verliebte Väslein hat!

Deine Epistel schließt mit einem poetischen Bekenntnis und ich weiß, wie Du dazu gekommen bist. Du hast es beim Ausuchen von Postkarten gefunden. Da es mir ebenso ergangen ist, so

antworte ich mit dem zweiten Teil von dem, was Fische-Freienhausen so schön zu sagen weiß:

Ich brauche nur Eime, die um mich bangt, Und gut zu mir ist und lieb zu mir spricht Und freilich mein Haar und nach mir verzlangt,
Die Eime nur — mehr brauche ich nicht!

Gedichte abschreiben wirst ansehend. Deshalb gibt es so viele holperige Verse. Zum Beweis beisteige ich das eigene Mäusenroß, um Dir zu zeigen:

Seine Fehler hat ein jeder. Der's nicht glauben will, der erri ich. Vifelotte, sei barmherzig! Dir zu Füßen kniet
Dein Peter,

Literatur.

Carry Bradshaw: Die Schauspielerin, Engelhorn's Romanbibliothek, Band 1008.

Dieser Roman ist keine landsässige Theatergeschichte mit dem bekannten und beliebten „Blick hinter die Kulissen“, er behandelt ein tiefes Problem der Künstlerseele, zeigt zwei Schauspielerinnen, von denen die eine ganz Eingebung, die andere ganz „Nerdendübel“ ist. Verschiedenartig wie ihr Wesen ist auch die Wirkung des „Erlebnisses“ auf sie: die eine sucht es schmeicheltvoll, die andere muß es immer wieder suchen, weil sie ganz ohne Eingebung ist und nur aus der Aufpeitschung heraus künstlich gehalten kann. Zu beiden tritt ein Mann in Beziehung, der alles besitzt, was das Schicksal einem Menschen gewähren kann, dem aber die Natur das Höchste verweigert hat: Schöpferkraft. Weil er nicht erschaffen kann, will er wenigstens zerstören, und zerstört so die eine, während die andere nach einer übermäßigen Erhütterung zu ihrem Gatten und ihrer eigenen Kunst zurückkehrt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Internationale Rohstoffgemeinschaft.

Unveränderte Quoten. — Herabsetzung der Strafbefugnis für den deutschen Inlandsabsatz.

Bei den bisherigen Verhandlungen der Internationalen Rohstoffgemeinschaft in Luxemburg waren die Hauptthemen die Herabsetzung der Produktionsquote für das vierte Vierteljahr 1927 und die Aufrechterhaltung der Trennung zwischen In- und Auslandsabsatz für Deutschland. Deutschland forderte für sich die Produktionsquote, für das dritte Quartal, nämlich 3,161 Millionen Tonnen, auch für das vierte Vierteljahr 1927 unter Zugrundelegung einer Jahresgesamtproduktion aller vier Länder von 28,8 Millionen Tonnen; während die Belgier und Luxemburger die deutschen Forderungen unterstützten, wurden sie von den Franzosen zunächst bekämpft, doch gaben diese letzteren am zweiten Verhandlungstag ihren Widerstand gegen die Befestigung der bisherigen allgemeinen Produktionsquote auf, da sie sich wohl nicht länger den immer wieder von deutscher Seite vorgebrachten Erwägungen verschließen konnten, daß die Sicherung der deutschen Produktion und damit die Ueberschreitung der deutschen Quote in der Internationalen Rohstoffgemeinschaft (I. R.) ausschließlich auf die Befestigung des deutschen Inlandsmarktes zurückgeht, wobei den französischen und den anderen Erzeugern absolut kein Abbruch getan wird.

So kommt sowohl die Befestigung der bisherigen Erzeugungsquote, als auch eine erneute Ermäßigung des Strafmaßes für die Ueberschreitung der Inlandsquote von 2 auf 1 Dollar zum Ausdruck. Bekanntlich ist in der Zustimmung für das dritte Quartal bereits eine Ermäßigung von 4 auf 2 Dollar vorgenommen worden. Auch die Zahlung von Doll. 1 pro Tonne Ueberschreitung der Inlandsquote wird zwar als Erleichterung, aber doch weiter als empfindliche Belastung der Gesamtproduktion angesehen. Der bei der Schaffung der I. R. entstandene Quotenmangel bleibt damit für die deutschen Werke weiter sichtbar. Es verbleibt aber bei dem Strafmaß von Doll. 4 je Tonne für die Exportquote.

Somit hat vorläufig die deutsche Industrie einen ansehnlichen Erfolg erzielt. Da die deutsche Erzeugung gegenwärtig zum größten Teil ins Ausland geht, ist zunächst eine Ermäßigung des Inlandsstrafmaßes wichtiger als eine solche des Auslandsstrafmaßes. Die Sachlage ändert sich aber sofort, wenn bei einem Nachlassen der Inlandskonjunktur die deutsche Eisenindustrie sich wieder mehr dem Auslandsabsatz zuwenden muß.

Wirtschaftliche Rundschau

Nach keine Entscheidung über die Preissenkung. In Sachen der Preissenkung ist man noch nicht weiter gekommen. Es hat den Anschein, als ob dieser Fall jetzt zum Anlauf genommen werden soll, um eine grundsätzliche Klärung der Bedeutung des Artikels 248 des Verfallers Vertrages bei Auslands-Anleihen der deutschen Länder herbeizuführen.

Die Ablösung der Markantleihen der Gemeinden. Für die Ablösung von Neubestellungen der bayerischen Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften ist durch die vor kurzem im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichte Abf. Verordnung über die Durchföhrung der Ablösung der Markantleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 18. August 1927 (S. 171) nunmehr gleichfalls eine feste Ausschlußfrist gesetzt worden. Die Frist läuft vom 1. Oktober 1927 bis zum 1. Januar 1928. In gleicher Weise haben auch die übrigen Länder die Anmeldefrist für Neubestellungen geregelt. — Die Anmeldung solcher Markantleihen hat, soweit sie in Inhaberpapierform vorliegt, den Zweck, die Abf. Verordnung durch eine Vermittlungsstelle zu erfüllen, als welche Banken, Sparkassen und Kreditanstalten nach freier Wahl des Gläubigers in gleicher Weise für die Abföhrung der Rückzahlungen um bestimmt sind. Auch das weitere Verfahren ist das gleiche wie bei der Anmeldung von Markantleihen. Von besonderen Fällen abgesehen, ist es für den Gläubiger frei von Gebühren.

Um die Umwandlung der Roggenanleihen. Der zehnjährige Ausschuß des Reichswirtschaftsrates befaßt sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Roggenanleiheumwandlung, wobei im Vordergrund die Frage um die Umwandlung der Roggenanleihen steht.

Von seiten der Roggenanleiher wurde darauf hingewiesen, daß die heute noch vorhandenen Roggenanleihen in einer Notlage seien, aus der sie nicht ohne fremde Hilfe herauskommen könnten. Eine Umwandlung in Goldanleihe kann nach ihrer Ansicht nur Zweck haben, wenn für den Anleihebesitzer der Rang der fraglichen Hypothek fester geschützt wird als bisher, und wenn die Zinssätze freigegeben werden. Der Ausschuß wird sich weiter mit dieser Frage zu befassen haben. Gegenüber der Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums, daß keine Mittel für diese Zwecke vorhanden seien, wurde auf die Mittel für Zinsverbilligung verwiesen.

Geheiligte Güterversteigerung. In der Woche vom 11. bis 17. September (6 Arbeitstage) sind bei der Reichsbahn (Angaben in tausend Stück) 947,8 Güterwagen versteigert worden gegen 842,2 in der entsprechenden Woche 1926 (6 Arbeitstage) und 928,0 in der Woche 1927 (5 bis 11. Sept., 6 Arbeitstage). Für den Arbeitsstag im Durchschnitt betragen laut den entsprechenden Ziffern 158,0, 140,4, 154,7.

Verordnung über vollstreckte Einfuhr von Getreide. Im Reichsanzeiger ist eine neue Verordnung veröffentlicht zur Änderung der Verordnung über vollstreckte Einfuhr von Getreide. Danach wird der Einfuhrkontingententwurf, der Umfang des ersten Vierteljahres zugrunde gelegt werden. Ferner soll die Verordnung den Handel mit Kontingenten unterstützen und verhindern, daß durch eine Vermittlung von Getreide aus dem Ausland die Kontingente entleert werden. Der Reichsfinanzminister wird außerdem die Gemeinden veranlassen, die Preisobergrenze der Kontingenthaber einer schärferen Kontrolle als bisher zu unterwerfen und dabei geeignete Maßnahmen zu treffen.

15. Brauer Herbstmesse vom 18 bis 25. September. Auf der Messe, die von nicht weniger als 375.000 Personen besucht wurde, waren auf 33.000 Quadratmeter

Standfläche 470 Aussteller, und zwar 2007 aus dem Inlande und 273 aus dem Auslande, vertreten. Der Besuch hervorragender Einkäufer aus ganz Europa und der Uebersee war diesmal, nach Mitteilung des Reichsamtes, außerordentlich hoch. Die größten Geschäftsumsätze erzielte die Metallbranche und Elektrobranche, wie auch in Maschinen und Planos aller Art und Sesselwaren die umfangreichsten Aufträge erlangten. Besonders für die eigens organisierte große Bekleidungsbranche in erster Hinsicht gilt.

Deutschnordische Verbindung in der Stickstoffindustrie. Anlässlich der Verhandlungen der Norddeutschen Stickstoffwerke mit der amerikanischen Gruppe über eine Anleihe von 20 Millionen Dollar, deren Erlös zur Modernisierung des Betriebes dienen soll, wird aus Neuport gemeldet, daß ein Aktienaustausch mit der I. G. Farbenindustrie beabsichtigt sei.

Ausfuhrförderung der Metallwarenindustrie. Die Metallwarenindustrie, die Ausfuhr von Messingwaren durch eine Preisföhrung für Messing-Bleche, -Bänder und -Drähte nach dem Beispiel der Eisen- und Aluminiumwarenindustrie zu fördern. Die Angelegenheit ist laut „I. u. S.“ inzwischen weiter gediehen, so daß Anfang Oktober Kommissionsberatungen zwischen den Metallwerken und der verarbeitenden Industrie zur Festlegung der Grundzüge und des Verfahrens stattfinden werden.

Die englische Kohlenkonvention mit Deutschland. Die belgische Eisenbahnverwaltung hat nach einer Meldung aus Brüssel beschlossen, den Tarif für englische Kohle im Durchgangsverkehr nach Deutschland zu herabzusetzen, daß der Versand über Belgien sich nicht teurer stellt, als der über Rotterdam.

Japanische Seiden-Valorisation? Wie gemeldet wird, besteht in Japan die Absicht, eine Gesellschaft mit einem Kapital von 50 Mill. Yen zu errichten, die von der japanischen Regierung bereitgestellt werden sollen, um die überflüssigen Seidenvorräte auf Lager zu nehmen und so einen Preisfall der Seide zu verhindern. Die Gesellschaft soll zur Ausgabe von Obligationen im Betrage von 150 Mill. Yen ermächtigt werden.

Boigt und Häfner A.-G. Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat hat, nach der „F. F.“, den Bericht der Herren A. R. Häfner und Direktor Wülfel über ihre Verhandlungen mit der Gummiwerke (Kammer) der am 21. d. Mts. in Kassel stattgefunden haben, entgegengenommen und den vorläufigen Abmachungen in ihren wesentlichen Punkten zugestimmt. Danach wird also die Gummiwerke eine A. G. im Aufsichtsrat von Boigt und Häfner und einen gewissen Anteil an den Konzernverhältnissen erhalten. Die bekannte Kapitaltransaktion, die für die G. S. am 10. Oktober vorgezogen ist, wird durchgeführt.

Reichsamt Eisenbahnfabriken A.-G. Nürnberg i. V. Für 1928 berichtet die Gesellschaft, nach vermindertem Uberschuss in den ersten acht Monaten, der auch in den letzten vier Monaten bei gutem Geschäftsgang nicht habe voll ausgeglichen werden können. Bei 88.604 RM. (95.788) Abschreibungen und 13.880 RM. (12.088) Rückstellungen für Sporthelmsicherung ergeben sich 558.564 Reichsmark vorzuzugenden Verlust (i. V. wurden 510.174 RM. aus der Rücklage getilgt); die 3,75 Mill. Reichsmark St. A. und die 30.000 RM. Namensaktien bleiben also wiederum ohne Dividende. Die Umsatzerlöse haben auch im neuen Geschäftsjahr abgenommen.

I. G. Farbenindustrie. Die Gesellschaft bestätigt, daß am 8. Oktober eine Aufführungsaktion in Kraft getreten ist. Ueber die Tagesordnung werden vorher Angaben abgeteilt; die Börsenberichte von einer Aktienabgabe an die englischen chemischen Kreise aber auch nicht dementiert.

Schnapfabrik Dohde u. Co. A.-G. in Augsburg. Die Gesellschaft schließt das Jahr 1926 bei 1.205.000 RM. Aktienkapital mit einem kleinen Reingewinn ab, der zur Verminderung des Verlustvertrages aus 1925 (130.887 RM.) verwendet werden soll. Außerdem beauftragt der Aufsichtsrat die Liquidation der Gesellschaft. Anlässlich der Konjunktur in der Schnapfabrikindustrie sind Zweifel über die erwartete Rentabilität laut geworden. Bekanntlich hat die Gesellschaft im Juli an die Stadt Augsburg ihr altes Fabrikgebäude in der Annahrstraße 1.450.000 RM. verkauft. In diesem Gebäude kann Dohde bis April 1928 weiter fabrizieren.

G. Schaeffelin'sche Papierfabrik i. Rhein, Seilbrunn a. M. In der G. S. wurde die Bilanz einstimmig genehmigt, den Liquidatoren sowie dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Auf Anfrage wurde von der Verwaltung erklärt, daß nach beendeter Liquidation des Aktienfonds voranzuföhren ist etwa 800.000 RM. (St. A. 2 Mill. RM., St. A. 500.000 RM.) zur Verfügung stehen würden. Dieses Ergebnis sei erzielt worden durch vorteilhafte Verwertung der Liegenschaften, der Maschinen und Vorräte, deren Verkauf durch den inzwischen eingetretenen Konjunkturaufschwung erleichtert worden sei. In jüngster Zeit habe man noch die photographische Abteilung als Ganzes verkaufen können; sie werde in Seilbrunn weiter betrieben. Die endgültige Liquidationsabrechnung dürfte in den ersten Monaten 1928 erfolgen.

Verlust des Aktienkapitals bei der J. Molinari u. Söhne A.-G. Breslau. In der G. S. wurde eine Zwischenbilanz per 31. Juli 1927 vorgelegt, die einen Verlust von 379.422 RM. aufweist, so daß das A. K. von 400.000 RM. fast völlig verloren ist (per 31. Dezember 1926 wurde ein Reingewinn von 6700 RM. ausgewiesen). Nach Mitteilung des A. K.-Vorstandes sei der Verlust nicht, wie sich bilanzmäßig ergebe, in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres entstanden, sondern bereits früher. Er sei in der Hauptfrage auf die umfangreiche Geschäftsföhrung des früheren Vorstandsmitglieds, Rechtsanwalt Dr. Berau, zurückzuführen. Nach einem inzwischen abgeschlossenen Vergleich habe sich Dr. Berau verpflichtet, innerhalb mehrerer Jahre erhebliche Beträge, über deren Höhe keine Mitteilung gemacht wurde, an die Gesellschaft zurückzugeben. Die G. S. beschloß, entsprechend dem Antrage der Verwaltung, die Liquidation.

Salzfabriksbörse der Diskontogemeinschaft. Die Dalzfabriksbörse weist, wie die Bank mitteilt, ein recht befriedigendes Ergebnis auf, an dem das letzte Effekten- und Konfortgeschäft im ersten Semester einen nennenswerten Anteil hat.

Preisänderungen für Nahrung. Die neuen Preisänderungen an amerikanischen Baumwollwaren haben die Nahrungvertriebs-G. m. b. H., München, der die größten deutschen Baumwollnahrungfabriken angehört, zu erheblichen Preisänderungen veranlaßt. So sind die Preise für Obergarne (100 Meter) von 83 auf 98 Pf., für Untergarne von 54 auf 64 Pf., Strohhutwaren (2000 Meter) von 90 auf 104 Pf. und farbiger Zitrin von 107 auf 126 Pf. erhöht.

Die Grundpreise für Rundholz in Preußen. Im Gegensatz zur Erhöhung des Grundpreises für Rundholz in den bayerischen, württembergischen und bayerischen Forsten wird die preussische Forstverwaltung, wie die „Rhein. Ztg.“ erzählt, eine generelle Erhöhung in der Weise wie die drei süddeutschen Regierungen nicht vornehmen, sondern auf Grund der Ergebnisse

des letzten Jahres, wie schon in den Jahren zuvor, die Taxen festlegen. Grundsätzlich Braunschweig steht fest, daß die alten Taxen vorläufig weiter bestehen bleiben.

Märkte

Karlsruher Produktbörse vom 28. Sept. Abrechnung Weizen, Mehl und Futtermittel. Gegenüber den Vortagen ist die Stimmung etwas freundlicher geworden. Der Konsum nimmt aber nur das Nötigste auf und verhält sich im allgemeinen reserviert. Deutscher Weizen, neue Ernte 27,76—28,26, deutscher Roggen, neue Ernte, Spezial angeboten 25,50—25,75, Sommergerste nach Qualität 28 bis 29 (Ausfuhrware über Ostia), Wintergerste 28 bis 29, Weizenmehl, prima und feinst 20—20,50, Weizenmehl, Mühlenforderung 20,50—20,75, Roggenmehl, Mühlenforderung, feinst, Oktober 25,75 bis 26,50, Weizenfuttermehl, prompt 17,25—17,50, Weizenkleie, fein 13—13,50, Weizenkleie, grob 13,50—14, Roggenkleie 14—14,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer, Vierteerte, je nach Herkunft 16,50—17, Malzkeime 16—16,50, Trockenföhrsel alter Campagne 13,25 bis 13,50, Speisefartoffel, gelbst. 7,50—8, weißst. 6,50 bis 7 M. — Raufuttermittel: Leins. Wiesheu, gut, gesund, trocken, neue Ernte 8—8,50, Luzerne, neue Ernte 9—9,50, Weizen- und Roggenstroh, drabgepreßt, je nach Qualität 4,25—4,75 M., alles per 100 Kilo; Mühlenfabrikate, Mehl, Vierteerte und Malzkeime mit, Getreide und Trockenföhrsel ohne Sack, Frachtort Karlsruhe beim Fertigfabrikate Parität, Raffination, Wagnersprelle. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Anlauf beim Anbau bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umlaufsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemerken. — Abrechnung Weine und Spirituosen. Die Börse war der Feierlage wegen schlecht besucht.

Berlin, 28. Sept. Amliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo). Märkischer Weizen 24—26, Sept. 271, Oktober 271,50 u. Weib. Dez. 272,50—273. Märkischer Roggen 241—244, Sept. 288 u. Weib. bis 295,50, Okt. 290,50, Dezbr. 245—247,5. Sommergerste 220—225, Wintergerste 217—224. Märkischer Hafer 197—209, Septbr. 216,50. Mais, loco Berlin 198—197. Weizenmehl 42,50—46. Roggenmehl 32,50—34,25. Weizenkleie 14,75. Roggenkleie 14,50—14,75. Raps 300—310.

Für 100 Kilo in Rm. ab Mafelationen: Viktoriaerbsen 47—55, kleine Speiserbsen 27—30, Futtererbsen 21—22, Weichweizen 21—22, Aderbohnen 22—23, Weizen 22—24, blaue Lupinen 15—16, Rapskörner 16 bis 16,40, Reinföhrn 22—23, Soja 20—20,50, Kartoffelflocken 22—22,60.

Hamburger Warenmärkte vom 28. Sept. Ausländische Feinstoffe: Tendenz sehr ruhig. Fischelische Kränke Feinstoffe per Nov.—Dez. 14/84 1/2. Janso-Jucker, prompte Ware 14/75 1/2. — Kaffee: Brasilien ist sehr fest gestimmt; Santos-Differenz liegen bis 2 1/2. Rio-Differenz 1 bis 1 1/2 höher. Der Konsum befindet sich in der Höhe, ohne die geforderten hohen Preise zu bewilligen. Brasil-Kaffees liegen weiter fest. Dagegen sind arabische zentralamerik. Kaffees unverändert. Peris 1,09—1,13, Spezial 0,92—1,07, Extra Prima 0,95—1,01, Prima 0,91 bis 0,94, Santos: Superior 0,87—0,91, Gooda 0,88 bis 0,88, Regulars 0,81—0,83, Rio-Kaffee 0,69—0,73, Viktoria-Kaffee 0,63—0,68, Sul de Minas 0,78—0,83. — Schmalz: Tendenz schwach. Amerik. Steamlard 31 Dollar. Trans. Purelard in Fässer, div. Standardmarken 27,75—28,25 Dollar. In Fässern je 50 Kilo netto 24 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Dreierpackungen, Marke Kreuz 37 Dollar. — Mehl: Für Inlands- und Exportrechnung wurden verfestigte Getreide in italienischem Weis getilgt, wofür im Großhandel ca. 17 1/2 Pf. bezahlt wurden. Die übrigen Sorten liegen unverändert. — Kaka: Die Umsätze sind beschränkt; die Tendenz ist stetig. Accra Neuernte, je nach Sicht 6/16 bis 6/16 1/2, loco alte Ernte 6/6—6/8 1/2; Superior Tobia per Oktober—Dezbr. 64—68/6 1/2; Superior Tobie per Oktober—Dezbr. ist bei 68 1/2 käuflich. — Süßholz: In arabischen Erbsen kam es bei erhöhten Preisen zu guten Umsätzen. Tüfen lagen vernachlässigt. Viktoriaerbsen 65—71, arabischen Erbsen 44—48, arabischen, handverlesen 64—66, kleine Erbsen 44—48, Futtererbsen 26—31, Tellererbsen 72—80, mittlere Linen 52 bis 58, kleinere Linen 36—46, weiße Speisbohnen 44—45. — Gemüse: Preis unverändert. Preise in der Marktliste fest.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 28. Sept. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loco 23,57 Dollarcent per englische Pfund.

Madeburger Jucker-Notierung vom 28. Sept. Gemahlene Weizen: Innerhalb 10 Tagen 27,50, zweite Hälfte Oktober—Dezbr. 26,25. Tendenz ruhig.

Hamburger Indereinstimmungen vom 28. Sept. Sept. 14,70 B., 14,60 G.; Oktober 14,65 B., 14,55 G., 14,65 B.; Novbr. 14,60 B., 14,55 G.; Dez. 14,60 B., 14,55 G.; Oktober—Dezbr. 14,65 B., 14,55 G.; Januar—März 14,90 B., 14,80 G.; 1928: Jan. 14,70 B., 14,60 G.; Februar 14,85 B., 14,75 G.; März 15,05 B., 15 G.; April 15,20 B., 15,10 G.; Mai 15,30 B., 15,25 B.; Juni 15,40 B., 15,30 G.; Juli 15,50 B., 15,40 G.; August 15,60 B., 15,50 G. Tendenz behauptet.

Süßholzwälder Obst- und Gemüse-Großmarkt Bielefeld. Bei harter Anföhr und flöttem Absatz kosteten: Zweiseln 10, Birnen 6—15, Kefel 5—16, Quitten 8—11, Rüsse 15—16 Rm. je Zentner. Umsatz 300 Zentner.

Stillinger Schweinemarkt vom 28. Sept. Anfuhr: 130 Ferkel und 30 Kälber. Preis pro Paar Ferkel 14—20 M., Käufer per Stück 16—24 M. Da die Nachfrage durch die Dochnaferkatastrophen groß ist, mußte ein Landwirt, um seine Ferkel loszubringen, 10 Stück zu 20 M. verkaufen, das Stück zu 2 M.

Schweinemarkt in Brudal vom 28. Sept. Anfuhr wurden 250 Milchschweine und 31 Kälber. Verkäufer wurden: 150 Milchschweine und 20 Kälber. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 22 M., häufigster 18 M., niedrigster 14 M.; höchster Preis pro Paar Kälber 52 M., häufigster 48 M., niedrigster 40 M.

Schweinemarkt in Amdel vom 27. Sept. Anfuhr 56 Ferkel und 300 Milchschweine. Der Preis für Ferkelschweine war 20—30 M. und für Milchschweine 18—28 M. Das Geschäft ging langsam und wurde nicht ausverkauft. Nächster Markt am 4. Okt.

Forzheimer Edelmetalle vom 28. Sept. Mitteltel von der Gold- und Silberbörse: Gold 2795 M., Silber 2515 M. Brief; ein Gramm Platin 8,25 M. Geld, 8,60 M. Brief; ein Kilo Feinsilber 76,50 M. Geld, 70 M. Brief.

Berliner Metallmarkt vom 28. Sept. Elektrolyt Kupfer 120, Silber-Barren 76,50—77,50. — Rest gefächelt.

Börsen

Frankfurt a. M., 28. Sept. Die Geschäftstätigkeit an der Börse konnte gegenüber den Vortagen keinerlei Belebung aufweisen, doch war die Grundstimmung an sämtlichen Märkten etwas freundlicher. Bestimmend dafür ist eine gewisse Beruhigung in der Aufstellung über die Verlagerung der preussischen Dollarkontingente, ferner die wesentliche innere Entspannung, wie sie schon bei den Verhandlungen mit der internationalen Rohstoffgemeinschaft festzustellen ist, wo übrigens die Eisenkonjunktur günstig angeprochen wurde. Auch gilt der Uberschuss bereits gütig überwunden, sodass ungünstige Ueberschreibungen nicht mehr zu befürchten sein werden. Einen gewissen Halt gibt der Börse die offenbar bereitwillige Herabgabe von Prolongationsgeldern von Großbankseite, die an sich sehr fest gestimmt sein soll.

Der Geldmarkt zeigt immer noch einen gewissen flüssigen Stand. Für Tagesgeld bei 5 1/2 bis 6 Prozent, Monatsgeld gleichfalls etwas leichter zu 7 1/2—7 3/4 Prozent für erste und 8—8 1/2 Prozent für zweite Adresse. Warenwechsel 6 1/2 Prozent, Privatdiskonto 6 Prozent.

Aus dem gesamten Geschäft ragte die I. G. Farbenaktie hervor, die heute wohl der gesamten Börse in erster Linie die feste Grundstimmung gab. Hier sind aufeinander noch beträchtliche Geschäfte zu erledigen, was mit die Ursache des um 4 Proz. höheren Farbenverlaufes war. Daneben Gesämler plus 4,50 Prozent, von den übrigen Elektrowerken Siemens u. Halske 3,50, Schuderer 2,25, Licht u. Kraft 2, A. G. G. 1,50 Prozent, feher. Montanwerke immer noch sehr ruhig. Aktienmarkt in Verbindung mit der Farbenaktie gleichfalls 4 Proz. anziehend. Die übrigen Bergbauaktien unverändert. Banken ziemlich unregungslos, trotz der kurzen, jedoch günstigen Nachrichten der Diskontogemeinschaft über das Geschäftsergebnis des letzten Halbjahres. Diskonto selbst gab 0,50 Proz. nach, während die übrigen Großbanken gut behauptet waren. Freigabewerte ohne Anregung, doch 0,50 Prozent höher. Auch Postkontingente bis 1 Proz. freundlicher, während Autoaktien sich härter befestigten, so Kleber und Daimler um je 2,50 Proz. Die variablen Märkte lagen sehr still, desgleichen Einheitswerte. Am Rentenmarkt sind keinerlei Umsätze zu beobachten. Die Kurse waren behauptet.

Der Börsenverlauf blieb ruhig, konnte jedoch seine feste Haltung behaupten.

Frankfurter Abendbörse vom 28. Sept. Die Abendbörse konnte sich die freundlichere Stimmung der Mittagbörse erhalten und einige Werte darüber hinaus kleinere Kursgewinne erzielen. Das Hauptgeschäft hat nach wie vor der Farbenmarkt. Der Verkauf war wiederum sehr still, doch bis zum Schluß gut behauptet. Die Rentenmärkte lagen verblet. — Deutsche Bank 194,5 ultimo, Diskonto 156 1/2, Rheinische 194,75, A. G. 178 1/2, Vereinigte Stahlwerke 123,5, Deutsche Bank 250, Farbenindustrie 298, Felten 136,5, Daid u. Neu 11.

Berlin, 28. Sept. Das Börsengeschäft blieb mit Ausnahme weniger Papiere nach wie vor still. Die Tendenz war ruhig, doch war die Ueberschreibung der deutschen Eisenkonjunktur gelegentlich der internationalen Rohstoffabklärung in Luxemburg und die günstigen Mitteilungen der Diskontogemeinschaft über das Halbjahresergebnis. Auch die Vorzeichen über die amerikanischen Widerstände gegen die preussische Staatsanleihe waren heute geringer. Man rechnete vielmehr damit, daß die Schwierigkeiten noch in diesen Tagen beseitigt werden können.

Eine Stütze fand die Tendenz vor allem auch in der Bereitwilligkeit, mit der Notengelder auszugeben wurden. Die Prolongation nahm infolge des starken Geldangebots weiter einen stillen Verlauf, sodass dem Uberschuss kaum noch Bedeutung beigemessen wird. Die Tagesgeschäfte lagen allerdings auf 5—7 Prozent an. Monatsgeld stellte sich wie bisher auf 5—6 Prozent.

Am Devisenmarkt konnte sich der Dollarkurs international befestigen, und zwar in London auf 4,962, in Berlin auf 4,1965, London gegen Madrid unverändert, London gegen Oslo schwächer, 18,46, London gegen Mailand befestigt, 89,15.

Im einzelnen hatten am Elektrowerk Gesämler mit einer Steigerung von 6 1/2 Prozent die Führung. Die Umsätze waren in diesem Papier auch später befestigt. Licht u. Kraft ebenfalls fest, plus 2,50, Siemens plus 2,50, Schuderer plus 4 Prozent. Kunstseidenwerte freundlicher; vermutlich wurden die Kurse im Hinblick auf die Devisenberechnung reguliert. Verein. Glasstoff plus 6 Prozent. Spirituere befestigt, Schultheiß plus 2, Diercke plus 2 Prozent. Von Maschinenaktien gewannen Ludwig Löwe im Hinblick auf die festen Elektropapiere 3 Proz. Kallifakt plus höher. Maschinen plus 2,75, Salzbehälter plus 2,25, Wehregeln plus 2,25, Proz. I. G. Farbenindustrie wurden von der Spekulation härter beachtet und setzten mit 298 bis 294 etwa 4—5 Proz. fester ein. Es fanden angedeutet größere ausföhrliche Aufstellungen in I. G. Farbenaktien statt. Wie verlautet, ist für den 8. Oktober eine wichtige Aufsichtsrats-Sitzung einberufen worden. Der Montanaktienmarkt blieb mit Ausnahme von Rheinisch vernachlässigt, die in letzter Zeit die Schwankungen des Farbenverlaufes mitgemacht und in den ersten Stunden etwa 4 Proz. gewonnen. Die Haltung der Montanwerte war jedoch fest. Rhein. Braunkohlen plus 2 1/2, Parpener plus 2,25, Proz. Braunkohlen plus 2, Schiffbauaktien ruhig. Deutsche Staatsrenten teilweise gefach. Neubestände 15,80. — Nach Befestigung der ersten Kurse zog das Niveau zunächst weiter an. Die Umsätze waren vor allem in Rheinisch und Harpener Aktien befestigt, die ihren Kursgewinn noch festigten. Auch Glasstoff weitere 2 Proz. höher. Interesse lag außerdem auf erhöhter Basis für Schantungbahn vor. Am Ende der ersten Stunde bröckelten die Kurse jedoch allgemein leicht ab.

Berliner Nachbörse vom 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Auch in der zweiten Stunde blieben Farbenaktien fest und befestigt 297,75—297,25, Gesämler 290,75 bis 289,75, A. G. 183, Siemens 295,50, Mannesmann 171. An der Nachbörse erfolgten dagegen auf Marktstellungen allgemeine Rückgänge. Farbenindustrie 296,75, Gesämler 288,75, Siemens 293,75.

Mannheim, 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Auf Deutungen der Spekulation und Meinungsäußerung war der Terminkurs befestigt, ohne daß das Geschäft größeren Umfang annahm. Farbenindustrie zogen auf 295 an. Rest lagen auch Elektrowerk und Zellstoff Waldhof. Am Kassamarkt blieben Verfestigeraktien und Brauerwerte gut behauptet, während sich für Industrieerwerte nur wenig Interesse zeigte. Es notierten: Badische Bank 171, Pfälzische Hypothekbank 187, Rhein. Kreditbank 181, Rhein. Hypothekbank 190, Süddeutsche Diskontogemeinschaft 143, Farbenindustrie 293, Rheinania 60, Durlacher Hof 157, Schwarz-Störden 176, Mannheimer Verfestigung 132, Oberheim. Verfestigung 159, Seilindustrie Wolff 98, Deutsche Zementwerke 250, Gebr. Faber 53,50, Maffammer 30, Karlsruher Maschinen 29, Anorr 178, Konferven Braun 65, Mannheim. Gummi 30, Weg. Söhne 81, A. S. U. 118, Pfälzische Mühlenwerke 148, Nächstler 59, Zementwerke Heidelberg 140, Rheinlektro 163, Verein deutscher Ele 140, Süddeutscher Zucker 138, Freiburger Ziegelerwerke 14, Salzwerke Seilbrunn 180, Waß u. Freitag 161, Wehregeln 184, Zellstoff Waldhof 311.

Der deutsche Reichstriergeritag in Berlin.

Wenn in den nächsten Tagen ganz Deutschland den 80. Geburtstag seines großen Führers feiert, was liegt da wohl näher, als daß sich da auch die alten Soldaten in der Reichshauptstadt zusammenfinden, um ihrem Generalfeldmarschall an seinem Ehrentage zuzuhören! Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, daß am dem vorigen Reichstriergeritag, der 1925 in Leipzig stattfand, und der eine mächtige Kundgebung des nationalen Deutschlands darstellte, der Beschluß gefaßt wurde, den Tag dieses Jahr in Berlin abzuhalten, als gewaltige Kundgebung für den Reichspräsidenten.

Der Deutsche Reichstriergeritag Kniffhäuser ist die größte Organisation, die es in Deutschland gibt. In allen seinen deutschen Landesgruppen vereint er 3 Millionen ehemalige Soldaten. Er steht unter der Leitung des aus dem Kriege als Führer der 7. Armee, früherer preussischer Kriegsminister und in der Reichswehr bekannter Generalleutnants v. Horn. Sein Ehrenvorsitzender aber ist Reichspräsident von Hindenburg.

Nach dem Einigungskriege von 1870/71 waren zum ersten Male durch den 1873 erfolgten Zusammenstoß in „Deutschen Kriegerbund“ 26 000 ehemalige Soldaten aus allen Teilen des neuen Reiches in einer Organisation vereinigt. Zu einem großen Verbande aller Kriegerevangelisten kam es durch süddeutschen Widerstand aber erst nach dem Tode des alten Kaisers, dessen Wunsch diese deutsche Kriegerevangelisten gewesen war. Inzwischen hatte sich in Baden der „Badische Militärverein“ entwickelt, der 1873 in Karlsruhe durch eine von den Karlsruhe- und Mühlburger Vereinen einberufenen Versammlung am 7. September 1873 zugeführt kam. Sein erster Präsident ist der Geheim Kommerzienrat Hauptmann a. D. Schneider aus Karlsruhe gewesen. 22 Vereine, die über 8500 Mitglieder umfaßten, vereinten sich in diesem Landesverbande. Man schritt danach zur Einrichtung von untergeordneten Gewerkschaften, eine eigene Verbandzeitung wurde herausgegeben und schließlich eine Unterabteilung gegründet. Großherzog Friedrich I. übernahm die Schutzherrschaft über den Verband im Jahre 1880. Der Auffassung des Verbandes war ganz bedeutend, er mußte bis 1905 zu 1400 Vereinen mit 125 000 Mitgliedern an und besaß 415 000 M. Vermögen. Seine Führer waren in den Jahren 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791, 3792, 3793, 3794, 3795, 3796, 3797, 3798, 3799, 3800, 3801, 3802,

Berichtsaal

12 Jahre Zuchthaus für einen Totschlag und einen Totschlagsversuch.

dz. Frankenthal (Pfalz), 28. Sept. Ein Mann aus Ludwigshafen namens Johann Hoffmann hatte sich am 4. Juli wegen einer Bluttat in Ludwigshafen zu verantworten. Er hatte kurzerhand einen Wirt wegen einer Kapalle durch einen Messerstoß in den Hals getötet und wurde deshalb vom Schwurgericht Frankenthal zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Verhandlung gab der Angeklagte die Erklärung ab, daß er in Notwehr gehandelt und erst im letzten Moment das geschlossene Messer mit einer Hand in der Tasche geöffnet habe. Er wollte dem Gericht beweisen, daß er das machen könne, weshalb man ihm das zur Tat benutzte Messer aushändigte. Das Experiment mißlang. Der Staatsanwalt, der in der Nähe des Angeklagten stand, wollte darauf mit lächelnder Miene wieder seinen Platz einnehmen. In diesem Augenblick ergriff der Angeklagte mit beiden Händen das Messer, öffnete es blitzschnell und versuchte, sich auf den Staatsanwalt zu stürzen. Der wachhabende Gendarmerteilnehmer war aber ebenso rasch und entriß dem Angeklagten das Messer.

Die Folge war, daß Hoffmann sich nochmals vor den Geschworenen wegen Totschlagsversuchs zu verantworten hatte. Die Verhandlung fand gestern nachmittags statt. Der Angeklagte bestritt die Absicht eines Angriffs auf den Staatsanwalt. Er erklärte, dem Gericht nur gezeigt zu haben, wie er die Tat in Ludwigshafen ausgeführt habe. Die Zeugen, darunter die sechs Geschworenen der damaligen Schwurgerichtssession und die beiden Gendarmerteilnehmer, waren der Ansicht, daß S. auf den Staatsanwalt habe einzuwirken wollen.

Staatsanwalt Jung, der die Auflage vertrat, hielt den Angeklagten für schuldig und beantragte eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, die mit der wegen Totschlags verhängten Zuchthausstrafe von 10 Jahren zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren aufammenzuziehen sei. Das Gericht schloß sich nach kurzer Beratung dem Antrag an.

Fünf Jahre Zuchthaus wegen Mordversuchs am eigenen Kinde.

dz. Frankenthal (Pfalz), 28. Sept. Unter der Auflage des Mordversuchs am eigenen Kinde stand der 34 Jahre alte Tاجر Georg Helf von Neustadt a. d. S. gestern vor den Geschworenen. Nach den Ergebnissen der Voruntersuchung hatte der Angeklagte am 22. Juni den Entschluß gefaßt, das 7jährige Töchterchen Frieda seiner geschiedenen Frau, zu dessen Unterhalt er beitragen mußte, aus der Welt zu schaffen. Zu diesem Zweck besaß er sich an diesem Tage gegen Abend auf den Neustädter Marktplan, wo das Kind zu spielen pflegte. Er lockte es an sich, erzählte ihm, daß er Heidelbeeren suchen wolle, und ging zu einem Steinbruch im Banne von Hambach, der eine Tiefe von 10 Metern hat. Als das Kind sich an dem Getrüpp des Abhanges beschäftigte, rief der Angeklagte es in die Tiefe. Das Kind blieb aber mehrere Male am Geröll hängen, wodurch der Fall gemildert wurde. Mit einem Bruch und Hautabschürfungen kam es davon. Der Angeklagte ging nach dem Vorfall seines Weges. Das benutzte Kind wurde bald gefunden und ist wieder vollkommen hergestellt.

Der Angeklagte, der die Tat anfangs leugnete, gab später an, daß er das Kind in den Steinbruch hinuntergeworfen habe. Durch Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der Angeklagte öfters erklärt hatte, daß er sein Kind „kalt machen“ werde. Staatsanwalt Dörs beantragte wegen Mordversuchs 6 Jahre Zuchthaus. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer

Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

blid. Mannheim, 27. Sept. Am 8. Juli hat das Schwurgericht den Fabrikarbeiter Georg Wilhelm Jung wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 8 Jahren 6 Monaten Gefängnis und verschiedenen Nebenstrafen verurteilt. Jung hat in der Folge eines kinderreifes feinen Nachbar, mit dem er schon lange in Feindschaft lebte, erschossen. Wegen des vom Schwurgericht Mannheim gefällte Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, weil wesentliche Punkte der Anklage zugunsten des Jung für das Urteil nicht berücksichtigt worden seien. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts schloß sich dieser Revisionsbegründung an und hob das Urteil des Schwurgerichts Mannheim auf, so daß der Fall erneut zur Verhandlung kommen wird.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Ruhegehungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Medizinalrat Dr. Viktor Mathes in Alzenau zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen. Zum Gendarmekommissär Gendarmerteilnehmer Ludwig Gränsbacher in Philippsburg.

Berufen: Oberrevier Eugen Sommer in Engen zur Landesversicherungsanstalt Baden.

Planmäßig angesetzt: Malchinerbretlerin Clara Berger beim Bezirksamt Wiesloch als Angestellte. Ruhegeheft auf Ansuchen: die Gendarmekommissäre Daniel Knäbel in Wehrh, Sinsgen Schmel in Rensingen, Sebastian Bartsche in

Neckarbischofsheim und Gendarmerteilnehmer Jakob Friedrich Doerflinger in Rensingen. Wirtschaftlerin Elisabeth Guriß bei der Heil- und Pflegeanstalt Alzenau.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Tee-Einfuhr-Firma J. T. Monnefeldt, Frankfurt a. M., gegründet 1825, bringt Teeforten in Originalpackungen in den Verkauf, die durch sorgfältige Auswahl selbst dem vernehmlichsten Geschmack Rechnung tragen. Die Verhaber einer Tasse wirklich guten Tees mögen nicht verläumen, bei ihrem Lieferanten ausdrücklich Monnefeldts Tee zu verlangen, er ist und bleibt der Beste.

Wieviel Kalorien man für 10 J erhält. Eine Kalorie ist die Wärmemenge zur Bestimmung des Nährwertes von Nahrungsmitteln, so wie das Gramm zur Bestimmung des Gewichts dient. Die untenstehende interessante Tabelle zeigt, wieviel Kalorien Sie erhalten, wenn Sie für 10 J von den folgenden Nahrungsmitteln kosten: Weizenbrot ca. 80 Kalorien, Schweinefleisch, mager ca. 50 Kalorien, Gemise 75 Kalorien, Ei ca. 90 Kalorien, Schokolade ca. 105 Kalorien, Schweinefleisch, fett ca. 135 Kalorien, Butter ca. 175 Kalorien, Milch ca. 200 Kalorien, Rama Margarine ca. 305 Kalorien. Von allen zum Vergleich herangezogenen Nahrungsmitteln enthält also die 10 J-Menge Rama den größten Nährwert; über zweimal mehr als Butter, 1,5mal mehr als Weizenbrot. Diese verblüffende Überlegenheit der Rama Margarine dürfte mit dazu beigetragen haben, daß gerade Rama die am meisten gekaufte Margarine-Marke geworden ist.

Ein sauber rasiertes Herr macht stets einen guten Eindruck. Jeder Selbstkassierer weiß, daß es nur wenige Rasierlingen gibt, die voll befriedigen. Das bekannte Solinger Rasierwarengeschäft Ernst Kraß, Badstraße 41, gegenüber der Hofapotheke, hat auf Grund eingehender Prüfung festgestellt, daß die „Star“-Rasierseife den härtesten Bart sauber rasiert. Um jedermann instand zu setzen, die „Star“-Rasierseife zu verwenden, verleiht die Firma Kraß für kurze Zeit jedem Käufer von 2 Rlingen à 45 J = 90 J einen Apparat gratis.

In dieser Woche

Ausstellung der neuen Herbst- und Winter-Moden

in Herren- und Damen-Kleiderstoffen sowie Damen-Konfektion

Die Schaufenster sind abends bis 9 Uhr beleuchtet!

W. Boländer

Miele das leichtlaufende Markenrad



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Wurstwaren

täglich frische

Kulmbacher Blut- u. Leberwürste Etüd 15 Pfg.

Echte Villinger Etüd 18 Pfg.

Stuttgarter Knackwürste Etüd 23 Pfg.

Saitenwürstchen (Wienerle) Paar 30 Pfg.

Echte Frankfurter Paar 45 Pfg. 3 Paar 1.30 RM

in stets nur bester und frischer Qualität empfehle!

Klubmöbel

in Stoff und Leder in bester erstklassiger Handwerksarbeit kaufen Sie am vorteilhaftesten in der

Spezial-Werkstätte

Ant. Kaiser, Blumenstr. 3, Tel. 5970

Musterausstellung und Anfertigung in jeder gewünschten Form Ebenfalls Konkurrenzlos billig Diwans, Chaiselongues und Matratzen. Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Wald Heil!

50 Wanderungen in die nähere u. weitere Umgegend von Karlsruhe, in den Schwarzwald und die Pfalz.

Edmund Reiner, 88 Seiten mit vier farbige Uebersichtskarten (die einzelnen Wanderungen rot mit Wimmern eingekreist) Preis 90 Pfennig.

„Wald Heil“ bietet Originalität, Zusammenstellung Wanderungen mit genauer Beschreibung, Karten und Zeitangaben und ist nicht zu verwechseln mit den in den Buchhandlungen vertriebenen allgemeinen „Waldtagen“! Sonnenausschlüge

An haben in all. Buchhandlungen und im Karlsruher Tagblatt

Berlin G & Müller

Anzüge u. Mäntel

ca. 200 Hosen

zu bekannt. H. W. Pfeiffer, Barlsruher, Herrenbekleidungs-Abteilung, Körnerstraße 9.

Pfannkuch

Eingetroffen lebend frische

Cabliau

im ganzen Fisch 40 Pfg.
im Anschnitt 43 Pfg.

Schellfische kopflos

Pfund 25 Pfg.

In unserer Spezialabteilung für

Fisch, Wild u. Geflügel

Schollen Rotzungen Blaufelchen Backfische

Pfund 45 Pfg.

Barisch

Pfund 70 Pfg.

Jage, Hähnen u. Suppenhühner aus eigener Farm

5% Rabatt

Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch

Unsere Tochter

Edith Regina

ist glücklich angekommen.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1927.

F. Wiehl und Frau Gretel geb. Gartner.



Rama ist führend!

Die Mehrheit der deutschen Hausfrauen hat sich für Rama entschieden. Seit Jahren schon ist Rama die meistgekaufte Margarine-Marke Deutschlands. Sie verdankt diese Vorzugsstellung einzig und allein ihrer Qualität.

Wer einmal Rama probiert hat, kauft sie immer wieder. Für 1 Mark erhalten Sie ein ganzes Pfund

Rama

MARGARINE butterfein



RHD K

Dietrichs Handschuhe

bewährt in Sitz und Qualität

Rud. Hugo Dietrich

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Walz Badenia, Kailerstr. 245 Drogerie, Jollustr. 17

Verwenden Sie meine Fabrikate

Parkett- u. Linoleumputz „Sauber“

reinigt schnell ohne Staub und Mühe, da keine Stahlspläne nötig. Das Liter nur 70 Pfg., bei 5 Liter 65 Pfg.

Mein sparsames

Terpentinöl-Parkettwachs

hat angenehmen Geruch, gibt großartigen Glanz und ist, da immer frisch, weich u. läßt sich dünn auftragen! Per Kilo-Dose nur Mk. 1.80 u. offen

Für Hausierer und Wiederverkäufer

1a Öl-Parkettwachs kg-Dose 1.30

Stahlspläne - das beste Fabrikat - Stahlwolle Werg, weiße Putzwolle, Parkettbürsten Terpentinöl, rein, und -Ersatz.

Salvator-Fussbodenlack

feinster Oellack, deshalb nicht spröde und von dauerhaftem Hochglanz, „sehr elegante Töne“

Spiritus-Fussbodenlack

Buffel- und Loba-Fussbodenbeizen

Vor Verwendung holen Sie meinen Rat

5% Rabattmarken

Versand nach anwärts

Fabriken und Großverbraucher Extra-Offerten

Walz Badenia Kailerstr. 245 Drogerie, Jollustr. 17

Der jetzige Einkauf des Herbst- und Winterbedarfs sowohl in

Neuester Konfektion wie auch Manufakturwaren

in allen

wird durch die so überaus glänzend sortierten Läger, die jedem Geschmack Rechnung tragen, durch die niedere Preisstellung in Verbindung mit guten erprobten Qualitäten ungemein vorteilhaft beeinflusst und deshalb besonders empfohlen.

Damen- und Kinder-Bekleidung

- | | | | |
|---|--|---|--|
| Winter-Mäntel aus warmen Flauch- u. enzl. gemust. Stoffen 9.50 | Schwarze Tuch-Mäntel auch für ganz starke Damen 26.50 | Morgenröcke aus warmen Flauch- und Velourstoffen 4.50 | Kleider aus reinw. Popeline, in allen modernen Farben 12.75 |
| Velour de laine Mäntel in allen Modefarben und eleganter Ausföhrung 19.50 | Astrachan-Mäntel ganz gefüttert, in allen Längen und Weiten 29.50 | Kostüm-Röcke aus einfarbig. reinwoll. Stoffen 6.50 | Kleider aus prima Rips und ganz neuen Formen, mit Cröpe de chine Weste 19.50 |
| Velour de laine Mäntel mit den modernen Bubikragen u. reicher Pelz- od. Flischgarnit. 26.50 | Regen- und Uebergangs-Mäntel in den neuartigen Gabardin- und Herrentoffen 14.50 | Pullover und Lumberjacks für Damen und Herren, in geschmackvoller Ausföhrung 3.90 | Kleider aus Eolienne, Cröpe de chine, für Tanzstunde u. Ball 14.50 |
| Ottomane-Mäntel mit moderner pelzartiger Garnitur 29.50 | Sealplüsch-Mäntel der vornehme Frauenmantel, ganz gefüttert, in allen Größen 55.- | Woll-Westen in großen Sortimenten 6.50 | Kleider aus Veloutine, das elegante Herbstkleid in den neuesten Farben mit langen Ärmeln 37.50 |
| Ottomane-Mäntel teils mit und ohne Futter, mit Pelz-garnitur 45.- | Modell-Mäntel in den neuesten von der Mode bevorzugt. Stoffen, ganz auf reiner Seide u. reich. Pelzgarn 95.- | Strickjacken die große Mode mit Wollplüschbesatz 12.75 | Modell-Kleider aus Cröpe-Satin, Cröpe-Georgette, in hocheleg. Ausföhrung 95.00 |
| Unterkleider aus gestr. Seidentrikot in allen modernen Farben 6.90 | | | |

Pelz-Jacken, Pelz-Mäntel und Pelz-Garnituren

zu selten billigen Preisen

Bleyle's Strick-Kleidung

Knaben-Anzüge, Sweaters u. Pullovers, Damen- u. Herrenwesten in großen neuen Sortimenten

- | | | |
|---|--|--|
| Baby-Mäntel aus farbigen Flauchstoffen mit und ohne Krimmer- oder Plüschbesatz 3.90 | Kinder-Kleider aus halb- und baumwollenen Stoffen 1.50 | Knaben-Anzüge aus melierten und einfarbig. blauen Stoffen 7.50 |
| Mädchen-Mäntel aus Flauch und Velour mit und ohne Pelzbesatz 4.50 | Kinder-Kleider aus reinwollenen, karierten und einfarbigen Stoffen 4.50 | Knaben-Mäntel alle Stoffarten, in jeder Ausföhrung 3.90 |
| Mädchen- und Knaben-Westen und Pullovers in großer Auswahl | Kinder-Kleider aus Waschsamt u. Samt in hübscher Machart und Farbensaumusterung 3.90 | Kieler-Anzüge und Pyjacks in allen Größen und Preislagen |

Kostüm-, Kleider- und Mantelstoffe

Aussteuer-Artikel

- | | | | |
|--|--|---|--|
| Popeline reine Wolle, doppeltbreit, schwarz und farbig 1.95 | Kleider-Karos für Kinder-Kleider, in enorm groß. Auswahl 1.25 | Mantelstoffe in engl. Art und einfarb. Flauchstoffen 3.75 | Hemdentuch gebleicht, 80 cm brt., fein- und starkfädig. 55.- |
| Rips-Popeline 180 cm breit, reine Wolle in großen Farbsortimenten 4.75 | Blusenstoffe große Sortimente 95.- | Velour de laine reine Wolle, 130 cm brt. in neuen Modefarben 6.50 | Halbheinen 150-160 cm breit, für Bett-tücher 1.95 |
| Schatten-Rips reine Wolle, 130 cm breit, für Kostüme und Kleider, in den neuesten Herbstfarben, Mtr. 9.50 7.75 | Kasha-Schotten reine Wolle, für die mod. Kleider 3.75 | Velour Façonné 130-140 cm brt., der neue Mantelstoff 9.75 | Bettendamast 180 cm brt., gestreift, gutes Fabrikat 1.25 |
| Foulé uni reine Wolle für Besatz und Kleider 2.50 | Hauskleiderstoffe doppeltbreit, besond. strapazierfähig 1.25 | Escimo in glatt und travers, schwarz und alle rangbaren Farben 9.50 | Bettendamast 180 cm breit, neuesie Blumenmuster, Mtr. 3.25 1.95 |
| Composé-Stoffe in Kasha, Tuch und Popeline, einfarbig mit dazu passenden Karos 2.90 | Waschsamte 70 cm breit, Cord- und Waffelmuster, in großen Farbsortimenten 2.25 | Ottomane mit gerauhter Rückseite, prachtvolle Mantelware, in vielen Farben 9.80 | Schürzenstoffe 115 cm brt. in nur guten waschecht. Qualitäten 95.- |
| | | | Sport- u. Hemdenlanelle hell und dunkelgründig 85.- |

- #### Herren-Anzugstoffe
- M 750 1250 1650 2150

- #### Knaben-Anzugstoffe
- M 250 375 550 650

- #### Gardinen • Schlafdecken
- Bettbarchent • Drell u. Bettfedern in erprobten Qualitäten.

Neu aufgenommen:
Herren- und Jünglings-Mäntel und Ulster
 Meine Hauptpreislagen sind:
 M 39.- 48.- 58.- 75.- 85.- 95.-

Carl Schöpfi

Marktplatz.

Garantiert Nächste Woche
 Ziehung 7. Okt. 1927
BAD. SÄUGLINGES
GELDLÖTTERIE
 12500
 5000
 4000
 LOS 1M. 11 STÜCK 10M
 PORTO U. LISTE 30 4
Stürmer
 MANNHEIM 0 3, 11
 POSTSCHN. 17043 KARLST.
 Hier bei Lotterie-Einnehmer Zwerg u. Maier, Kern, Weil.
Abonnenten
 kauft bei Zulieferanten des Karlsruher Tagblatts

Berdux

 u. **Pianos**
 Höchste Auszeichnungen!
 Mäßige Monatsraten!
 Nur bei
Lang
 Kaiserstr. 107/II

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung
 Am 1. Oktober 1927 eröffne ich am hiesigen Platze Schnetzlerstraße 22, eine
Bäckerei u. Konditorei
 Ich empfehle mich zur Lieferung aller Sorten Frühstücksbrotchen, Brot, täglich frisches Kaffee- und Teegebäck, Kuchen und Torten, Zwieback, Hausmacher-Eiernudeln.
 Ich bitte verehrliche Einwohnerschaft um geneigtes Wohlwollen
Karl Friedrich Reinmuth
 Bäckermeister
 Karlsruhe, Schnetzlerstr. 22, Ecke Karlstr., Tel. 1630.

Gaggenauer Gasherde
 Modell 1927 - von Mk. 100 an
 mit verstellbaren Rippenringen, auswechselbare emaill. Brenner, großer Badofen u. Wärmehülse
Otto Stoll, Eisenwaren, Kaiserplatz.

Gefundes Blut
 durch Chemiker
Sybel's Heftkur
 Padung N.W. 2 - Engel-Drogerie Hans Reichard, Werderstr. 44; Drog. W. Tschering, Amalienstr. 19.

Miet-Pianos
 empfiehlt
L. Schwelsgut
 Erbprinzenstr. 3 beim Rondellplatz

Fraülein.
 (ev.) 29 Jahre alt, taubstumm, Vergangenheit, gutmütiger Charakter, wünscht auf d. Wege mit Herrn bekannt zu werden. Schöne Aussteuer vorh. Verschwiegenheit Ehrenlohe. Angeb. unt. Nr. 4444 ins Tagblatt.

Bis 15. Oktober
Sonder-Verkauf
 in
Fahrrad-Lampen
 auf Teilzahlung
 bei Barzahlung 10% Rabatt
 Dynamo elektrische Lampen wie Berko, Bosch, Clou, Radsonne, Impex Frankonia, Bulli etc.
 Elektrische Batterie-Lampen - Carbid-Laternen, in Messing vernickelt
 Laternen-Teile: Gläser, Brenner, Carbid
 Stets frische Taschenlampen und Kasten-Batterien
 Alles nur in Qualitäts-Fabrikate
 Ferner empfehle ich meine nur
la Marken
Fahrräder
Nähmaschinen
Musik-Apparate
 in reichster Auswahl von den einfachsten bis zu den Luxusausführungen zu solid. Preisen u. bekannt
günstigen Teilzahlungsbedingungen
 Grosses Lager in Platten Opern, Operetten, Solt, Tanz etc.
 Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung
 Alle einschläg. Reparaturen prompt und billig
P. Bernards, Karlsruhe
 Passage 56 / Ecke Akademiestraße

RESIDENZ- Lichtspiele Waldstraße 30

Metropolis
 mit verstärktem Orchester und Oskalyd-Orgel.
 in Vorbereitung

Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!